Vierzehnter Jahrgang. Nr. 179.

Donnerstag, den 2. Juli 1885.

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,

die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,

damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Vor den Ausgleichsverhandlungen.

Budapest, 1. Juli.

Die Berathungen über die Erneuerung der zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden wirthschaftlichen und finanziellen Verträge werden in wenigen Tagen beginnen. Eine solche Meldung hätte vor einem Jahrzehnt die ganze öffentliche Meinung hüben und drüben in ihrer Tiefe aufgewühlt — heute wird sie mit auffallender Gleichgiltigkeit oder doch mit jener Resignation aufgenommen, welche nicht die Vorläuferin heftiger politischer Kämpfe zu sein pflegt. In dieser Verschiedenheit der Stimmungen findet aber auch der große Unterschied zwischen Einst und Jetzt seinen Ausdruck. Wer sich noch der Stürme erinnert, welche der Erneuerung des wirthschaftlichen und finanziellen Ausgleichs vor nicht ganz einem Dezennium vorangingen, der wird zugeben müssen, daß — insoweit das wirthschaftspolitische Verhältniß zwischen den beiden Staaten der Monarchie in Frage kommt — eine bedeutende Konsolidirung der Verhältnisse platzgegriffen hat. Die Furcht, daß es zwischen Oesterreich und Ungarn zu einem Bruche mit unabsehbaren Konsequenzen kommen könnte, ist gewichen. Das Gefühl der Sicherheit in Bezug auf die wirthschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten der Monarchie hat beträchtlich zugenommen. Diese Veränderung in den Empfindungen beruht nicht so sehr auf der Voraussetzung, als wären die zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden Interessengegensätze glücklich ausgeglichen worden, als vielmehr auf der in immer weiteren Kreisen zur Geltung gelangenden Ueberzeugung, daß die wirthschaftlichen Bindemittel zwischen Oesterreich und Ungarn mächtig und zahlreich genug sind, um die Fortexistenz der wirthschaftlichen Gemeinsamkeit auch trotz jener Interessengegensätze zu gewährleisten. Es ist wie mit einer Ehe, welche bereits lange Zeit gedauert hat. Es mag so Manches vorgekommen sein, was zu Unzufriedenheit Anlaß gegeben hat, doch in dem Augenblicke, als die Eheleute ernstlich daran gehen wollen, die Bande, welche sie aneinander knüpfen, zu lösen, sehen sie erst recht, daß die Schlichtung der aus ihrem langen Zusammenleben sich ergebenden rechtlichen und sozialen Komplikationen ihre moralische und wirthschaftliche Kraft nahezu übersteigen würde und da fügen sie sich lieber in das Unvermeidliche, zumal zum Beginnen einer neuen Lebenslaufbahn die Hoffnungsfreudigkeit der jungen Jahre fehlt. Nun, die wirthschaftliche Mischehe zwischen Ungarn und Oesterreich kann gewiß auch einem idealen Maßstabe nicht entsprechen. Man kann nicht sagen, daß die Gegensätze, welche zwischen beiden von Anfang her bestanden, eine glückliche Ausgleichung gefunden hätten — vielmehr wurden sie großentheils in ihrer wahren Bedeutung erkannt. Doch dieser Zustand wurde von beiden Theilen nahezu zwanzig Jahre hindurch ertragen — ein unumstößlicher Beweis, daß derselbe ertragen werden kann. Und hieraus folgert die praktische Logik der öffentlichen Meinung, daß dieser Zustand, wenn auch mit einigen Veränderungen, noch weitere zehn Jahre hindurch ertragen werden wird. Dieser Auffassung ist es zu danken, daß, während noch vor zehn Jahren sogar die Börse mit der Eventualität des Mißlingens der Ausgleichsverhandlungen ernstlich gerechnet hatte, an eine solche Eventualität heute kaum noch Jemand denkt.

Wenn wir heute vor Beginn der Ausgleichsverhandlungen uns die Frage vorlegen: worin eigentlich das Programm der ungarischen Staatsmänner für die bevorstehende Ausgleichskampagne besteht, so können wir hierauf eine bestimmte Antwort nicht finden. In dieser Programmlosigkeit drückt sich die veränderte Lage mehr als in allem Anderen aus. Das Wesen des Programmes der ungarischen Politiker scheint in der That in nichts Anderem, als in dem ernsten Entschlusse zu bestehen, mit so wenig Lärm als möglich über diese odiosen Verhandlungen mit dem verbündeten Staate hinwegzukommen und mit einigen, relativ nicht sehr großen Veränderungen den Status quo aufrecht zu erhalten. Dies ist ebenso charakteristisch, als der Umstand, daß die Wünsche betreffs der Abänderung oder der Ergänzung der Ausgleichsstipulationen größtentheils erzeugt wurden durch die geradezu aggressive Politik des österreichischen Ministeriums. Bereits in den letzten Jahren war Ungarn hinsichtlich des Ausgleichspaktes in der Defensive, während es doch früher als in der Offensive befindlich galt. Auch während der nächsten Verhandlungen wird Ungarn voraussichtlich einen vorwiegend konservativen Standpunkt einnehmen und eventuell als Wächter des festen einheitlichen Staatsgefüges gegen centrifugale Velleitäten in Oesterreich dastehen. Namentlich in der Bankfrage, welche vor acht Jahren dem ungarischen Ministerpräsidenten wiederholt zur Stellung der Kabinetsfrage Anlaß bot, stehen die Chancen heute derart, daß der Widerstand gegen die Föderalisirung des Noteninstituts der Monarchie sich vorwiegend auf Ungarn stützen dürfte. Wohl wird auch Ungarn in Bezug auf die Verlängerung des Bankprivilegiums seine Wünsche haben, doch werden diese die Befriedigung praktischer Kreditbedürfnisse zum Gegenstande haben. Als praktisches Kampfobjekt wird die Bank diesmal kaum eine Rolle spielen, ausgenommen, wenn die Regelung der Valutafrage österreichischerseits auf die Tagesordnung gebracht würde. Die Berechtigung der Forderung, daß die Dotation der ungarischen Bankanstalten erhöht werde, wird auch in den Kreisen der Bank anerkannt und es kann sich noch höchstens um das Maß dieser Erhöhung und um die Modalitäten der Ausführung handeln. Auch die Tilgung der noch nahezu intakten Achtzig-Millionen-Schuld dürfte den Gegenstand ernster Erwägungen bilden, da doch die Erfahrung gezeigt hat, daß im Falle der Beibehaltung der bisherigen Tilgungs-Modalitäten an eine erhebliche Herabminderung dieser Schuld nicht zu denken ist, wo es doch andererseits Jedem einleuchten wird, daß die Beseitigung dieser großen Aktivpost aus der Bilanz der Bank ein Conditio sine qua non jedes ernsten Versuches der Herstellung der Valuta bildet.

In der Quotenfrage ist wohl die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ein Programmpunkt beider Regierungen. Thatsächlich wurden die Hilfsquellen des Staates in Oesterreich minder energisch ausgenützt, als in Ungarn, so daß ein wirklich gerechter Quotenschlüssel in den thatsächlichen Staatseinnahmen nicht gegeben ist. Der Parallelismus in der Finanzpraxis der beiden Staaten schwindet immer mehr und die Quotenfrage ist gegenwärtig nicht mehr ein einfaches Rechenexempel, sondern ein Knoten, der durchhauen werden muß, weil er kaum mehr korrekt gelöst werden könnte. Aus einer kalkulatorischen Frage ist er eine überwiegend politische Frage geworden.

Der Schwerpunkt der Ausgleichsverhandlungen wird voraussichtlich in den Fragen des Zollgebietes und der Zollpolitik liegen. Das System der gegenseitigen Absperrung, welches zur Zeit der letzten Ausgleichsverhandlungen seine ersten Siege in Europa feierte, ist seither zu voller Blüthe gelangt, und aus diesem großen Kampfe Aller gegen Alle ist ein neues, starkes Band geworden für die das gemeinsame Zollgebiet der Monarchie ausmachenden Produktions- und Konsumtionsgebiete. Während wir vor acht Jahren nahe daran waren, uns zollpolitisch von einander zu trennen, sehen wir uns — Oesterreich so gut, wie wir — mehr als je aufeinander angewiesen. Denn nirgends in der Welt gibt es für Oesterreich einen Markt, der den Entgang des ungarischen Marktes auch nur zum zehnten Theile ersetzen könnte. Und was für Oesterreich gilt, hat auch für Ungarn seine Geltung. Dem Siechthum unserer Landwirthschaft kann radikal nur abgeholfen werden durch Hebung der Konsumtionsfähigkeit des Inlandes und speziell Oesterreichs und durch Sicherung dieses nächsten und natürlichsten Marktes für unsere heimische Produktion. Der Gegensatz zwischen dem industriösen Oesterreich und dem überwiegend agrikolen Ungarn besteht auch heute noch in seiner vollen Größe. Selbst durch den schönen Erfolg der Ausstellung dürfen wir uns in keine Illusionen einlullen lassen, denn die leichtfertige Eskomptirung der Zukunft rächt sich nirgends schwerer, als in der Wirthschaftspolitik. Wir sind aber aneinander gekettet und gekittet nicht durch die Homogeneität unserer Volkswirthschaft, sondern durch die Rücksichtslosigkeit unserer gemeinschaftlichen Gegner.

Es wird hoffentlich einmal die Zeit kommen, da sich die civilisirten Staaten gegen einander nicht mehr feindselig abschließen werden. Das Schutzzollsystem in seiner neuesten, durch agrarische Befürchtungen verstärkten Gestaltung scheint seinen Kulminationspunkt bereits erreicht zu haben. Wie jede Krankheit, so trägt auch diese die Elemente der Krisis, d. h. der Wendung in sich. Frankreich, Deutschland und Rumänien wetteifern um den Ruhm, das Absperrungssystem ad absurdum zu führen. Wollten doch die engverbündeten Staaten dieser Monarchie inmitten der allgemeinen Feindschaft der Staaten die moralische Kraft gewinnen, gegen einander gerecht zu sein.

Volksrecht und Fürstenrecht.

Budapest, 1. Juli.

Der Braunschweiger Landtag hat gestern in geheimer Sitzung den im deutschen Bundesrathe von dem preußischen Bevollmächtigten eingebrachten Antrag gebilligt: den Herzog von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig auszuschließen. Der Bundesrath zieht den Antrag heute, spätestens Samstag in Berathung. Das Ergebniß der letzteren ist zweifellos; der Schwager des Kaisers von Rußland und des Prinzen von Wales wird sein rechtmäßiges Erbe nicht antreten. Schweren Herzens, wohl auch schmerzlichen Zornes voll mögen die deutschen Souveräne ihre Zustimmung zu einem Verfahren geben, durch welches auch ihr und ihrer Erben Herrscherrechte der Willkür eines gewaltigen Staatsmannes anheimfallen; am heftigsten dürfte Kaiser Wilhelm sich gesträubt haben, welcher seit Jahren bemüht ist, die deutschen Dynastien zu versöhnen, deren Throne er im Jahre 1866 gestürzt hat. Mit den Häusern Augustenburg und Nassau ist durch Heirathen der Friede geschlossen worden. Und auch das Welfenhaus zu versöhnen durch ungehinderte Zulassung desselben auf den Braunschweiger Thron ist gewiß durch lange Jahre ein Lieblingsgedanke des Seniors aller Monarchen gewesen. Aber im Lande des kategorischen Imperativs hat die Erklärung des Kanzlers: „Es muß sein!“ hingereicht, den Herrscher zur Opferung seines sehnlichsten Wunsches zu nöthigen.

Vom liberalen Standpunkte aus, der nicht zugibt, daß Völker gleich Viehheerden vererbt werden können, und welchem zufolge das Recht und das Wohlergehen der Nationen die oberste Legitimität sind, muß es allerdings sein. Der Herzog von Cumberland ist von der Natur nicht übermäßig mit Geistes- und Gemüthsgaben gesegnet; der Sprößling eines altlutherischen Hauses, ist er von den Jesuiten umgarnt und deren Werkzeug geworden. Er oder doch seine Familie hat zudem die Majorität der Hannoveraner, nicht nur die Katholiken, auch die protestantischen Pietisten und den Feudaladel für sich. Der Verlust der Selbstständig-

☛ Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten. ☚

keit ist, trotz des materiellen Aufblühens des Landes, noch lange nicht verschmerzt. Die Mehrheit der Hannoveraner würde, vereint mit den Ultramontanen ganz Deutschlands, im Braunschweiger Herzogsschlosse ihren Brennpunkt finden, von welchem aus zahllose Intriguen wider das Reich ausgestrahlt würden. Deutschland könnte nicht ungefährdet ein feindliches Heerlager in seinem Herzen bergen. Der gewaltthätige Zug in allem Thun des Kanzlers bewährt sich indessen auch in dem Vorgehen wider das Welfenhaus. Wer also mit dem sonnenklaren Rechte eines Fürsten umspringt, kann ebenso skrupellos das Recht der Nation mit Füßen treten. Die Deutschen mögen überlegen, ob die Schwierigkeiten, welche ihnen der Welfenthron schaffen könnte, nicht geringer anzuschlagen wären, als die Gefahren, welche aus der Ueberordnung der Macht über das Recht hervorgehen. Aber freilich, in dieser Frage können die Deutschen nicht überlegen, nur fühlen, und ihr Gefühl treibt sie auf die Seite Bismarck's. Der Sturz des uralten Herrscherhauses der Welfen ist nur möglich, weil das jetzt katholische Deutschland, das von dem mächtigen nationalen und geistigen Wehen der Reformationszeit gerade so gehoben war, wie das jetzt protestantische, nach der Gegenreformation von den Quellen der deutschen Bildung durch die Jesuiten abgeschnitten wurde. So wurde die gesammte, über das Studium alter Scharteken hinausgehende, die Volksseele nährende Gelehrsamkeit, wurde alle Wissenschaft und Kunst fast zur protestantischen Domäne. Ohne Ausnahme sind die volksthümlichen deutschen Historiker Protestanten gewesen; Rotteck, Schlosser, Häusser, Gervinus und viele Andere haben jene Geschichtsauffassung geschaffen, welche der preußischen Hegemonie die Wege gebahnt. Diese Auffassung läßt die riesigen Don Quixotes, die Hohenstaufen, die Feinde der bürgerlichen und bäuerlichen Freiheit, in glänzendstem Lichte erscheinen, zu Herzenskindern aller gebildeten Deutschen werden, obwohl sie der rauhen Heimath den Rücken kehrten und der italienischen Romantik nachliefen, nur weil sie dabei in Kampf auf Tod und Leben mit den Päpsten geriethen. Diese Geschichtsauffassung entzündet in jeder jugendlichen deutschen Seele Entrüstung wider Heinrich den Löwen, den Ahnen Cumberland's, weil derselbe den auf einem Zuge über die Alpen begriffenen Kaiser Rothbart im Stiche gelassen hat, um im Norden slavische Gebiete zu erobern. Und doch haben die großen Kaiser durch ihre kriegerischen Abenteuer Deutschland zerrüttet, während der städtegründende Welf weite Gebiete für Deutschland und die Kultur errungen hat. Die Professoren haben einmal das deutsche Gehirn zu Gunsten der Ghibellinen (Schwaben) und zur Feindseligkeit gegen die Guelfen (Welfen) geknetet, und die Geschichtslehrer sind doch die wirklichen Geschichtsmacher, die Staatsmänner sind nur die Exekutoren der von den Professoren verbreiteten Ideen.

Aber auch direkt haben deutsche Professoren den Todesstoß gegen die welfische Herrschaft geführt. Gegen sieben Gelehrte hat das hannoversche Königshaus Krieg geführt und es ist schmählich und endgiltig unterlegen. 1833 hatten die Hannoveraner ihrem (auf dem englischen Thron sitzenden) Herrscher eine Verfassung abgetrotzt. Als 1837, nach Wilhelms IV. von England Tode, der Herzog von Cumberland den hannoverischen Königsthron bestieg, hob er die Verfassung auf. Das Land fügte sich, das Bischen durch die französische Juli-Revolution wach gerüttelte Freiheitsdrang war schon eingeschlafen; nur sieben Professoren der Göttinger Universität leisteten Widerstand, da sie durch ihren Eid an die Verfassung bis zu deren rechtmäßigen Aufhebung oder Aenderung gebunden wären. Sie wurden des Amtes entsetzt und aus dem Lande gejagt, doch ihr Protest gegen den Verfassungsbruch hatte eine ungeahnt mächtige Wirkung in ganz Deutschland. Von Konstitution, Preßfreiheit, Budgetrecht verstand die Menge noch nichts; aber daß die Sittlichkeit gebietet, einen Eid zu halten, das konnte auch der stumpfeste Bauer begreifen — ganz, wie er es heute in der Stöckerfrage begreift. Der Konstitutionalismus war zur Sache der Moral geworden; das „Göttinger Siebengestirn" leuchtete fortan den Deutschen auf dem Wege zur Freiheit voran. So mächtig war die Bewegung, daß die absolutistischen Regierungen — auch das preußische Ministerium, das in seiner Antwort auf eine Elbinger Petition zu Gunsten der sieben Professoren das berüchtigte Wort vom „beschränkten Unterthanenverstande" gebraucht hatte — die exilirten Gelehrten, darunter die Gebrüder Grimm, Gervinus und Dahlmann, an ihre Universitäten berufen mußten. Heute leben die verfolgten Gelehrten im Andenken ihrer Nation unsterblich fort, und die Regierungen nehmen an den Gedenkfesten theil, welche zu Ehren der wackeren Männer veranstaltet werden. Der Sohn jenes Ernst August aber hat sich, fern von Hannover, in Sehnsucht nach dem verlorenen väterlichen Throne verzehrt, und der Enkel geht nun auch des braunschweigischen Nebenthrones verlustig. Als der hundertjährige Geburtstag Dahlmanns an den deutschen Universitäten gefeiert wurde, da legte Fürst Bismarck dem Bundesrathe seinen Antrag auf Thronentsetzung des Herzogs von Cumberland vor. Denn die Weltgeschichte ist die Geschichte der Vergeltung für Unrecht und Gewaltthat, die gerächt werden an den Kindern und Kindeskindern bis in's dritte und vierte Glied. In England dem Parlamentarismus huldigend, sind die Welfen in Hannover die brutalsten unter den deutschen Tyrannen gewesen. Sie haben das in den „Göttinger Sieben" verkörperte nationale Gewissen gegen sich herausgefordert und sind unterlegen. Sie haben das Volksrecht gebrochen, darum kann ihr Thronrecht unter Zustimmung der öffentlichen Meinung gebrochen werden, die jedes andere Fürstenrecht heilig hält.

Budapest, 1. Juli.

* Ueber den Beginn der **Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich** bringt heute die „Bud. Korr." eine längere Auseinandersetzung, welche möglicherweise aus offiziellen Kreisen stammt und welche wir daher nicht unbeachtet lassen wollen; doch können wir den Wunsch nicht unterdrücken, die Pläne der Regierung betreffs der handelspolitischen Fragen möchten weniger konfus sein, als die darauf bezügliche Darstellung der genannten Korrespondenz. Die einigermaßen schwer verständliche Mittheilung lautet:

Am nächsten Montag, 6. d., begeben sich — wie wir erfahren — Ministerpräsident Tißa und Finanzminister Graf Szapáry von Budapest, Handelsminister Graf Széchenyi von Kaltenleutgeben aus nach Wien zu den dort am 7. d. beginnenden gemeinsamen Ministerkonferenzen, in welchen mit Bezug auf die bisher auf schriftlichem Wege von der ungarischen Regierung initiirten Vertragsverhandlungen die wichtigsten Prinzipien der zwischen Ungarn und Oesterreich nach Ablauf des jetzigen, gewöhnlich unter dem Sammelnamen „Ausgleich" nicht ganz korrekt bezeichneten Komplexe verschiedener Verträge zu erneuernden Bündnisses, soweit dies schon jetzt möglich erscheint, vereinbart werden sollen. Es ist klar, daß weder die einzelnen Stadien dieser Verhandlungen, noch die voraussichtlich jetzt zu erzielenden Resultate derart abgeschlossen sein dürften, als daß dieselben vor die Oeffentlichkeit gebracht werden könnten. Nichtsdestoweniger glauben wir darauf hinweisen zu dürfen, daß die gemeinsame und die beiderseitigen Staatsregierungen vor Allem darüber völlig orientirt sein müssen, wie sich das handelspolitische Verhältniß unserer Monarchie zu Deutschland in den nächsten Jahren gestalten wird. Die ungarische und die österreichische Regierung müssen unbedingt früher genau wissen, ob wir uns auch ferner Deutschland gegenüber eines Zollkrieges, wie er bisher beliebt war, zu erwehren haben werden, da ja in diesem Falle unstreitig ein ganz anderer Zolltarif festgestellt werden müßte, als wenn der zweite, unserer Ansicht nach für alle Theile günstigere Fall einer völligen Verständigung zwischen unserer Monarchie und Deutschland eintreten würde — wie dies ja Fürst Bismarck selbst in seinen letzten Reden wiederholt in so entschiedener Weise als wünschenswerth bezeichnete. Hat Fürst Bismarck wirklich die Absicht, mit unserer Monarchie in ein enges wirthschaftliches Verhältniß zu treten — und wir wollen dies trotz der letzten gegentheiligen Erfahrungen noch immer glauben — so erscheint uns dies durchaus nicht als eine solche Unmöglichkeit, wie es von vielen Seiten so gerne und offenbar in tendenziöser Absicht behauptet wird. Freilich, an ein Zollbündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist angesichts der Verschiedenartigkeit der Steuerverhältnisse absolut nicht zu denken; aber ein Zollvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welcher die beiden mächtigen Reiche nach Außen hin als ein gemeinsames Zollgebiet erscheinen ließe, könnte ganz gut bestehen, wenn dabei zwischen Oesterreich und Deutschland die Zollschranken auch ferner bestehen bleiben, wobei wir — unsere gegenseitigen Interessen durch ganz gleiche Differentialtarife nach Außen ausgleichend und schützend — den gesammten Handelsverkehr namentlich nach dem Osten als ein zwar nicht gemeinsames, aber einheitlich organisirtes Zollgebiet völlig beherrschen könnten. In diesem Falle würden selbstverständlich die Meistbegünstigungs-Klauseln in den Verträgen mit den fremden Staaten mit Bezug auf den Zwischenzoll zwischen unserer Monarchie und Deutschland nach Außen keine Geltung haben. Sollte auf eine ähnliche Verständigung mit Deutschland gar keine Aussicht sein, müßten sich die beiden Regierungen um so schneller über die Details der den Legislativen im Herbst sofort beim Zusammentritt zu unterbreitenden Zollnovelle einigen, um uns schützen und, wo es nothwendig scheint, entsprechende Retorsionen ausüben zu können. Angesichts solcher überaus wichtigen Erwägungen treten die übrigen, wenn auch im entscheidenden Momente nicht minder schwerwiegenden Fragen vorläufig in den Hintergrund. Das Quotenverhältniß wird kaum Anlaß zu ernsten Differenzen geben, denn obwohl die Einnahmen Ungarns sich in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gehoben und seine volkswirthschaftlichen Verhältnisse sich ohne Zweifel günstig gestaltet haben, so haben sich die Einnahmen und namentlich die indirekten Steuereinnahmen Oesterreichs in demselben Zeitraume mindestens in den gleichen Verhältnissen erhöht, so daß das Einnahme-Verhältniß Ungarns — das bisher immer einen Bruchtheil weniger als dreißig Perzent war — sich unverändert auch jetzt in derselben Höhe darstellt. Viel bedeutungsvoller werden sich wahrscheinlich die Verhandlungen über die indirekten Steuerangelegenheiten gestalten, denn in dieser Richtung erleidet Ungarn trotz der bereits einmal geregelten Restitutionsfrage, namentlich bei Bier und Zucker, eine Verkürzung seiner Einnahmen. Gegenstand der Berathungen wird ohne Zweifel die Veterinärfrage, die zu so vielen Differenzen Anlaß gab, bilden, damit in Zukunft in dieser Richtung keine differenzielle Behandlung und Schwierigkeiten entstehen können, die auf einem gemeinsamen Zollgebiete völlig unzulässig sind, wobei auch darauf wird geachtet werden müssen, daß, wenn der eine Staat die Absperrung seiner Grenze für nöthig findet, der andere Staat nicht seine Grenze offen halte, so daß auch in dieser Richtung in Zukunft ein gemeinsames Vorgehen befolgt werden würde. Blos die Subventionsertheilung an den österreichisch-ungarischen Lloyd dürfte zu langwierigeren Verhandlungen führen, die aber keineswegs zu Differenzen zwischen den beiden Regierungen Anlaß geben können, da beide Staaten der Lloydgesellschaft gegenüber gleiche Interessen zu verfechten haben. Was schließlich die Erneuerung des Bankprivilegiums betrifft, dürften die Verhandlungen hierüber wahrscheinlich erst im Herbste beginnen und in kurzer Zeit auch zu Ende geführt werden, da die Forderung, die ungarischen Bankplätze höher zu dotiren und für die in Ungarn abgeschlossenen Geschäfte die ungarische Judikatur zu bestimmen, keine großen Schwierigkeiten bereiten dürfte, wenngleich damit auch die Frage der Vermehrung der Bank-Noten aufgeworfen wird.

---

* Der Kultus- und Unterrichtsminister hat in Angelegenheit der **Regelung der israelitischen Matriken** unter Pr.-Z. 1014 vom l. J. die folgende Cirkularverordnung an sämmtliche Jurisdiktionen erlassen:

„Ich habe mit der am 25. Oktober 1880 unter Zahl 27,496 an sämmtliche Jurisdiktionen erlassenen Cirkularverordnung von den israelitischen Kultusgemeinden die Einsendung der Statuten und Kostenvoranschläge zu dem Zwecke verlangt, um mir im Interesse der Matrikeneinrichtung die Ueberzeugung zu verschaffen, ob in jedem Orte des Landes die israelitische Einwohnerschaft in das Gebiet irgend einer israelitischen Kultusgemeinde eingetheilt ist und ob die materielle Kraft jeder Kultusgemeinde eine Gewähr dafür bietet, daß sie einen gehörig qualifizirten Matrikenführer zu erhalten im Stande ist, oder ob sich in den bestehenden Verhältnissen solche Fehler zeigen, welche im Interesse der Matriken als staatliche Institution die Neueintheilung der in den einzelnen Komitaten wohnenden Israeliten in Matriken-Bezirke erheischen.

Seither sind theils an mich, theils an das Abgeordnetenhaus wieder zahlreiche Klagen gegen die israelitische Matrikenführung eingelangt, welche insoferne begründet erscheinen, als aus den im Wege der Jurisdiktionen hierher gelangten Schriften der israelitischen Kultusgemeinden erhellt: daß den israelitischen Matrikenführern in vielen Orten die nöthige Qualifikation mangelt, daß Gemeinden existiren, deren wenige israelitische Einwohner sich nicht an die nächste israelitische Kultusgemeinde, sondern an die in verschiedenen Bezirken des anderen Komitats befindlichen israelitischen Kultusgemeinden anschließen; daß die israelitischen Bewohner zahlreicher Gemeinden, ja, selbst ganzer Bezirke des Landes selbst keine Religionsgemeinde bilden und auch nicht dem Verbande einer anderen Religionsgemeinde angehören, daß sie daher die Lasten einer Religionsgemeinde nicht tragen und ihre Matriken-Fälle an irgend einer beliebigen Stelle eintragen; es bestehen dagegen wieder zwei Religionsgemeinden in einzelnen solchen Orten, wo die israelitische Einwohnerschaft selbst die Institution einer Religionsgemeinde in der einer Religionskörperschaft würdigen Weise nicht zu erhalten vermag.

Die Ursachen der in der israelitischen Matrikenführung vorgefundenen Fehler liegen somit im Mangel qualifizirter Organe, andererseits aber die Zerfahrenheit in den Verhältnissen der israelitischen Kultusgemeinden erkennend, sah ich mich bereits mit dem Erlaß Zahl 13429 vom Jahre 1883 veranlaßt, die Qualifikationsstufe der israelitischen Matrikenführer festzustellen, und nunmehr halte ich es auf Grund der von Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät de dato Wien, 17. Juni, erlangten Ermächtigung für dringend geboten, die Regelung der israelitischen Kultusgemeinden vom Gesichtspunkte der Matrikenführung, respektive die Feststellung der israelitischen Matrikenbezirke in der Weise durchzuführen, daß jede Ortschaft — ohne Rücksicht darauf, ob darin jetzt ein Israelite wohnt oder nicht — in irgend einem israelitischen Matrikenbezirk einzufügen und daß jeder Matrikenbezirk so groß sei, um einen qualifizirten Matrikenführer erhalten zu können.

Was die Eintheilung betrifft, so habe ich es für nöthig befunden, vor Augen zu halten, wie ich dies in dem oben citirten Erlaß bereits betont habe und wie sich das auf Grund der erworbenen Erfahrungen als nöthig erwiesen, daß jede Ortschaft in Bezug auf Führung der jüdischen Matriken einem Kreise desselben Komitates, wenn möglich desselben Bezirkes zugetheilt werde, ferner, daß in ein und demselben Orte — sollten jetzt auch mehrere jüdische Kultusgemeinden bestehen — nur ein Matrikenbuch geführt werde, denn die Führung mehrerer Matriken an ein und demselben Orte hat selbst in der Hauptstadt zu Unregelmäßigkeiten geführt, da die Eltern Geburtsfälle bei den Aemtern von zwei Kultusgemeinden registriren ließen.

Der Ressortchef der Abtheilung für jüdische Angelegenheit hat mir auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden Daten den motivirten Vorschlag unterbreitet, wie viel jüdische Matrikenkreise und mit welcher Eintheilung dieselben in dem Ew k... unterstellten Gebiete zu gestatten wären. Bevor jedoch meritorisch in dieser Frage entschieden würde, übersende ich den erwähnten Vorschlag Ew. ..., damit Sie mir Ihre Wohlmeinung und sonstigen Bemerkungen über diese Vorschläge bis Ende August d. J. unterbreiten mögen, und anschließend einen Ausweis nach Muster 2, in welchem die Hauptorte der Matrikenkreise, die einzelnen dazu gehörigen Ortschaften des Kreises, die Organe mit Angabe der Stuhlrichterbezirke, in dem sie wirken, bezeichnet werden.

Zur Danachrichtung theile ich Ihnen mit, daß die von jüdischen Kultusgemeinden angelangten oder mittlerweile einlangenden Statuten nur nach endgiltiger Bestimmung der Matrikenkreise verhandelt werden, doch erkläre ich schon im voraus, daß es keineswegs meine Absicht ist, bei Bestimmung der Matrikenkreisen einen Zwang in religiöser Beziehung auf die Israeliten zu üben, in Folge

dessen die dem Gottesdienst gewidmeten religiösen Anstalten, unabhängig vom Hauptort der Matrikenführung, wie bisher, fortbestehen können.

Budapest, im Juni 1885.

Trefort."

Der vorstehende Erlaß ist augenscheinlich auf eine Denkschrift zurückzuführen, welche die Israeliten schon im vorigen Jahre bezüglich der Regelung ihrer Kultusverhältnisse dem Minister unterbreitet haben und er dürfte somit zweifellos auch im Einklange mit den Wünschen unserer israelitischen Mitbürger stehen. Jedenfalls ist mit dieser Verordnung ein sehr wesentlicher Schritt zur Lösung einer der brennendsten jüdischen Gemeindeangelegenheiten gethan und man kann diese Initiative ebenso vom allgemeinen staatlichen Gesichtspunkte nur mit Genugthuung aufnehmen, als die jüdische Konfession selbst Grund genug hat, dieselbe mit Befriedigung zu begrüßen. Einen Eingriff in die Autonomie der jüdischen Gemeinden bedeutet dieser Erlaß keineswegs; der Staat verlangt hier nur Etwas, was er unbedingt verlangen muß und was zudem im eigenen Interesse der jüdischen Religionsgemeinden gelegen ist.

⁂ Der Konvent des reformirten Kirchendistriktes diesseits der Theiß hat in seiner am 29. Juni in Sárospatak stattgehabten Sitzung neuerdings den Beschluß gefaßt, von der Vertretung der Kirche in der **Magnatentafel** keinen Gebrauch zu machen, insolange die Synode dies nicht anordnet. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, für das Sárospataker Lyceum keine Staats-Subvention anzunehmen.

⁂ Der Justizminister hat folgende Cirkular-Verordnung erlassen: Laut einer von dem österreichischen k. k. Justizminister erhaltenen Verständigung können die durch ungarische Gerichte angeordneten, beziehungsweise bewilligten **Sicherstellungs-Exekutionen seitens der österreichischen k. k. Gerichte** nicht durchgeführt werden, weil in Oesterreich nur die in Rechtskraft erwachsenen Bescheide ungarischer Gerichte (Urtheile, Zahlungsaufträge) exekutirbare öffentliche Dokumente bilden. Wovon ich die königl. Gerichte behufs Kenntnißnahme und entsprechendem Gegenseitigkeits-Verfahren damit verständige, daß in Angelegenhei der Inanspruchnahme der Befriedigungs-Exekution die im §. 4, G.-A. 60 : 1881 erwähnte Reziprozität den k. k. österreichischen Gerichten gegenüber besteht.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

* **Justizpalast und Gerichtshof.** Die Stadtbehörde hat bekanntlich an den Justizminister eine Repräsentation gerichtet, mit der Bitte, den Grund auf dem Salzamtsplatze, welcher für den Bau eines Justizpalastes in Aussicht genommen ist, der Stadtbehörde für die projektirte Centralmarkthalle zu überlassen, wogegen die Stadt sich bereit erklärte, dem Justizminister als Tausch einen entsprechenden städtischen Grund zu geben. In dieser Angelegenheit ist heute ein Ministerialreskript herabgelangt, in welchem betont wird, daß der Salzamtsplatz Eigenthum des Finanzärars bildet und dem Justizminister nur zu dem Zwecke eines Gerichtsgebäudes überlassen wurde. Der Justizminister erwähnt weiter, daß er auf dem Salzamtsplatze kein Justizpalais, sondern nur ein Gerichtsgebäude aufführen will, in welchem die derzeit decentralisirten Gerichte, als: die kön. Tafel, das Wechselgericht, der Budapester kön. Gerichtshof, das Strafgericht für den 8.—10. Bezirk und das 4.—10. Bezirksgericht untergebracht werden sollen. Justizpalast wäre ein solches Gebäude zu benennen, wo die kön. Kurie, die Kronanwaltschaft, eventuell auch das Justizministerium untergebracht werden könnten. Der Bau eines solchen Justizpalastes ist aber, wie der Minister besonders betont, jetzt noch eine Frage der Zeit. Weiter erwähnt der Minister, daß die Stadt seinerzeit einen Baubeitrag von 150,000 fl. nur an die Bedingung geknüpft habe, daß das betreffende Gerichtsgebäude im linksseitigen Stadttheile auf einem entsprechenden Platze gebaut werde. Der Minister ist der Ansicht, daß der Salzamtsplatz vollkommen entspricht, da durch den Bau des Gerichtshofes einige hundert Familien in die Franzstadt übersiedeln würden, was zur Hebung dieses Stadttheils und Erweckung der Baulust wesentlich beitragen würde. Der Minister will daher der Hoffnung nicht entsagen, daß die Stadtbehörde den Bau dieses der ganzen Umgegend zur Zierde dienenden Gerichtshofes wird fördern helfen und die seinerzeit hiezu bestimmten 150,000 fl. je eher flüssig machen werde.

* **Lehrer- und Professoren-Kandidationen.** In der heutigen und gestrigen Sitzung des Subkomités der hauptstädtischen Unterrichtskommission wurden für die in den hauptstädtischen Schulanstalten zu besetzenden Lehrer- und Professoren-Stellen folgende Kandidaten in Vorschlag gebracht: 1. Zu dirigirenden Oberlehrern an Kommunal-Volksschulen: an erster Stelle: Karl Trajtler, Wilhelm Rozmanith, Ludwig Sretvizer, Franz Festich, Ludwig Senyei, Adolf Hajnál und Joseph Hetzer; an zweiter Stelle: Emerich Tanos, Anton Zimmermann, Franz Iricsek, Alexander Jurmann, Albin Schmidt, Joseph Belicza und Stephan Szöke; an dritter Stelle: Alois Weinberger, Alois Spanberger, Alexander Aul, Franz Hümpfen, Koloman Vörös, Mathias Storch und Adam Himpel; an vierter Stelle: Julius Pédery, Johann Venis, Karl Magdus, Dr. Samuel Zsengeri, Franz Eller, Adolf Gyulányi und Johann Faludi. — 2. Für die erledigten Professuren an den hauptstädtischen Mittelschulen wurden kandidirt: Bei der Innerstädter Realschule für ungarisch-deutsche Sprache: Eugen Gellért, Anton Kremmer, Ludwig Baróti und Dr. Joseph Prém; für Mathematik und darstellende Geometrie: Victor Feichtinger, Wilhelm Fertig und Berthold Sipos. Bei der Josephstädter Realschule für deutsch-ungarische Sprache: Dr. Albert Butz, Ludwig Baróti, Joseph Mihály, Julius Nemösi und Stephan Kereßti; für französisch-ungarische Sprache: Stephan Chovancsák, Ferdinand Könnye und Leo Györök. — Schließlich zu Turnlehrern: Gustav Herzberger, Eugen Porzsolt, Alexander Dellik, Sebastian Laimetter und Ludwig Szedlacsek. — Für die 38 Lehrer- und 35 Lehrerinenstellen wurden ebenfalls Terna-, beziehungsweise Quaternavorschläge gemacht; für die 17 Bürgerschullehrerstellen wurden mehr als 80 Personen kandidirt.

* **Günstige Steuereinläufe.** Im Juni haben 11,193 Parteien an Steuern 260,895 fl. 59½ kr. eingezahlt, d. i. um 37,734 fl. 19 kr. weniger, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende Juni sind jedoch an Steuern 4.821,005 fl. 19 kr. eingelaufen, was im Vergleich mit den halbjährigen Einnahmen des vorigen Jahres von 4.647,684 fl. 19½ kr. eine Mehreinnahme von 173,320 fl. 29½ kr. ergibt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal."

Am 1. Juli l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfinde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adreßschleife beizulegen.

☞ **Neueintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Erlöst" gratis nach.**

☞ In den **Sommerfrischen der Umgebung** von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

☞ In den **Kur- und Badeorten** liegt das „Neue Pester Journal" in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements" entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Giltigkeit.

Die Administration.

Budapest, 1. Juli.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Unsere „Ausstellungs-Zeitung", die „Feuilleton-Zeitung", Fremdenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute den größten Theil des Tages bedeckt, erst Nachmittags trat eine theilweise Aufheiterung ein. Die Hitze hat wohl etwas abgenommen, die Luft war aber doch schwül. Das Thermometer zeigte Morgens 16 Grad Reaumur, Mittags 22 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760.5 Mm. gestiegen. Die Depression (754—756) erstreckt sich von den ehemals polnischen Ländern auf den größten Theil des Kontinents, mittlerer Luftdruck (760—761) ist in Italien und auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn haben sich bei südlichen und östlichen, stellenweise starken Winden sowohl die Temperatur als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist im Allgemeinen veränderlich, zeitweise sonnig. Regen waren an zahlreichen Orten, doch mehr im Norden des Landes, hie und da mit starken Gewittern, in Szolnok war Sturm, schwacher Hagel in Agram. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Hitze veränderliches, zeitweise sonniges, ruhiges Wetter, stellenweise mit Regen und Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 15, Schemnitz 16, Neusohl 33, Budapest 27, Szolnok 5, Erlau 5, Debreczin 13, Neu-Schmecks 3, Ungvár 11, Großwardein 22, Hermannstadt 1, Agram 1, Fiume 13 Mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 0 Mm.

* **Verleihungen.** Se. Majestät hat dem Obergespan des Arvaer Komitats, Darius v. Szmrecsányi, in Anerkennung seiner Verdienste während fünfzigjähriger treuer und eifriger Dienste das Kleinkreuz des Skt.-Stephans-Ordens; dem Vizegespan des Bács-Bodroger Komitats Andreas Schmauß in Anerkennung seiner zahlreichen und hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Dienstes den Orden der eisernen Krone dritter Klasse; dem Arader Stationschef der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Böhm in Anerkennung eifriger und ersprießlicher Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Chef des Heizhauses der Kaschau-Oderberger Bahn Franz Köházy in Anerkennung langer und eifriger Dienste das goldene Verdienstkreuz; dem Sekretär im Finanzministerium Eduard Chaby aus Anlaß seiner Pensionirung in Anerkennung langer, treuer und eifriger Dienste den Titel eines Sektionsrathes; ferner in Anerkennung vieljähriger zufriedenstellender Dienstleistung dem k. k. Leiblakai Vinzenz Woiczik das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; dem k. k. Hofkutscher Theodor Aichenauer, dem k. k. Hofsänftenknechte Joseph Göth und dem k. k. Kladruber Hofgestütsknechte Franz Kadawy das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* **Ernennungen.** Graf Nikolaus Szécsen und Baron Dr. Karl Macchio zu Honorär-Botschafts-Sekretären. — Bei der hauptstädtischen Polizei: Hugo Chudy, Magistratsrath von Werschetz, zum Konzipisten 1. Klasse; Zoltán Nemes, Ludwig Tóth, Joseph Szücs und Johann Polgár, Diurnisten bei der hauptstädtischen Polizei, zu Polizei-Kanzlisten; Joseph Baldenwegh, Offizial im Ministerium des Innern, und Joseph Leidnitzgruber, Polizei-Kanzlist, zu Polizei-Protokollisten; Nikolaus Nánássy zum Polizei-Praktikanten. — Joseph Szeyesy zum Konzepts-Praktikanten im Ministerium des Innern; Dr. Eugen Geml zum kön. öffentl. Notar in Hatzfeld; Géza Miltényi und Géza Reimer zu Notären am Budapester Gerichtshof; Julius Kozma zum Notär am Miskolczer Gerichtshof; Georg Godzsa zum Vizenotär am M.-Szigeter Gerichtshof; Berthold Kis zum Vizenotär am Gr.-Szt.-Miklóser Bezirksgericht; Nikolaus Nagy zum Vizenotär am Szécsényer Bezirksgericht; Karl Salamon zum Steueroffizial 6. Kl. bei der Budapest-Ofner Finanzdirektion.

* **Personalnachrichten.** Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény ist heute Abends nach Budapest zurückgekehrt. — Finanzminister Graf Julius Szapáry langt am 4. d. M. aus Taksony in der Hauptstadt an. — Der Chefarzt der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, Herr Dr. Samuel Herrman, beging heute sein fünfundzwanzigjähriges Doktorjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde demselben seitens der Bahnärzte und des Ausschusses des Kranken-Unterstützungsvereins durch Ueberreichung von Gratulationsadressen in Begleitung eines sinnigen Andenkens eine herzliche Ovation bereitet. — Der Theresienstädter Kaplan Vinzenz Stieber ist seit Sonntag an Kopftyphus schwer erkrankt und wurde vom Pfarrer Klempa bereits mit der letzten Oelung versehen.

* **König Milan** erschien im Laufe des heutigen Vormittags in Gesellschaft der Erzherzoge Joseph und Leopold in der Landesausstellung, in welcher er unter Führung des Grafen Eugen Zichy und der verschiedenen Gruppenkommissäre bis 11 Uhr verweilte. Der König besuchte die Agrikulturhalle, den kroatischen und den bosnischen Pavillon, die Maschinen- und Patenthalle und einige Privatpavillons. Gegen 11 Uhr entfernte sich König Milan in Gesellschaft der Erzherzoge unter lebhaften Sympathiekundgebungen des Publikums. Von der Ausstellung begab sich der König mit dem Erzherzog Joseph und dem Grafen Zichy mittelst Separatschiffes auf die Margaretheninsel, während Erzherzog Leopold in der Stadt verblieb. In der unteren Restauration wurde das vom Erzherzog Joseph zu Ehren des Königs gegebene Dejeuner eingenommen. Während desselben betonte der König wiederholt, wie sehr ihn die Schönheit und der Reichthum der Ausstellung überrascht habe. Nach dem Dejeuner begab sich die Gesellschaft auf der Pferdebahn auf die obere Spitze der Insel. Die Gesellschaft nahm hier in der Nähe der Restauration Platz und ergötzte sich über eine halbe Stunde an der schönen Aussicht auf die Donau und die herrliche Esplanade. Erzherzog Joseph gab bei dieser Gelegenheit ein Zeichen seiner außerordentlichen Liebenswürdigkeit. Als er unter den Badegästen eine, nach längerer Krankheit auf der Insel Erholung suchende Dame erblickte, eilte er auf die Spaziergängerin zu und ihr die Hand reichend, bemerkte er: „Ich hörte mit großem Bedauern, daß sie eine so schmerzvolle Krankheit überstehen mußten, doch vernahm ich mit Freude, daß Ihnen der Aufenthalt auf der Insel wohl thut und wird es mich sehr freuen, wenn mein Wasser Ihre Gesundheit vollkommen herstellen wird." Abends besuchte König Milan das National- und das Volkstheater. Er wird auch noch den morgigen Vormittag in Budapest zubringen, um die hervorragenden Geschäfts- und Fabriks-Etablissements zu besuchen. Morgen Nachmittags reist der König mit dem Eilzuge der ungarischen Staatsbahnen nach Belgrad zurück.

* **Kaiser Wilhelm.** Gegenüber vielfach verbreiteten Gerüchten, daß der deutsche Kaiser sein sommerliches Reiseprogramm abgeändert und die Absicht einer Kur in Gastein aufgegeben habe, wird nun bestimmt gemeldet, daß die Bestellung der Wohnung im Badeschlosse in Gastein bisher vollkommen aufrechterhalten wurde, daß keinerlei Gegenordre eingelaufen ist und diese Räume nach wie vor von Mitte Juli angefangen für den Kaiser gemiethet bleiben. — Aus Bad Ems, 28. Juni, schreibt man der „N. Fr. Pr.":

Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein ganz vortreffliches. Wer den Monarchen am Tage seiner Ankunft in unserem Bade zu beobachten Gelegenheit hatte, konnte allerdings eine gewisse Erschöpfung, eine Folge der letzten Krankheit, der mancherlei Gemüthsaufregungen und der beschwerlichen Reise wahrnehmen. Diese Krise scheint indessen vollständig überwunden, so daß sich der Kaiser jetzt des besten Wohlbefindens erfreut. Die Sicherheit, mit welcher der Kaiser seinem Wagen zuschreitet und in demselben Platz nimmt, das heitere Lächeln, welches bei den vielfachen lauten Ovationen, die das Publikum dem hohen Gaste bereitet, seine Züge überfliegt, sowie die ganze Körperhaltung lassen erkennen, daß der Emser Kuraufenthalt, der vorläufig auf drei Wochen bemessen ist, bis jetzt seine volle Schuldigkeit gethan hat. Der Kaiser hat denn auch gleich in den ersten Tagen seines Hierseins der Trinkkur die Badekur hinzufügen und mit dem Inhaliren des Thermalwassers beginnen können. Statt der Promenaden, welche dem Gebrauche des Brunnens früher fast immer folgten, unternimmt der Kaiser jetzt tagsüber zwei Ausfahrten von oft anderthalbstündiger Dauer im Lahnthale und dessen Seitenthälern in einem offenen, mit zwei Trakehnern (Rapphengsten) bespannten Wagen, begleitet von einem seiner General- oder Flügeladjutanten. Der Kaiser bewegt sich hier nur in Civil und trägt schwarzen Rock, weiße Weste und Cylinder. Morgens, nach der Rückkehr von der Spazierfahrt, empfängt er täglich abwechselnd die Chefs des Civil- und Militärkabinets und hört den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher; Nachmittags ertheilte der Kaiser in den letzten Tagen verschiedene Audienzen. Die übrige freie Zeit verbringt unser hoher Gast meistens an seinem, in einer Nische des Eckfensters seiner Wohnung stehenden Arbeitstische.

* **Zu Gunsten des siebenbürgischen Kulturvereins** hat Kardinal Erzbischof Haynald eine Stiftung von 1000 fl. gemacht und dies dem Vereinspräsidenten in einem besonderen Schreiben mitgetheilt, in welchem der Kardinal-Erzbischof die Wichtigkeit der Verbreitung der Staatssprache hervorhebt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß beim Unterricht in den vom Vereine errichteten Schulen die religiöse Richtung be-

sonders vor Augen gehalten werden wird. — Auch vom Vizegespan des Heveser Komitates, welcher für den Verein 300 fl. votirt hat, ist ein von patriotischem Geiste erfülltes Schreiben an den Vereinspräsidenten abgegangen. — Neuerdings hat Graf Ludwig Horváth-Toldy in seinem Namen 100 fl. und zum Andenken an seine zwei verstorbenen Söhne je 100 fl. zu Gunsten des Vereins gespendet.

* **Von der Budapester Universität.** Der dirigirende Primararzt des Stephanie-Kinderspitals, Dr. Johann Bókai, wurde als Privatdozent der Kinderheilkunde bestätigt.

* **Balentics gestorben.** Gestern langten die auf den Doppelmord im Haris-Bazar bezüglichen Akten von der k. Tafel herab und der Staatsanwalt traf unverzüglich Verfügungen, damit Emerich Balentics aus dem Inquisitenspital des Strafhauses auf der Kerepeserstraße in's Fortunagebäude in die Untersuchungshaft zurückgeführt werde, wo ihn der Untersuchungsrichter über die von der kön. Tafel angeführten Umstände verhören sollte. Balentics konnte aber nicht mehr transportirt werden. Er lag nämlich bereits in den letzten Zügen und ist, wie wir erfahren, heute Abends um halb zehn Uhr gestorben. Die Gerichtsärzte Professor Dr. Ajtay und Dr. Szikßay besuchten den todtkranken Mörder, der zumeist ohne Besinnung war, täglich. Er phantasirte fortwährend vom Militär. Seit etwa zehn Tagen nahm er außer Suppe keine Nahrung zu sich und war abgemagert wie ein Skelett. Es scheint, daß er von seinem Zustande keine Kenntniß hatte; er klagte nicht über Schmerzen, verlangte aber fortwährend zu trinken. Des Nachts quälte ihn das Fieber. Ueber sein Verbrechen hatte er sich seit einem Monat, seitdem er im Inquisitenspital war, blos einmal geäußert; um die Verona Pessek, sagte er, thue es ihm nicht leid, daß er aber an der unschuldigen Rosa Budai zum Mörder geworden, quäle ihn fortwährend. Ueber die Krankheit Balentics' äußerte sich Dr. Ajtay dahin, daß der bei seiner Verhaftung noch vollkommen gesunde junge Mann durch den Seelenkampf und den Aufwand an Selbstbeherrschung bei der Schlußverhandlung moralisch und physisch gebrochen wurde. Die Folge war eine Lungenentzündung, aus der sich die galoppirende Schwindsucht entwickelte. — Die gerichtliche Obduktion des Leichnams Balentics' findet morgen Vormittags, das Leichenbegängniß morgen Nachmittags statt.

* **Affaire Popper-Castrone.** Baron Alexander Popper hat die Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Wien erhalten. Sobald die formelle Erledigung der Aufnahme erfolgt ist, wird Baron Popper mit der Marquise Castrone in Wien eine Civilehe eingehen.

* **Wolkenbrüche.** Die Samstag Nachts und auch während der beiden Feiertage über Oberösterreich niedergegangenen heftigen Gewitterstürme mit starken Regengüssen haben vielfachen Schaden an Ernte und Obstkultur angerichtet und gegen zwanzig Brände, zumeist durch Blitzschlag, verursacht, wobei auch sechs Personen, und zwar drei durch Blitzschlag und drei in den Flammen das Leben verloren. — Ein Wolkenbruch verwüstete vorgestern Nachmittags den Berliner botanischen Garten derart, daß derselbe für einige Zeit geschlossen werden muß. Alle im Freien stehenden exotischen Pflanzen wurden vernichtet oder so beschädigt, daß sie jahrelanger Erholung bedürfen; hundertjährige Bäume wurden gefällt. Abends wurden im Thiergarten zwei Männer, die sich unter einen Baum geflüchtet hatten, von einem Blitzschlage getödtet.

* **Die Cholera.** In einem Briefe an den „Temps" vertheidigt Dr. Ferran seine Inokulationsmethode gegen die Cholera. Die Resultate, erklärt er, seien sehr befriedigend. — Die Cholera hat in Castellon und Murcia abgenommen, tritt nun aber stärker in der Umgebung von Toledo auf. Bei der Mannschaft der Flotte von Carthagena, sowie bei den Matrosen der Handelsmarine von Valencia kamen Erkrankungen vor. Vom 12. bis 29. Juni verließen 16,000 Personen Madrid. — In der Ortschaft Balkarva nächst Wyborg in Rußland soll — wie der „W. A. Ztg." gemeldet wird — ein Bauer an der asiatischen Cholera gestorben sein.

* **Eine Falschmünzerbande.** Bei der Stadthauptmannschaft des zehnten Bezirkes erstattete gestern Nachmittags Dionys Nagy de Fogaras die Anzeige, daß Johann Hartmann-Kemény und Vinzenz Ungar in einem in Steinbruch in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Garten, welchen der Straßenbahn-Kondukteur Joseph Csernek in Pacht hat, falsche Silbergulden anfertigten und in Verkehr brachten, ferner, daß sie auch ihn zur Anfertigung falschen Geldes aufforderten. Im Laufe des mit Nagy vorgenommenen Verhörs gestand derselbe auch, daß er ebenfalls falsches Geld verfertigte, in den Verkehr brachte und auch am Gewinn einen Antheil hatte. Demzufolge wurde Nagy verhaftet und auch seine Genossen wurden heute Nachts festgenommen. In ihrem Besitze wurden 11 falsche Silbergulden, ferner die zur Prägung der Münzen nöthige Form, sowie andere Indizien gefunden.

* **Zum Selbstmorde Anton Huber's.** Der Selbstmord des geachteten hauptstädtischen Industriellen Anton Huber wird vielfach besprochen und mehrere Blätter verzeichnen Gerüchte, wonach der Verstorbene wegen materiellen Ruins Hand an sich gelegt hätte. Dem gegenüber wird uns von bestunterrichteter Seite die Auskunft, daß Huber geschäftlich vollkommen aktiv gewesen sei, so daß alle seine Verbindlichkeiten aus dem hinterlassenen Vermögen erfüllt werden können. Insbesondere entbehrt die Nachricht, als hätte Huber zu Ende Juni fällige Zahlungen im Betrage von 100,000 fl. zu leisten gehabt, für welche er nicht aufkommen konnte, jeder Begründung. Es wurden jetzt nur Posten von beiläufig 2000 fl. fällig, deren Bedeckung keine Schwierigkeit findet. Die Ursache der unglücklichen That ist noch unaufgeklärt, liegt aber wohl nur in einem Anfalle von krankhafter Erregtheit.

* **Plötzlicher Tod in der Ausstellung.** Vor dem kroatischen Pavillon stürzte heute Abends nach 8 Uhr — wie uns mitgetheilt wird — ein junger Mann bewußtlos zusammen und starb auf der Stelle. Der junge Mann heißt Müller. Die ärztliche Hilfe kam schon verspätet. Im Besitze des plötzlich Verstorbenen befanden sich 2 fl. und einige Kreuzer. Die Leiche wurde in das Ausstellungsspital getragen.

* **Selbstmordversuch eines Soldaten.** Aus Rom wird uns unterm Heutigen geschrieben: Der Infanterist Sharba, der hier dislocirten 1. Kompagnie des Kronprinz-Regimentes schoß sich gestern mittelst seines Gewehres in die linke Brustseite, ohne sich jedoch tödtlich zu verletzen. Als Motiv seiner That gibt der Soldat, welcher heuer als Ersatz-Reservist wegen unbefugter Verehelichung zur aktiven Dienstleistung einberufen wurde, die eiserne Strenge der Militär-Disziplin an, welcher er sich nicht unterzuordnen vermochte.

* **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Kommissionärs Karl Heller (in der Discher'schen Villa am Schwabenberge) wurden von bisher unbekannten Thätern, nach Erbrechung eines Trumeaukastens, verschiedene Pretiosen im Werthe von 1000 fl. gestohlen. Die polizeilichen Recherchen nach den Dieben werden eifrigst betrieben. — Einem Offizier von hohem Range wurde gestern auf der Dampfseilrampe die goldene Taschenuhr sammt Kette gestohlen. — Dem Gewölbdiener Georg Schmidt wurde ebenfalls gestern eine silberne Taschenuhr im „Café Zrinyi" gestohlen.

* **Eine seltsame Szene** spielte sich gestern Abends in den Couloirs der Pariser Kammer ab: Der Pole Wolowski, welcher seinerzeit in Wien ein französisches Wochenblatt herausgegeben hatte, rief plötzlich in höchster Erregung aus: „Kennt Ihr mich? Ich habe immer dem Präsidenten der Republik die Wahrheit gesagt, er wollte aber nicht auf mich hören. Binnen Kurzem wird Bismarck bei Euch sein; er hat mich kaufen wollen, ich bin jedoch nicht in die Falle gegangen. Jetzt aber verlasse ich Frankreich." Wolowski wurde rasch hinausgeführt; draußen beruhigte er sich wieder. Es konnte nicht konstatirt werden, was die Ursache seiner Ueberreiztheit gewesen ist. Der Auftritt machte einiges Aufsehen.

* **Räuberischer Ueberfall.** Gestern Nachts zwei Uhr wurden auf dem Fußwege, welcher sich hinter dem Hause Ohegy Nr. 7981 in Steinbruch hinzieht, der Töpfermeister Johann Buchner und der Bronzearbeiter Joh. Bubla von neun ihnen unbekannten Männern in räuberischer Absicht überfallen, durch Stockschläge betäubt und zu Boden geworfen. Die Räuber begannen hierauf Buchner und Bubla zu würgen und es wäre um Beide geschehen gewesen, wenn nicht mehrere Personen herbeigekommen wären. Die Räuber ergriffen die Flucht, doch feuerte einer derselben zuvor noch auf Buchner aus einer Pistole einen Schuß ab, der aber glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Die Polizei hat die umfassendsten Maßnahmen zur Ausforschung der Wegelagerer eingeleitet und es gelang auch bereits, einen der Thäter in der Person des Viehtreibers Joseph Harkay zu verhaften.

* **Personenverkehr der Eisenbahnen.** Mit den Zügen der ungar. Staatsbahnen sind gestern und vorgestern 3795 Personen eingetroffen und 4004 Personen abgereist; mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn 1884 angekommen und 2525 abgereist; mit der Südbahn 657 angekommen, 701 abgereist. Im Ganzen sind 6336 Personen angekommen und 7230 abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

Von der Landes-Theaterschule.

Budapest, Juli.

Sie versendet ein Schulprogramm, wie jede andere Lehranstalt, nur gibt sie demselben den stolzen Namen „Jahrbuch", obgleich das Ganze nicht mehr als genau 34 Seiten umfaßt. Was mit der Bühne zusammenhängt, weiß sich eben stets die rechte Pose zu geben. Uebrigens enthält das in Großoktav auf Velinpapier gedruckte schmächtige Heft genug des Interessanten, um eine besondere Besprechung zu verdienen. Auf dem Titelblatte lesen wir, daß das Institut, welches erst im vorigen Jahre das Recht erhielt, den Namen „Országos színésziskola" (Landes-Schauspielerschule) zu führen, schon das 21. Schuljahr beendet hat, und in der That entstammt ein großer Theil der Nationaltheater-Mitglieder dieser Pflanzstätte der vaterländischen Schauspielkunst.

Daß sich zu dem Institute, welches nicht nur den Weg zur Unsterblichkeit, sondern auch zur Bühne des Nationaltheaters ebnet und seinen Zöglingen eine Zukunft voll Ruhm und Glanz zu bieten vermag, alljährlich zahlreiche Aspiranten beiderlei Geschlechtes melden, versteht sich fast von selbst. Im vergangenen Jahre meldeten sich für das Drama 56 Zöglinge, von denen aber nur 28 als annehmbar befunden wurden. Zu dieser provisorischen Aufnahme können nur Jene gelangen, die eine hübsche Bühnenfigur, eine wohlklingende Stimme, reine ungarische Aussprache und die nöthigen Vorkenntnisse besitzen. Die Zöglinge männlichen Geschlechtes müssen das 18., die Mädchen das 15. Jahr zurückgelegt haben. Nach dreimonatlicher Probezeit werden die augenscheinlich nicht für die Bühnen-Carrière Befähigten entlassen. Von den eingeschriebenen Zöglingen des letzten Jahres waren am Schlusse des Schuljahres nur noch 15 geblieben. In die Opern-Abtheilung wurden im Ganzen 4 aufgenommen.

Der Unterricht zerfällt in zwei Theile: in den theoretischen und in den praktischen. Begonnen wird natürlich mit einer gründlichen Wiederholung der Grammatik, da ohne vollständige Beherrschung der Sprache keine volle Bühnenwirkung möglich ist. Dann folgt die Poetik, damit die Zöglinge die einzelnen dichterischen Gattungen von einander unterscheiden und später das Drama, ihre eigentliche Domäne, gründlich verstehen lernen. In der zweiten Klasse tritt die Aesthetik an die Stelle der Poetik, und dazu kommen Geschichte und Kostümlehre — alle bisher erwähnten Disziplinen trägt Dr. Anton Váradi vor — während die Mythologie, die Psychologie und die Dramaturgie von Gregor Csiky gelehrt werden. Die Theorie der Schauspielkunst wird den Zöglingen des Dramas und der Opernabtheilung gemeinschaftlich von Direktor Ed. Paulay vorgetragen. Aus der detaillirten Angabe des Lehrstoffes ersieht man, wie selbst die minutiösesten Aufgaben der Plastik und Mimik mit in den Unterricht hineinbezogen werden. So wird z. B. nicht nur das Stehen, Gehen, Verbeugen, Oeffnen der Thüre, das Niederstellen des Sessels, Niedersetzen, Aufstehen, Knien, Halten des Hutes, des Fächers, des Stockes, des Stabes, sondern auch der Gruß, der Schwur, das Gebet, das Halten des Glases, der Flasche, des Kruges, der Schale, das Lesen, Schreiben, Blättern im Buche gelehrt, so daß der zukünftige Schauspieler hier das ABC seiner Kunst vollständig erlernen kann.

Der praktischen Uebungen werden für das Lustspiel von Joseph Szigeti, für das ernste Drama von Béla Bercsényi geleitet, die Zöglinge der Oper, welche im Gesang von Frau Passy-Cornet und von Franz Sárosy Unterricht erhalten, werden in ihren Bühnenübungen von Eduard Ujházy unterrichtet. Die systematischen Uebungen beginnen mit Lesen und Deklamation, steigen dann zum Ausdruck der verschiedenen Empfindungen und Affekte empor, um endlich zum Rollenstudium zu führen. In der ersten Klasse werden kleine oder Nebenrollen eingelernt und die Zöglinge an die Bühne gewöhnt. In der zweiten Klasse kommen dann größere und selbstständigen Rollen, Soloszenen, Dialoge und die Aufführung kleiner Stücke. In der dritten und vierten Klasse werden schon ganze Stücke, sowohl klassische als moderne, aufgeführt und auf die Charakteristik, individuelle Gestaltung und die Durchdringung der Rolle gesehen. Mit welchem Riesenfleiße gearbeitet wurde, ersieht man aus der Liste der im abgelaufenen Schuljahre zur Uebung durchgenommenen Stücke. Es waren nicht weniger als sieben drei- bis fünfaktige und acht einaktige Lustspiele, ferner 18 ernste Dramen, überdies in den Uebungsstunden Paulay's weitere sieben Stücke. Unter den ernsten Dramen waren: „Hamlet", „Othello", „Bánk-Bán", „Romeo und Julie", „Fourchambault család", „Kabale und Liebe", unter den Lustspielen: „A mama", „Jóslat", „Utolsó szerelem" u. A. Außer den erwähnten Hauptgegenständen wird noch Französisch, Tanz, Turnen und Fechten gelehrt.

Den Schluß des Heftes bildet ein Namensregister, welches als höchst dankenswerthe Zugabe bezeichnet werden muß. Dasselbe enthält nämlich das Verzeichniß aller Künstler und Künstlerinen, welche bisher in der Landes-Theaterschule ausgebildet wurden. Für das Drama wurden 82, für die Oper 48 vorbereitet. Von den gegenwärtigen Mitgliedern des Nationaltheaters entstammen der Theaterschule folgende: Irma Alßeghi, Irma Békessy, Ludwig Benedek, Emerich Császár, Therese Grill-Csillag, Ákos Egressy, Serene Fái, Anton Faludi, Árpád Gabányi, Ladislaus Gyenes, Laura Helvey, Zoltán Horváth, Gustav Körösmezey, Ilka Lánczi, Emilie Pulßky-Márkus, Béla Mátrai, Emerich Nagy, Alexander Pintér, Gisella Reiner, Emerich Szacsvay, Frau Vizváry und Emerich Töth. Von den Zöglingen der Opernabtheilung wirken vierzehn, darunter Heinrich Ernst, Alexa Humann, Katharina Vidmár (Frau Náday) und Ernestine Vidmár im Auslande, während acht Mitglieder der königlichen ungarischen Oper sind, ohne aber zu den ersten Größen derselben zu gehören.

Die Jahresprüfungen gaben ein Bild von den praktischen Leistungen der Anstalt, der Jahresbericht gewährt einen Einblick in die innere Organisation derselben, deren Grundzüge wir skizzirt haben, weil wir wissen, welch' allgemeines Interesse man der Landes-Theaterschule entgegenbringt. —d

* Im Nationaltheater wurde heute Molière's „Tartuffe" gegeben. In der Titelrolle präsentirte sich Herr Szakáll, den der Theaterzettel „Provinzschauspieler" nennt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Gast der Provinz angehört — zur Genüge beweisen dies sein Spiel und seine Sprechweise, denen etwas Eckiges anhaftet; allein es steht auch fest, daß er zu den besseren Provinzmimen gehört. Dem Anfange der Vorstellung wohnte auch König Milan in Begleitung seines Adjutanten bei; den Cicerone machte bei dieser Gelegenheit Graf Eugen Zichy.

* Im Sommertheater im Stadtwäldchen gelangt morgen, Donnerstag, das Zaubermärchen „Abracadabra" vorläufig zur letzten Aufführung. Freitag und Samstag gelangt das Lustspiel „Der neue Paganini" und die Operette „Salon Pitzelberger" zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Juli. (Der Sajó-Bámoser Fall.) Seit Wochen wird in einem hiesigen Blatte wieder eifrig ein „ritueller Mord" gemacht, welcher sich angeblich in Sajó-Bámos zugetragen haben soll. Wir ließen die Sache bisher unerwähnt, weil die Quelle, aus der sie kam, schlechterdings unzuverlässig ist und wir zur Verbreitung einer offenbaren Unwahrheit nicht beitragen woll-

ten. Indessen liegt heute in der „J. P. Zeitung" der offizielle Bericht des Miskolczer Staatsanwaltes über die Angelegenheit vor und wir reproduziren denselben im Folgenden:

Am 30. Mai d. J. ist die 2½jährige Julianna Varga, Tochter des Bauers Joseph Varga in Sajó-Bámos, verschwunden. Vater und Mutter waren des Morgens auf das Feld zur Arbeit gegangen und hatten ihr genanntes Töchterchen mit noch zwei anderen 4—5 Jahre alten Kindern in der Wohnung allein zurückgelassen. Zwischen 7 und 9 Uhr Morgens verlangte sich die kleine Julianna hinaus und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Mutter kam gegen 10 Uhr Vormittags nach Hause, sie begann gleich das Kind nach allen Richtungen hin bei allen Nachbarn und selbst bei den entferntesten Einwohnern des Dorfes zu suchen, doch nirgends fand sie es und Niemand wußte ihr darüber Aufschluß zu geben, da sich die meisten Dorfleute des Morgens auf dem Felde befunden haben. Die Eltern ließen das verlorene Kind austrommeln und machten auch beim Stuhlrichteramte behufs Kurrentirung die Anzeige, jedoch ohne jeden Erfolg. Am 9. Juni fanden einige Bauern auf der in der Nähe des Dorfes befindlichen Heuwiese zwischen den Heuschobern drei Stücke eines menschlichen Schädels, ein Bündel Haare und einige zerfetzte Kleidungsstücke. Die Eltern der verlorenen Julianna erkannten in den letzteren die Kleider ihres Kindes, die Schädelstücke wurden von dem Bezirksarzt als die eines 2—3jährigen Kindes konstatirt und es konnte als positiv angenommen werden, daß die gefundenen Leichenüberreste die der verschwundenen Julianna Varga seien. Die politische Behörde machte dann pflichtgemäß die Anzeige, worauf die Untersuchung an Ort und Stelle eingeleitet wurde. Nun kann es nicht geleugnet werden, daß man sich im Dorfe über das Verschwinden des Kindes Allerlei erzählte, unter Anderem auch, daß das Kind von dem in der Nähe des Ortes wohnenden Sennyeer jüdischen Wirth geschlachtet worden sei, besonders seitdem der 5jährige Knabe des Wirthes einem 14jährigen christlichen Burschen gesagt haben soll: „Mein Vater hat die Julianna geschlachtet, ihr Blut in einer Flasche aufbewahrt und den Körper auf die Wiese — darunter verstand er die herrschaftliche Wiese — getragen." Dies soll der 5jährige Judenknabe dem 14jährigen Christenburschen noch vor der Auffindung der erwähnten Leichentheile gesagt haben, und dieser Letztere besteht auch heute bei dieser Behauptung.

Nichtsdestoweniger konnte ich mit der Untersuchung nicht in die Richtung des „rituellen Mordes" einlenken; solches darf nicht geglaubt werden und mit einer Judenverfolgung wollte ich die Untersuchung auch nicht einleiten; ich hielt es also für meine Pflicht, an der Hand des vorhandenen Materials in erster Reihe zu erforschen, wie das Kind auf die Heuwiese gelangt ist, und was aus den nicht aufgefundenen Theilen der Leiche geworden ist? Die bisher gesammelten Daten der Untersuchung zeugen am ehesten dafür, daß sich die Sache wie folgt zugetragen habe.

Das Kind wollte zu seiner Mutter auf das Feld gehen, verirrte sich aber in die in der unmittelbaren Nähe des Hauses befindliche Heuwiese, in der es mehrere sumpfige Stellen gibt, die mit Rohr bewachsen sind. Damals, Ende Mai, gab es da sumpfige Stellen, an denen der wässerige Morast bis auf einen halben Meter tief war. Das Kind versank in den Sumpf, konnte sich nicht mehr erheben und fand dort seinen Tod. Vier Tage später wurde die Wiese abgemäht, aber nicht die sumpfigen Stellen, wo das Rohr noch heute unberührt steht; so kam es, daß die Leiche des Kindes damals nicht aufgefunden wurde. Als diese aber stark in Verwesung überzugehen anfing und einen starken Geruch verbreitete, wurden die zahlreich herumirrenden Hunde angelockt. Diese zerrten die Leiche aus dem Sumpfe, auf den Bäumen in der Nähe der Wiese nisten und flattern die Raben zu tausenden, mit diesen zusammen haben die Hunde die Leiche verzehrt.

Für diese Annahme sprechen gar viele Thatsachen, von denen ich hier die wichtigsten hervorhebe:

1. An einer Stelle, wo das Heu schon abgemäht ist, ist die Wiese zerstampft und mit Schmutz und Blut bedeckt. Hier haben die Hunde die Leiche zerrissen.

2. Zeugen geben an, daß sie einen Hund, der von der Gegend der Wiese gekommen ist, einen großen Gegenstand tragen gesehen haben. Sie glaubten, es wäre ein Hase, den der Hund trägt, und wollten demselben die Beute entreißen; als sie aber in die Nähe des Hundes kamen, verspürten sie einen schrecklichen Leichengeruch und bemerkten auch, daß von dem Gegenstande bandartige lange Stücke heruntergehangen sind; dem Hunde entreißen konnten sie es aber nicht. Was der Hund getragen hat, war wahrscheinlich der Rumpf der kleinen Leiche, von dem die Eingeweide hinausgehangen sind. In derselben Gegend wurde denn auch ein Stück menschlichen Eingeweides aufgefunden.

3. Sind die Aermel des aufgefundenen Kinderröckchens, die bis zu den Fingern reichten, augenscheinlich von den Zähnen der Hunde zernagt, und 4. sind die aufgefundenen Kleider an der Vorderseite stark mit Morast bedeckt, was dafür zeugt, daß das Kind nach vorne in den Sumpf gefallen ist.

Es ist aber auch möglich, daß das Kind überfahren wurde und daß der Schuldige dann den todten Körper auf die Wiese geschafft hat. Es ist auch noch etwas Anderes möglich. Jedenfalls aber ist es außerordentlich schwer, zu bestimmen, ob das Kind lebendig oder todt auf die Wiese gelangt ist, nachdem von der Leiche nur einige winzige Theile und die zerfetzten Kleider aufgefunden wurden. Sollte es sich im Laufe der Untersuchung herausstellen, daß zwischen dem Verschwinden des Kindes und dem Sennyeer jüdischen Wirth irgend welcher Zusammenhang bestehe, so werde ich diesen verhören, denn es ist nothwendig, daß das Volk über nichts im Unklaren bleibe. Das Volk ist ruhig; man glaubt und glaubt auch nicht, daß hier ein ritueller Mord vorliege; jedenfalls trägt eine gewisse Zeitung viel zur Aufregung bei, deren nicht genug zu verurtheilende sträfliche Verdrehungen höchst aufreizend wirken.

Wien, 1. Juli. (**Ein Ziegeldeckermeister als Raubmörder.**) Am 3. Februar d. J. wurde in Wien ein Raubmordversuch begangen, welcher wegen seiner Kühnheit und Bestialität allgemeines Entsetzen hervorrief. Zwei Mordgesellen drangen in die Wohnung einer Hausbesitzerin ein, in der Absicht, sie zu tödten und zu berauben. Die Ueberfallene erhielt betäubende Schläge mit einem Bleiklumpen auf den Kopf, dann schnitten die Mörder die Schnur des Glockenzuges ab, wanden dieselbe um den Hals der Frau und drosselten ihr Opfer so lange, bis dasselbe todt zu sein schien. Allein durch das Abschneiden der Schnur war die Glocke in Bewegung gesetzt worden, es kam Hilfe herbei und die Mörder mußten die Flucht ergreifen, ehe sie ihr furchtbares Werk vollendet hatten. Einer von ihnen wurde sofort festgenommen; es war ein alter Zuchthäusler, ein Strolch gemeinster Sorte. Sein Mitschuldiger aber, dessen Namen der Verhaftete alsbald verrieth, war ein in Wien ansässiger Geschäftsmann und Familienvater, der Ziegeldeckermeister Ignaz Julinek. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß Julinek mit dem zuerst verhafteten Jakob Klein seit Langem schon die Ausführung eines Raubmordes geplant hatte, daß Julinek überallhin, wo er als Ziegeldeckermeister zu thun hatte, seinen Komplicen Jakob Klein mitgenommen hatte, um demselben die Ausführung einer günstigen Gelegenheit zu ermöglichen. Es entstand auch der dringende Verdacht, daß Julinek schon früher seine Hände mit Blut befleckt hatte und daß er sowie Klein den einen oder anderen der in Wien geschehenen Morde, deren Thäter bis heute noch nicht entdeckt sind, begangen haben mögen. Zu bestimmten Anhaltspunkten hat die Untersuchung jedoch nicht geführt. Ignaz Julinek befand sich in zerrütteten Vermögensverhältnissen, Wirthshaus und Kartenspiel waren ihm lieber als die Arbeit, und ein Verbrechen sollte seine Lage verbessern. Heute wurden Julinek und Klein dem Ausnahmsgerichtshofe vorgeführt. Die Verhandlung ist auf zwei Tage anberaumt. Julinek ist ein ziemlich großer und kräftiger Mann, mit schütterem, dunkelblondem Haar, martialischem Schnurrbart und energischem Gesichtsausdruck. Sein Komplice ist eine kleine, hagere Gestalt mit röthlichblondem Haar und Schnurrbart und langer, spitziger Nase; die kleinen grauen, meist scheu blickenden Augen verleihen dem langen Gesichte Klein's einen tückischen Ausdruck. Der Präsident befragt die Angeklagten zunächst um ihre Generalien. Julinek wird durch die Frage, wie viel Kinder er habe, in heftige Gemüthsbewegung versetzt, bringt mit vibrirender Stimme vor, daß er jetzt vier Kinder habe, nachdem ein Kind gestorben, während er in Haft war.

Das Verhör Julinek's und das seines Mitschuldigen gestaltete sich nichts weniger als interessant. Beide befolgen die Taktik, sich selbst so viel als möglich zu entlasten und dafür den Anderen zu belasten. Julinek will nie an die Tödtung der Frau Chomiak gedacht haben. Sie hätten ihr Opfer nur in bewußtlosen Zustand versetzt, um zu rauben. Den Revolver habe er gekauft und geladen, um im Falle des Mißlingens des Raubzuges sich selber zu tödten. Julinek's Redseligkeit erstreckte sich blos darauf, nachzuweisen, daß er in halbtrunkenem Zustande und unter dem Zwange, den sein Genosse auf ihn ausgeübt, gehandelt habe. Er wollte nur den kleinsten Revolver kaufen und nur, um sich zu entleiben. Ganz entsetzlich gab sich die in harmlosester Form und in unverfälschtem Wienerisch deponirte Aussage des zuerst vernommenen Zuchthäuslers Klein. Dieser Raubgeselle schildert ohne Zurückhaltung den Plan und die Ausrüstung für den Ueberfall an die Chomiak und die That selbst.

Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung wurde als erste Zeugin Frau Chomiak vernommen. Sie stellte sich weit entfernt von ihren Peinigern auf und deponirt in fast fließendem Tone. Das Gedächtniß der armen Frau scheint gelitten zu haben, denn heute steht ihre Aussage mit derjenigen, welche sie in der Voruntersuchung abgegeben, im Widerspruche. Sie sagt heute, daß nur Julinek den Schlag geführt und daß er allein das Zimmer betreten hätte. — Präsident: Und was wissen Sie von der Strangulirung? — Frau Chomiak: Davon weiß ich gar nichts. (Bewegung.) Die weiteren Zeugenaussagen sind wenig interessant und lauten konform den Ausführungen des Staatsanwaltes in der Anklageschrift.

Frankfurt, 1. Juli. (**Der Prozeß gegen den Attentäter Lieske.**) Eine Frau Camphausen meldet sich und sagt, ihr Gewissen lasse ihr keine Ruhe; sie müsse eine Aussage machen, welche sie bisher aus Furcht vor der Rache der Anarchisten unterlassen habe. Am Abend vor dem Morde sei sie mit ihrer dreizehnjährigen Tochter durch Sachsenhausen gegangen und habe dort im Garten des Rumpff'schen Hauses einen Mann bemerkt. Sie sei auf ihn zugetreten und da sei er fortgegangen. Als sie sich entfernte, habe sie gesehen, wie derselbe wieder in den Garten trat. Zurückgehend, dachte sie den Bewohnern zu schellen, worauf sich der Mann endlich fortmachte. Die Zeugin erkennt in Lieske diesen Mann aufs Bestimmteste wieder und dieser, sichtlich verwirrt, sagt: „Ich habe Sie ja nicht gesehen! Wie konnten Sie mich denn gesehen haben?" Der Vorsitzende meint: „Sie waren ja gar nicht dort; mithin konnten Sie ja die Frau auch nicht bemerken." — Eine Reihe von Zeugen aus der Schweiz weist Lieske nach, daß er Anarchist ist. — Kriminal-Kommissär v. Hacke, der in Lausanne war, bestätigt, daß Lieske dem dortigen Arbeiterverein durch längere Zeit angehörte und auch dessen Bibliothekar war; daß er mit den berüchtigten Anarchisten Feidler und Guttmann dort bekannt geworden, sei evident. Lieske leugnet seine dortige Anwesenheit, hört aber aufmerksam zu, als eine Reihe von Artikeln aus den Anarchistenblättern „Rebell" und „Freiheit" verlesen werden. Daß eine „L. in B." bezeichnete Briefkastennotiz der „Freiheit" mit den Worten: „Möge es Ihnen gelingen", ihn angehe, stellt er in Abrede. Lieske wurde zum Tode, zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenverlust verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)

Szepesi Gizella,
Morgenstern Sándor,
Maros-Vásárhely, Kolozsvár,
jegyesek. 9473

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Versandt durch **A. Moll**, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depôts in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Für Magenleidende
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkend
k. pat. Magenkraft-Liqueur
empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kann**, Liqueurfabrikant, **Budapest**, Waitzner-Boulevard Nr. 66 und im Ausstellungs-Pavillon Nr. 9.

Steirische Landes- **Rohitsch-Sauerbrunn** Cur-Anstalt
Unter-Steiermark.
Südbahnstation Pöltschach.
Saison Mai-Oktober.
Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder Kaltwasser-Kur, Molkenkur. Haupt-Indikation: **Erkrankungen der Verdauungs-Organe.** — **Komfortabler Aufenthalt.** — Neu eröffneter Brunnen
„Styria-Quelle",
besonders hervorragend durch ihren ungewöhnlich hohen Gehalt an **doppelt kohlensaurem Magnesium**, welcher 45,331 in 10,000 Theilen beträgt.
Wasser-Hauptdepot bei **Josef Hoffmann**, Budapest, Akademiegasse. 8099

Telegramme.

Rom, 1. Juli. In der Sitzung der Kammer wiederholte Depretis die gestrigen Mittheilungen der Amtszeitung über die Ministerkrise und fügte hinzu, die gegenwärtigen Minister bleiben den bisherigen liberalen Grundsätzen und den angewendeten Regierungsmitteln treu. Sie hoffen durch Thaten das Vertrauen der Kammer zu verdienen. Roux, Fazio und Odescalchi interpelliren über die Lösung der Krise und die Absichten der Regierung, namentlich über die Kolonialpolitik. Depretis rechtfertigt die Lösung, welche korrekt sei; er bestätigt seine Solidarität mit seinem Vorgänger Mancini. Er werde in Hinkunft nach Umständen mit Klugheit vorgehen. Sein Alter sei eine Garantie, daß er nicht zu kühnen Unternehmungen geneigt ist. Man könne ihm vertrauen, daß er dann wissen werde, was er zu thun habe. Die Kammer wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berlin, 1. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge nahm der Justizausschuß des Bundesrathes einstimmig den Antrag, betreffend die braunschweigische Angelegenheit, an. Der Ausschußbericht gelangt in der morgigen Bundesrathssitzung zur Verhandlung.

Braunschweig, 1. Juli. Der Landtag wurde heute bis auf Weiteres vertagt. — Minister Görz verlas den Schriftenwechsel mit dem Herzog von Cambridge, welcher Anspruch auf die Regentschaft und Vormundschaft, eventuell auf die Succession erhebt.

Lemberg, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr." Die zwischen der österreichischen und russischen Regierung schwebenden Unterhandlungen, betreffend die Regelung des Vorganges bei der gegenseitigen Abschiebung von Landstreichern, sowie von paß- und subsistenzlosen Individuen, dürften schon in nächster Zeit zu einer definitiven Vereinbarung führen. Es handelt sich um eine Vereinfachung des Verfahrens und wird zu diesem Zwecke die Korrespondenz in Abschiebungsangelegenheiten und die Bewerkstelligung der Uebernahme der abgeschobenen Individuen an die Vorsteher der politischen Behörden überwiesen werden. Dieses Verfahren wird aber nur auf die aus Galizien und der Bukowina abzuschiebenden russischen Staatsangehörigen, welche in einem der sieben angrenzenden russischen Gouvernements heimathsberechtigt sind, sowie auf österreichische, in diesen sieben Gouvernements weilende Staatsangehörige Anwendung finden.

Berlin, 1. Juli. Contre-Admiral Werner übernahm den Posten eines Landeshaupt-

manns über das „Kaiser Wilhelmsland" und den „Bismarckarchipel" und wird die Stellung im Herbst antreten.

Paris, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr." versichert, daß England den Plan, Suakin durch eine andere Macht besetzen zu lassen, gänzlich aufgab. Dieser Platz soll gehalten werden und die kommerzielle Operationsbasis für die Ausnützung des Sudans bilden, zu welchem Behufe englische Kapitalisten eine Gesellschaft gründen wollen. — Der erste Adjutant des Vizekönigs, General Graf della Sala Pascha, ist seiner Stellung enthoben worden. Derselbe machte aus seinen antienglischen Gesinnungen niemals ein Hehl und sein Sturz ist daher auch dem Einfluß Sir E. Barings zuzuschreiben. — Dieser Tage wird die Ankunft des Herrn Stefanoni, Delegirten der italienischen Regierung, erwartet, welcher mit den egyptischen Ministern wegen der Abtretung der Administration und der Douane an die italienischen Behörden verhandeln soll; Egypten scheint geneigt, diesem Verlangen zu entsprechen.

Rom, 1. Juli. Der „Osservatore Romano" tritt der Anschauung jenes Theiles der liberalen Presse entgegen, welche in der Veröffentlichung des päpstlichen Schreibens an den Erzbischof Guibert ein Symptom der Annäherung des Papstes an die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Italien erblicken. Das Blatt glaubt, die Supposition sei eine durchaus falsche. Das Schreiben fordert klar und fest die volle und ganze Autorität des Papstes in der Leitung der Kirche und den daraus fließenden Rechten; es sei augenscheinlich eine Absurdität, aus dem Schreiben zu folgern, daß man sich der Ordnung der Dinge fügen wolle, welche durch die Beraubung des Papstthums hergestellt wurde und so einen schweren Eingriff in die Autorität des Papstes bildet. Die liberale Presse habe nur die lange Serie der Handlungen des Papstes selbst aus der allerjüngsten Zeit durchzulesen, welche seine Rechte erhärten und den festen Willen bekunden, dieselben unversehrt zu erhalten.

London, 1. Juli. Das auswärtige Amt hat keine Bestätigung der Nachricht über einen Aufstand in Nordafghanistan erhalten.

Petersburg, 1. Juli. Prinz Friedrich Leopold von Preußen wurde zum Chef des sechsten Libauer Infanterie-Regiments ernannt.

Konstantinopel, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr." Im Vilajet von Kossowo, in der Nähe von Dibre, sind in den letzten Tagen neuerdings Räuberbanden aufgetaucht. Dieselben scheinen numerisch ziemlich stark zu sein und hatten die Absicht, die Grenze zu überschreiten und in Mazedonien einzudringen, traten aber, als türkische Truppen sich zu ihrer Verfolgung anschickten, den Rückzug an.

Konstantinopel, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp." Die Betriebsgesellschaft der Orientbahnen hat neuerdings der Pforte das Ansuchen unterbreitet, bei dem Schiedsgerichte je zwei Schiedsrichter für die Betriebsgesellschaft und für die Baugesellschaft ernennen zu dürfen. Die Pforte hat diese Forderung abermals verworfen und wegen des zwischen beiden Gesellschaften bestehenden Zusammenhanges nur die Bestellung von zwei Schiedsrichtern zugestanden.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät trifft am 12. oder 13. d. behufs Inspizirung des Brucker Lagers hier ein. Außer den bereits bekannten Manövern wird Se. Majestät auch am 14. September bei Totis dem Kavallerie-Manöver beiwohnen und dann direkt nach Gödöllö übersiedeln.

Brüx, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute wurde der Mörder Prokop hingerichtet. Die Prozedur dauerte vier Minuten. Der Inquisit ging festen Schrittes auf den Richtpflock zu; er folgte willig den Weisungen des Henkers und schied mit dem Rufe: „Ade, meine Lieben!" aus dieser Welt.

Triest, 1. Juli. Der Polizei gelang es, hier eine Falschmünzerbande aufzuheben, Prägestöcke, galvanoplastische Apparate und massenhaftes Zugehör zur Münzenfabrikation zu saisiren. Das Haupt der verzweigten Bande ist ein Schriftsetzer, der gestern auch arretirt wurde.

Ems, 1. Juli. Der deutsche Kaiser machte heute zum ersten Male eine Fußpromenade, und sodann eine Spazierfahrt und nahm hierauf Vorträge entgegen.

Madrid, 1. Juli. Cholerabulletin vom 30. Juni: Gestern sind in ganz Spanien 526 Todesfälle in Folge der Cholera vorgekommen. Hievon entfallen 3 Todesfälle auf Madrid, 70 Todesfälle auf Aranjuez, 27 Todesfälle auf Alicante, 235 Todesfälle auf die Provinz Valencia, 39 Todesfälle auf Saragossa und 73 Todesfälle auf Murcia.

Wien, 1. Juli. Ziehung der Wiener Kommunal-Lose: Den Haupttreffer gewann die Serie 1843 Nr. 56; 20,000 fl. gewann Serie 1933 Nr. 97; 5000 fl. gewann Serie 1546 Nr. 66. Weitere Gewinnste machten die Serien 114 650 905 1450 1598 1717 1848 2575 2669 2851.

Newyork, 1. Juli. Frau Dudley, welche seinerzeit auf O'Donovan Rossa geschossen, wurde von der Jury freigesprochen, mit der Begründung, daß sie irrsinnig sei.

Berlin, 1. Juli. (Schluß.) Papierrente 67.25, 5perz. österr. Papierrente —.—, Silberrente 68.—, österr. Goldrente 88.90, 6perz. ung. Goldrente —.—, 4perzentige ung. Goldrente 80.60, 5perz. ung. Papierrente —.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.90, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 101.70, Kreditaktien 466.—, österr.-ung. Staatsbahn 484.—, Südbahnaktien 224.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 100.75, Kaschau-Oderberger Bahn 61.25, rumänische Bahnaktien —.—, russische Banknoten 203.30, Wechsel per Wien 163.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbethal 279.40, Eskomptebank —.—, Länderbank —.—. Ruhig. Geringes Geschäft, ziemlich feste Tendenz auf günstige Disposition westlicher Börsen. Zinsfuß $2\frac{7}{8}$ Perzent. — Nachbörse: 4perzentige ungarische Goldrente 80.50, österr. Kreditaktien 466.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 484.50, Südbahn-Aktien 224.50, Karl Ludwigbahn 100.40. Geschäftslos.

Frankfurt, 1. Juli. (Schlußkurse.) Vierperzentige Papierrente $67\frac{1}{8}$, österr. Papierrente $80\frac{1}{8}$, Silberrente 68.—, 4perzentige österreichische Goldrente 88.85, 6perz. ung. Goldrente —.—, 4perzentige ungar. Goldrente $80\frac{5}{8}$, 5perzentige ungarische Papier-Rente $75\frac{5}{8}$, österreichische Kreditaktien 232.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 705.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 241.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 200.62, Südbahn-Aktien 112.25, Elisabeth-Westbahn —.—, ungarisch-galizische Bahn 142.37, Theißbahn-Prioritäten —.—, Wechsel per Wien 163.40, $4\frac{1}{2}$perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe $77\frac{3}{8}$, ungarische Eskomptebank —.—, ung. Hypothekenbank-Aktien —.—, Alpine —. Schwach. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 232.50, österreich.-ungarische Staatsbahn 242.12, Südbahnaktien 112.50, Karl Ludwigbahn —.—.

Frankfurt, 1. Juli. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 233.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —.—, Karl Ludwigbahn 200.87, Südbahn —.—, ungar. Goldrente $80\frac{7}{8}$, 4.2perz. Silberrente —.—, 4perz. österr. Goldrente —.—. Fest.

Paris, 1. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 81.17, $4\frac{1}{2}$perzentige Rente 110.22, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 611.—, Südbahnaktien 280.—, französische amortisirbare Rente 82.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen —.—, ungarische Hypothekenbank —.—, 4perzent. ungar. Goldrente 82.—, ungarische Landesbank-Aktien —.—, Ottomanbank 549.—, österr. Bodenkredit —.—. Behauptet.

London, 1. Juli. Consols 99.50.

Berlin, 1. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juni-Juli Rm. 163.75, per September-Oktober Rm. 168.25, Roggen per Juni-Juli Rm. 144.75, per September-Oktober Rm. 149.50, Hafer per Juni-Juli Rm. 123.—, per September-Oktober Rm. 128.50, Rüböl per Juni Rm. 48.50, per September-Oktober Rm. 49.—. Spiritus per Juni Juli Rm. 41.50, per September-Oktober Rm. 43.50. Weizen und Roggen ruhig, Hafer fest, Oel matt, Spiritus fest.

Köln, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 17.10, per November Rm. 17.70, Roggen per Juli Rm. 14.10, per November Rm. 15.10, Rüböl loko Rm. 26.40, per Oktober Rm. 26.60.

Stettin, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli Rm. 164.—, per September-Oktober 170.—. — Roggen per Juni-Juli 144.50, per September-Oktober 148.50. — Rüböl per Juni Rm. 48.50, per September-Oktober Rm. 48.50. — Spiritus loko Rm. 41.20, per Juni-Juli 41.20, per August-September Rm. 42.10, per September-Oktober Rm. 43.—.

Breslau, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 17.20, Roggen 14.40, Hafer 14.20, Reps —.—, Oel 41.30, Spiritus per März —.—, per Frühjahr —.—, Mais 14.—.

Paris, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.25, per Juli 23.40, per Juli-August 24.10, per vier letzten Monate 24.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.60, per Juli 47.40, per Juli-August 51.—, per vier letzten Monate 51.50. — Rüböl per laufenden Monat 63.25, per Juli 63.75, per Juli-August 65.75, per vier letzte Monate 66.75. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per Juli 47.50, per Juli-August 49.—, per vier letzte Monate 50.—. Weizen, Mehl, Oel und Spiritus still.

Hamburg, 30. Juni. Petroleum, loko Rm. 7.40, per Juni Rm. 7.30, per August-September Rm. 7.65, per September-Dezember —.—. Besser.

Bremen, 30. Juni. Petroleum loko 7.55, per Juli 7.55, per August 7.65, per August-Dezember 7.85. Höher.

Antwerpen, 30. Juni. Petroleum loko $18\frac{3}{8}$. Steigend.

Newyork, 30. Juni. Petroleum in Newyork 8.25, in Philadelphia $8\frac{1}{8}$, Mehl per loko 3.75, Rother Winterweizen per loco 100.—, per Juni nominell, per Juli $99\frac{3}{8}$, per August 101.75, Getreidefracht 2.75, Mais (neuer) per März 53.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Juli.

*** (**Rumänische Schutzzollpolitik.**) Der Zollkrieg, welcher nach den letzten Nachrichten zwischen Frankreich und Rumänien thatsächlich ausgebrochen ist, hat auch für die bevorstehenden Verhandlungen betreffs des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien eine hohe symptomatische Bedeutung, und es ist wahrscheinlich, daß die Maßnahmen, welche unsere Monarchie gegenüber Rumänien ergreifen dürfte, auch auf die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn einen nicht unwesentlichen Einfluß ausüben werden. Unsere Agrarier werden voraussichtlich mit allen Mitteln dahin wirken, daß der Import von rumänischem Vieh und Getreide unmöglich gemacht oder doch erschwert werde, und Oesterreich würde sich die Gelegenheit kaum entgehen lassen, um sich das Zugeständniß hoher Getreidezölle durch Gewährung von Schutzzöllen für seine Industrie bezahlen zu lassen. Nun ist es aber noch im hohen Grade fraglich, ob die Einführung von Zöllen für rumänisches Getreide auch thatsächlich im Interesse Ungarns gelegen wäre. Aus Rumänien wurden nach Ungarn im Jahre 1884 314,623 Mztr. Weizen, 153,948 Mztr. Mais, 32,863 Mztr. Gerste und 37,113 Mztr. Hirse eingeführt. Mit Einschluß kleinerer Quantitäten von den übrigen Getreidearten betrug die rumänische Getreideeinfuhr nach Ungarn 569,822 Mztr. oder etwa 57 Perzent der gesammten Getreideeinfuhr des Landes. Der Werth dieser Einfuhr betrug 4.225,000 fl. Wenn diese Summe der inländischen Bodenproduktion erhalten bleiben könnte, ohne andere wichtige Produktionszweige zu gefährden, so wäre dies jedenfalls ein nicht zu unterschätzender Erfolg. Nun ist es aber bekannt, daß unsere Mühlenindustrie durch die Ausschließung des billigen rumänischen Weizens in ihrer Konkurrenzfähigkeit schwer bedroht würde, daß unsere Spiritusindustrie den rumänischen Mais umsoweniger entbehren kann, als unsere eigene Maisproduktion thatsächlich für den vielfachen inländischen Bedarf ungenügend ist, daß wir ferner rumänisches Borstenvieh fast nur zu dem Zwecke importirten, um dasselbe zu mästen und dann zu exportiren. Es ist daher sehr zu befürchten, daß dem Lande durch die Gefährdung dieser wichtigen Industriezweige ein größerer Nachtheil erwachsen würde, als es durch den Ausschluß des rumänischen Getreides und Viehes möglicherweise gewinnen könnte. — Zur Klarstellung des Zollkonfliktes zwischen Frankreich und Rumänien diene Folgendes:

Vor ungefähr zwei Monaten hat Rumänien ein Zolltarifgesetz promulgirt, in welchem sich eine entschieden protektionistische, um nicht zu sagen prohibitive Tendenz ausspricht. Der bisherige allgemeine Zolltarif wurde mehrfach in schutzzöllnerischem Sinne modifizirt, und überdies wurde durch dieses Gesetz die rumänische Regierung ermächtigt, so lange der projektirte neue allgemeine Zolltarif nicht ausgearbeitet ist, gegenüber denjenigen Staaten, welche mit Rumänien keinen Handelsvertrag haben, die Zollsätze des bestehenden Tarifes in der Klassifikation zu ändern und dieselben bis auf 50 Perzent des Waarenwerthes zu erhöhen. Eine weitere Bestimmung desselben Gesetzes, welches am 1. (13.) Juli 1885 in Kraft tritt, verfügt, daß den Staaten, mit denen Rumänien in Vertragsverhandlungen steht, während dieser Verhandlungen, sofern inzwischen der alte Vertrag abgelaufen ist, das Meistbegünstigungsrecht nicht eingeräumt werden darf. Dieses Gesetz war ohne Zweifel vorwiegend als Pressionsmittel gegen Oesterreich-Ungarn berechnet, dem gegenüber Rumänien die wichtigsten Interessen zu vertreten hat; der erste Staat aber, dem gegenüber das Gesetz Anwendung findet, ist Frankreich. Zwischen Rumänien und Frankreich besteht nämlich blos ein Meistbegünstigungs-Vertrag, welcher seit 22. Juli 1878 in Kraft ist und am 1./13. Juli abläuft. Nunmehr will Rumänien gegen Frankreich, welches bisher die Begünstigungen der österreichisch-rumänischen Zollkonvention mitgenossen hatte, seinen gleichzeitig in Kraft tretenden autonomen Zolltarif anwenden. Nach den Andeutungen, welche aus Bukarest vorliegen, scheint die rumänische Regierung auch die Absicht zu haben, von ihrem gesetzmäßigen Rechte, die Sätze des autonomen Tarifs selbstständig zu erhöhen, gegenüber Frankreich Gebrauch zu machen; in einem Bukarester Blatte wurde ausdrücklich gesagt, daß die rumänische Regierung bis zu dem Maximum der Zollerhöhung — auf 50 Perzent des Werthes — nur bei den Konfektionswaaren vorgehen werde. Diese Haltung Rumäniens gegenüber Frankreich ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß Frankreich vor Kurzem durch die hohen Getreide- und Viehzölle, namentlich aber durch die ersteren, den rumänischen Export hart betroffen hat. Nun hat aber auch der französische Export wichtige Interessen in Rumänien zu wahren, und die Ankündigung der rumänischen Repressalien — obwohl Rumänien diesen Charakter seiner Zollmaßregeln leugnet — hat in Frankreich die lebhaftesten Besorgnisse der industriellen und Handelskreise wachgerufen. Der französische Gesandte in Bukarest hat energische Vorstellungen erhoben, auf welche Rumänien ausweichend antwortete, und der französische Gesandte, Herr Ordega, erklärte nunmehr, daß er seiner Regierung die Einführung von Prohibitivzöllen für rumänische Erzeugnisse, welche nach Frankreich eingeführt werden, in Vorschlag bringen werde. Frankreich wird also, wenn es nicht noch in letzter Stunde gelingt, ein Arrangement zu treffen, seinen Tarif générale sammt den Repressivzuschlägen gegen Rumänien in Kraft setzen, und der Zollkrieg zwischen den beiden Staaten wird damit deklarirt sein.

*** (**Ueber den Konkurs der Neuhäusler Spar- und Kredit-Anstalt**) wird heute von dort gemeldet: „Der Direktionsrath hatte beim königlichen Gerichtshofe in Neutra um die Konkursverhängung angesucht, da derselbe auf Unregelmäßigkeiten gestoßen ist, die sich auf gewöhnlichem Wege nicht ordnen lassen können. Es ist nämlich eine Unmasse von Büchern geführt worden, ohne Zusammenhang, so daß sich selbst gewiegte Buchhalter kein klares Bild über die Lage der Anstalt verschaffen können. Die Direktionsräthe tragen zum Theile schuld an dem Zusammenbruch; bereits 1882 wurden dieselben gewarnt, in einem von 200 Aktionären gefertigten Memorandum wurde über die Wirthschaft des leitenden Direktor Leo Neuhaus Klage geführt und hat der Direktionsrath damals eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welche auch thatsächlich stattgefunden hat. Damals ließen sich die Direktionsräthe vom Direktor täuschen, die Aktionäre wurden niedergestimmt und abgewiesen. Der hiesige Platz erleidet fast gar keinen Schaden, da die hiesige Kaufmannschaft von jeher den Verkehr mit diesem Institute gemieden hat; betheiligt sind zumeist Provinz-Institute und Privat-Eskompteure. Es verlautet, daß das Aktienkapital vollständig verloren ist und außerdem fl. 100,000—125,000."

*** (**Der Börserath der Budapester Waaren- und Effektenbörse**) hat heute folgende Kundmachungen erlassen: „Nachdem der am 1. Juli 1885 fällige Coupon der ungarischen Gold-Rente mit 20 Mark 40 Pfennige deutscher Reichswährung für 10 Guldgolden eingelöst wird und die Marknoten hier am 30. Juni 1885 60.95 notiren, bestimmt der Börserath mit Bezug auf §. 13 der Usancen, daß bei Zeit- und Kostgeschäften die Differenz zwischen dem Werth der Convons und den laufenden Zinsen bei der vierperzentigen ungarischen Gold-Rente mit fl. 4.87 österr. Währ. für je fl. 100, somit für einen Börseschluß von fl. 5000 Nominale mit fl. 24.35 zu berechnen ist." — „Nachdem der am 1. Juli 1885 fällige Coupon der Aktien der österreichisch-ungarischen

Staatseisenbahn-Gesellschaft mit 20 Frcs. eingelöst wird und die Zwanzig-Francs-Stücke hier am 30. Juni 1885 fl. 9.85 notiren, bestimmt der Börseath mit Bezug auf §. 13 der Usancen, daß bei Zeit- und Kostgeschäften die Differenz zwischen dem Werthe der Coupons und den laufenden Zinsen bei den Aktien der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft mit fl. 8.80 für je einen Aktien-, somit für einen Börseschluß von 25 Stück mit fl. 121.25 zu berechnen ist".

⁂ **(Der diesjährige Wiener Getreide- und Saatmarkt)** findet am 31. August und 1. September statt.

⁂ **(Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft)** [Franco-Hongroise] in Budapest. Im Monate Juni 1885 wurden bei der Lebensabtheilung der Franco-Hongroise 290 Anträge zur Versicherung von 560,570 fl. eingereicht und 265 Polizzen über 487,890 fl. versichertes Kapital ausgefertigt. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. wurden 2343 Anträge über 4.364,825 fl. Versicherungskapital eingereicht und 2096 Polizzen über 3.899,840 fl. versichertes Kapital ausgefolgt.

⁂ **(Effektenstempel in Holland.)** Vor Kurzem hat die zweite Kammer in Amsterdam einen Gesetzentwurf genehmigt, wonach alle in Holland gehandelten ausländischen Werthe einer Stempelabgabe von 5 Cts. von je 50 fl. nominal, also von 1 per Mille unterliegen. In Deutschland beträgt der Effektenstempel auf inländische Werthe 1 per Mille, auf ausländische Obligationen 2 und auf ausländische Aktien sogar 5, so daß im Vergleich hierzu die neue holländische Stempelabgabe noch bescheiden erscheint. Außerdem ist bei derselben die Erleichtung gewährt, daß für Titres, wenn sie vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1886 gestempelt werden, nur der fünfte Theil, und wenn sie bis zum 30. September 1886 eingereicht werden, nur die Hälfte der Stempelabgabe zu entrichten ist. Derselben sind auch die holländischen Kolonialwerthe unterworfen. Für jede ungestempelte Aktie oder Obligation, die in Holland umgesetzt wird, ist eine Strafe von 100 fl. zu zahlen. Mit Rücksicht auf die starke Verbreitung österreichischer und ungarischer Werthe in Holland erscheint das neue holländische Gesetz auch für uns nicht unwichtig.

⁂ **(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Antonio und Teresina Moser in Trient; Francesco Bosin, Handelsmann in Predazzo; Acim Babics, Kaufmann in Serajewo; Frau Michael Nuridzsány geb. Anna Kaßa, prot. Handelsfrau in Karlsburg; Milisav B. Beschits, Handelsmann in Zajcsar; Sima Kerits, Krämer in Schabatz; Joseph Wunder, Kaufmann in Privitz; Moriz Winter, Galanteriewaarenhändler in Wien, Fünfhaus, Sechshauser Hauptstraße 18; J. D. Popper, Kaufmann in Mohács; Alois Wittrich, Gemischtwaarenhändler in Brünn, Neugasse; Beile Spiegel, Schnitt- und Tuchwaarenhandlung in Husiatyn; Isak J. Landmann, Porzellan- und Glashändler in Czernowitz; Mesterházy testvérek és társa Mesterházy Sándor, protokollirte Spezereiwaarenfirma in M.-Szigeth; Jakob Zimmer, Kaufmann in St. Pölten; Jakob Swoboda's Nachfolger, Handelsfirma in Csik-Szt.-Márton; Aron Altmann, Kleiderhändler in Fünfkirchen; Selig Bass, Schnittwaarenhändler in Stanislau; Ludwig Schneider, Kaufmann in Schmöllnitz; Hermann Porges, Handelsfirma in Prag.

Wien, 1. Juli. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompte Fruchtwaare blieb zu 28⅞ fl. erhältlich.

⁂ **(Wiener Fruchtbörse vom 1. Juli.)** [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Herbst 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., per Frühjahr 1886 8 fl. 82 kr. bis 8 fl. 87 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 42 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 47 kr. bis 6 fl. 52 kr., August-September-Mais von 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 62 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., Herbst-Hafer 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 62 kr., Frühjahrs-Hafer 1886 von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 88 kr., August-September-Reps von 12 fl. 45 kr. bis 12 fl. 55 kr., September-Oktober-Reps von 12 fl. 55 kr. bis 12 fl. 65 kr.

Steinbruch, 1. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Trotz schwachen Ausgebotes wichen die Preise, da Käufer sich reservirt halten. — Es notiren: Ungarische schwere alte von 35 kr. bis 36 kr., junge, schwere von — kr. bis 38 kr., mittlere von 38½ bis 39 kr., leichte von — kr. bis 40 kr., Bauernwaare, schwere von — bis — kr., mittlere von 38½ kr. bis 39 kr., leichte von — bis 40 kr., rumänische, Bakonyer, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere — bis 38 kr., transito, mittlere — bis 38 kr., transito, leichte — kr. bis 38 kr., transito. Einjährige Futterschweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijährige — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Perzent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 1. Juli.

(Privat-Telegramm.)

Auf dem Bankenmarkte kamen im heutigen Börsenverkehr im Vergleiche zu den gestrigen Notirungen keine erheblichen Veränderungen vor; auch der Anlagemarkt hielt sich unverändert fest; von Transportwerthen waren namentlich Dampfschiff gesucht; Devisen und Valuten mäßig vertheuert. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 284.75, Dampfschiff 449.—, Theißbahn 250.—, Donau-Draubahn 180.25, Lupkower 174.75, Kaschau-Oderberger 147.75, Graz-Raaber 178.50, Nordostbahn 176.50, Pester Waggonleih drückten sich um 2 fl. auf 78.—.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 102.50, ung. Eisenbahnanlehen 148.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Kreditbank 284.75, 5½perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.75, Alföldbahn 185.50, Siebenbürger 184.25, ungar. Nordostbahn 176.50, Ostbahn-Prioritäten 108.50, ung. Ostbahn-Obligationen 98.50, ung. Prämienlose 117.30, Theißbahn 250.—, Weinzehnt-Obligat. 98.50, ungar. Eskomptebank 79.—, 6perz. Goldrente —.—, Kaschau-Oderberger 148.25, Theißthal-Lose 119.80, 5perz. ungar. Papierrente 92.55, 4perz. ung. Goldrente 98.60, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —.—.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 284.60, Anglo-Austrian 97.75, Südbahnaktien 136.50, österr.-ungar. Staatsbahn 296.—, 4perz. Goldrente 108.45, 20 Francsstücke 9.86, Londoner Wechselkurs 124.25, 4.2perz. Papierrente 82.57, Karl Ludwigbahn 245.50, österr. Kreditlose 175.50, 1864er Lose 167.50, österr.-ungar. Bank 860.—, 4.2perz. Silberrente 83.25, Münz-Dukaten 5.88, 1860er Lose 139.25, deutsche Bankwechsel 61.05, Türkenlose 20.50, Elbethalbahn 168.—, D.-D.-S.-G. 439.—, Bankverein 101.—.

Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 284.70, 4perz. ungar. Goldrente 98.65.

Im Nachmittags-Privatverkehr kamen nur vereinzelte Schlüsse vor. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 284.75 nach 284.60, ungarische Goldrente 98.65.

Abends blieben: Oesterr. Kreditaktien 285.70 nach 285.—, ungar. Goldrente 98.75. Fest auf hohes Frankfurt und Paris.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. Juli. Die Haltung der Börse war heute eine zuwartende; in Spekulationspapieren war wenig Geschäft zu ungefähr gestrigen Kursen, Renten waren etwas fester und wurden von guter Seite gekauft. In Lokalpapieren kamen nur wenig Schlüsse vor.

Die Vorbörse verlief sehr still; österreichische Kreditaktien wurden mit 284.60 und 284.20, vierperzentige Goldrente mit 98.42½ bis 98.55 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 284.80 und 284.50, ungarische Kreditaktien zu 284.40 gemacht, erstere blieben 284.50 Geld, letztere 284.25 Geld, ungarische Eskomptebank zu 79.25 geschlossen, vierperzentige Goldrente zu 98.47½ bis 98.65, fünfperzentige Papierrente zu 92.40 bis 92.50 geschlossen, erstere blieb 98.55 G., letztere 92.50 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 594 bis 596, Elisabethmühle zu 265 bis 266, Rima-Murányer Eisenwerk zu 97.75, Hotelaktien zu 104.50, Steinbrucher Ziegelei blieb (exkl. Coupon von 20 fl.) 257 G. Devisen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.85 bis 9.88, Reichsmark 60.95 bis 61.10, London 124.30 bis 124.70.

Der Nachmittags-Privatverkehr war geschäftslos.

An der **Abendbörse** kamen blos vereinzelte Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 284.40 vor.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust mäßig, die Tendenz war etwas angenehmer und wurden ca. 7000 Mztr. zu voll behaupteten Preisen verkauft. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu gedrückten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß-: 1600 Mztr. 78.3 K. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mztr. 78.2 K. zu 9 fl., 100 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 79.2 K. zu 8 fl. 87½ kr., 100 Mztr. 77.6 K. zu 8 fl. 87½ kr., 100 Mztr. 76.6 K. zu 8 fl. 87½ kr., 100 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 78.3 K. zu 8 fl. 75 kr., 200 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 75 kr., 300 Mztr. 77.3 K. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 75 kr., 200 Mztr. 77.5 K. zu 8 fl. 75 kr., 200 Mztr. 78.6 K. zu 8 fl. 65 kr., 800 Mztr. 75.9 K. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mztr. 73 K. zu 8 fl., 900 Mztr. 72.4 K. zu 8 fl., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 75 K. zu 8 fl., Alles per drei Monate.

Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 20 kr., 550 Mztr. zu 6 fl. 25 kr., 100 Mztr. zu 6 fl., 100 Mztr. zu 6 fl. 50 kr., 250 Mztr. zu 6 fl. 35 kr., Alles per Kasse.

Termine: Weizen eröffnete matt, ging hierauf wieder höher, Mais bröckelte 2—3 kr. und Hafer 5 kr. ab. Reps ⅛ fl. billiger. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 8 fl. 17 kr., 8 fl. 13 kr., 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 22 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 12 kr., 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., per Mai-Juni 1886 zu 5 fl. 74 kr., 5 fl. 78 kr. bis 5 fl. 74 kr., Herbsthafer von 6 fl. bis 6 fl. 4 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen von 8 fl. 22 kr. bis 8 fl. 20 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 16 kr., neuer Mais per Mai-Juni 1886 von 5 fl. 77 kr. bis 5 fl. 75 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 3 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde zu 46 fl. bis 46 fl. 50 kr., Pflaumen, serbische Sackwaare per Oktober-November 100 Stück per halbes Kilogramm zu 16 fl. 7 kr. geschlossen, Pflaumenmus, slavonisches per September-Oktober zu 17 fl. 12½ kr. gemacht.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo **Weizen:**

Qual.	Theiß		Pester Boden	
74 K.	fl. 8.15— 8.30		fl. 8.05— 8.20	
75 „	„ 8.25— 8.40		„ 8.15— 8.30	
76 „	„ 8.40— 8.55		„ 8.30— 8.45	
77 „	„ 8.50— 8.65		„ 8.40— 8.55	
78 „	„ 8.70— 8.85		„ 8.60— 8.75	
79 „	„ 8.80— 8.95		„ 8.70— 8.85	
Qual.	**Weißenburger**		**Nordungar.**	
74 K.	fl. 8.05— 8.20		fl. 7.80— 7.90	
75 „	„ 8.15— 8.30		„ 7.95— 8.—	
76 „	„ 8.30— 8.45		„ 8.05— 8.10	
77 „	„ 8.40— 8.55		„ 8.15— 8.20	
78 „	„ 8.60— 8.75		„ 8.25— 8.30	
79 „	„ 8.70— 8.85		„ 8.35— 8.40	
Roggen		70—72 K.	fl.	—.———.—
Gerste, Futter-		60—62	„ „	—.———.—
„ Brenner-		62—64	„ „	—.———.—
„ Brauer-		64—66	„ „	—.———.—
Hafer		39—41	„ „	6.40— 6.80
Mais, Banater		75	„ „	6.20— 6.25
„ anderer		73	„ „	6.15— 6.20
„ neu			„ „	—.———.—
Hirse			„ „	—.———.—
Kohlreps			„ „	—.———.—

Termine:

Weizen per Herbst	fl.	8.22— 8.24
Mais per Mai-Juni	„	6.14— 6.16
„ per Juli-August	„	6.16— 6.18
Hafer per Herbst	„	6.03— 6.05
Kohlreps per Aug.-Sept.	„	11⅞—12.—
Spiritus, Preßhefenwaare		28¾—29¼ kr.
Rohspiritus		27¼—27⅝

Verlosungen.

(1854er Staatslose.) Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 130 160 212 764 803 881 942 1182 1228 1230 1257 1265 1330 1475 1480 1594 1758 1797 1861 1920 1998 2019 2082 2233 2397 2575 2738 2805 2822 2847 2982 3039 3121 3193 3264 3304 3310 3371 3372 3497 3551 3676 3751 3906.

(Ziehung der ung. Rothe-Kreuz-Lose). Heute Nachmittags 4 Uhr fand die 8. Ziehung der ung. Rothekreuzlose statt. Folgende 6 Amortisations-Serien wurden gezogen, deren (insgesammt 600) Lose zu 6 fl. gewinnen: 4284 5506 6058 6681 7303 und 7763 Den Haupttreffer von **15,000** fl. gewann S. 3385 Nr. 83. **1000** fl. gewann S. 1513 Nr. 25; je **500** fl. gewannen S. 173 Nr. 60 und S. 4160 Nr. 95; je **100** fl. S. 737 Nr. 95, S. 3350 Nr. 77, S. 6469 Nr. 3, S. 7467 Nr. 24 und S. 7879 Nr. 71; je **50** fl. S. 174 Nr. 55, S. 687 Nr. 87, S. 1344 Nr. 100, S. 1194 Nr. 59, S. 1510 Nr. 7, S. 1569 Nr. 48, S. 1792 Nr. 57, S. 2495 Nr. 57, S. 2891 Nr. 27, S. 3009 Nr. 65, S. 3053 Nr. 31, S. 3906 Nr. 68, S. 4333 Nr. 5, S. 4584 Nr. 91, S. 4612 Nr. 26, S. 4623 Nr. 13, S. 5654 Nr. 21, S. 6179 Nr. 33, S. 6288 Nr. 68, S. 6430 Nr. 21, S. 6553 Nr. 37, S. 7414 Nr. 58, S. 7531 Nr. 50, S. 7759 Nr. 50, S. 7749 Nr. 57; je **25** fl. S. 37 Nr. 29, S. 402 Nr. 6, S. 676 Nr. 77, S. 759 Nr. 69, S. 792 Nr. 14, S. 1170 Nr. 42, S. 1849 Nr. 51, S. 2155 Nr. 30, S. 2689 Nr. 40, S. 2974 Nr. 17, S. 3040 Nr. 61, S. 3407 Nr. 82, S. 4608 Nr. 85, S. 4956 Nr. 47, S. 5230 Nr. 9, S. 5160 Nr. 8, S. 5280 Nr. 34, S. 5294 Nr. 82, S. 5731 Nr. 20, S. 6457 Nr. 72, S. 6679 Nr. 46, S. 7928 Nr. 83.

Auszug aus dem „Közlöny".

Konkurseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann B. Friedmann in Eperies; Kk. R. Franz Rakovßky, Mv. Jakob Pollak. A.-T. 24. August, L.-V. 22. Sept. — Gegen Moriz Aron in Pußta-Györ; Kk. R. Stephan Jelentsik, Mv. Dr. Sigmund Sonnenfeld. A.-T. 12. Aug., L.-V. 16. Sept. (Großwardeiner Ger.) — Gegen den Schuhmacher M. Mayer in Debreczin; Kk. R. Joseph Mészáros, Mv. Anton Szabó. A.-T. 2. Sept., L.-V. 23. Sept. — Gegen den Kaufmann Ignaz Spitzer in Baja; Kk. R. Michael Crainicseanu, Mv. Johann Latinovits. A.-T. 17. August, L.-V. 1. Sept. (Szabadkaer Ger.) — Gegen die Handelsfirma S. Rott in Debreczin; Kk. R. Joseph Mészáros, Mv. Desider Holländer. A.-T. 7. Sept., L.-V. 28. Sept. — Gegen den Nachlaß Adolf Preisich's in Szolnok; Kk. R. Emerich Fráter, Mv. Peter Czakó. A.-T. 9. September, L.-V. 12. Oktober. (Karczager Ger.)

Konkursaufhebungen. Der Pauline Braun in Bonyhád, jetzt Budapest. — Des Sam. Präger in Fünfkirchen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. Juni. —

Franz Gercsak, 22 J., Setzer, 7. Bez., Schwindsucht. Peter Nada, 63 J., Schiffsmann, 3. Bez., Herzfehler. Joseph Horváth, 29 J., Schmied, 3. Bez., Säuferwahnsinn. Michael Schlesinger, 65 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Darmkatarrh. Etelka Bracskó, 3 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Joseph Brnyiczki, 20 J., Arbeiter, 5. Bez., plötzlicher Tod. Karl Lux, 32 J., Wirth, 1. Bez., Tuberkulose. Alois Griebl, 48 J., Schwimmmeister, 1. Bez., Darmkatarrh. Ferdinand Krammer, 13 J., Maurerssohn, 1. Bez., Typhus. Karl Mayer, 68 J., Wirth, 1. Bez., Herzfehler. Ignaz Holaupek, 43 J., Krämer, 1. Bez., Schwindsucht. Michael Pusztyák, 2 J., Arbeitessohn, 1. Bez., Croup. Samuel Horn, 96 J., Fleischhauer, 1. Bez., Altersschwäche. Franziska Löwy, 35 J., Privatiere, 6. Bez., Schwindsucht. Bertha Dittler, 13 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Victor Leucz, 4 J., Gerberssohn, 3. Bez., Lungenentzündung. Rudolf Mindl, 2 J., Maurerssohn, 3. Bez., Hirnentzündung. Katharina Hirl-Schmied, 72 J., Winzersgattin, 3. Bez., Altersschwäche. Andreas Zach, 29 J., Arbeiter, 10. Bez., Vergiftung. Katharina Schiffmann-Horváth, 74 J., Beamtensgattin, 10. Bez., Altersschwäche. Karl Hartmann, 75 J., Amtsdiener, 2. Bez., Altersschwäche. Johann Badovßky, 52 J., Arbeiter, 10. Bez., plötzlicher Tod. Katharina Eibel, 66 J., 6. Bez., Altersschwäche. Margarethe Hermann, 64 J., Näherin, 9. Bez., Altersschwäche. Victor Tausch, 52 J., Buchbinder, 6. Bez., Entkräftung. Margarethe Tauß, 2 J., Briefträgerstochter, 8. Bez., Tuberkulose. Marie Merö, 46 J., Witwe, Johannesspital, Vergiftung. — Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 1. Juli.

Donau:		um M.	Theiß:		um M.
Preßburg	1.98	zug. 0.05	M.-Sziget	0.79	unveränd.
Komorn	1.79	unveränd.	B.-Namény		—
Budapest	1.98	abg. 0.02	Tokaj	1.22	zug. 0.02
Mohács	2.69	abg. 0.12	Szolnok	0.96	zug. 0.18
Neusatz	3.25	zug. 0.05	Szegedin	2.53	zug. 0.10
Pancsova	2.64	zug. 0.04	**Maros**		
Orsova	3.13	zug. 0.11	**Arad**	1.25	abg. 0.25
Vega:			**Dran:**		
Temesvár	0.53	abg. 0.16	Barcs	1.55	zug. 0.04
Körös:			Essegg	2.19	zug. 0.62
B.-Gyula (unter 0)	0.04	abg. 0.06	**Save:**		
Gyoma		—	Sisset	0.95	abg. 0.85
Szarvas		--	Mitrowitz	3.90	abg. 0.46

Lottoziehung vom 1. Juli.

Brünn: 81 86 45 15 72

Herausgeber: **Sigmund Bródy.**
Chefredakteur: **Leo Veigelsberg.**
Verantwortlicher Redakteur: **Armin Bexheft.**
Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jeder Station die ungar. Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft in Budapest. Bureau: 4. Bez., Alte Postgasse 2. 22935

Elegantes Mobiliar von 6 Zimmern bei sofortiger Uebernahme sehr billig zu verkaufen im Graf Pejacsevics'schen Palais, Andrássy-(Radial-) Straße Nr. 46, 2. Stock, Thür 11. 22515

Junger Mann
der seit 7 Jahren in einem Getreidegeschäfte in einer Provinzstadt servirt, wünscht in einem größeren Hause hier oder in der Provinz baldigst placirt zu werden. Näh. die Exped. 23079

In Kaschau
ist wegen eines Sterbefalles ein am besten Platze befindliches, gut eingeführtes
Tuch- u. Modewaarengeschäft,
eventuell auch mit reduzirtem Lager zu übergeben. Auskunft ertheilt die Exp. 23026

Buchhalter,
gewesener Bankbeamter in der Getreidebranche versirt, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, wünscht am hies. Platze engagirt zu werden. Gefl. Antr. sub „Sehr tüchtig" an die Exp. 23084

Eine Trafik,
auf lebhaften Posten, große Tageslosung, billiger Zins, ist ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Große Kronengasse 21, im Hofe, Thür 5, J. Hanz.

Gegen Kaution wünscht ein
thätiger Mann
als Zapfenwirth oder Verschleißer in einem Branntweinschank unterzukommen oder auch einem Mehlverschleiß gegen Verrechnung zu übernehmen. Näh. die Exp. 22093

Die Gefertigte,
Witwe von 5 unmündigen Kindern, die nach ihrem verstorbenen Gatten eine Rasir-Offizin in Liptó-Szt.-Miklós betreibt, sucht einen soliden, in diesem Fache, insbesondere im Haarschneiden, Rasiren, Zähnereißen und Haararbeiten bewährten Geschäftsleiter. Reflektirende wollen sich ungesäumt an die Gefertigte mit Belegen der Befähigung ausweisen; im konvenablen Falle dürfte der Acceptirte mit angemessenen Lohn, und nöthigenfalls auch Reise-Vorschuß erhalten. Liptó-Szt.-Miklós, den 27. Juni 1885. Sofie, verwal. Dietz, Rasier-Offizins-Besitzerin. 23085

Alte und neue Kreuzthüren, alte u. neue Kastelfenster, Doppelthüren, Gewölbthüren, Remisenthor, Gitter und Quente
verkauft billigst
die Bautischlerei
Adolf Kleinmann,
vormals
S. Temesváry,
Große Feldgasse Nr. 26, vis-á-vis dem Orpheum. 22848

Wohnungen!
In dem neuen 3 stockhohen Haus **VI. Bez., Herzengasse Nr. 28,** nächst der Andrássystraße, sind Wohnungen mit 2 und 3 Zimmern ꝛc. per 1. August zu verlassen. Näheres beim Hausmeister. Auch ist eine Wohnung mit 3 Zimmern wegen plötzlicher Abreise sofort zu vergeben. **Andrássystraße Nr. 97.** 23005

Prof. Karl Balassa
Ujvilág-utcza (Neue Weltgasse) Nr. 33.
ertheilt gründlichen
Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch **französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar.
Einschreibungen zu den
Abendkursen
und zu den separaten
Damenkursen
für Buchhaltung u. Sprachen finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Verpflegung. 10851

Ein nett eingerichtetes und gänzlich separirtes
Monatzimmer
ist zu vergeben. Näh. Gärtnergasse Nr. 26. 23075

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. Witwe **Johanna Brenner,** Andrássy-ut 48, 1. St. 8, Oktogon.

Bücher
werden wegen Ueberhäufung des Waarenlagers billigst verkauft in der **Antiquar Buchhandlung**
G. Eisler,
Andrássystraße Nr. 31. Ein komplet. **Mayer Lexikon,** 3. Auflage **in 16 Prachtbänden fl. 40; deutsche und franz. Romane 20 kr. pr. Band gebunden;** worauf besonders Bibliotheken und Lesevereine aufmerksam gemacht werden. 22847

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Therese Bartsch, Kerepeserstraße 39, 2. St. 19. 4327

Wohnungen
pr. 1. August zu vermiethen in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße, bestehend aus 2 und 3 Zimmern mit Zugehör. Näh. **6. Bez., Herzengasse 26,** beim Hausmeister. 23004

An Bauherren
und Bauunternehmer. Wegen Ueberhäufung meines Waarenlagers sind von
zwei- und einstockhohen Gebäuden
die große Partie gleichlaufende
Kastelfenster, Doppelt-, Kreuz-, Speis-, Tapet- und Balkenthüren,
wie **Parketten, Hausthore, Dachstuhlholz, Bretter, Latten,** sowie alle zum Bausache gehörenden Gegenstände zu den billigsten Preisen zu haben. Die geehrten Aufträge erwartend, bitte ich genau meine **Adresse u. Namen** zu beachten und zeichne mich hochachtungsvoll
Temesváry Lipót,
gr. Feldgasse 48. 22300

Ein Kaffeeschank,
guter Posten, ist um 350 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23111

Keresztény
fűszersegéd
kerestetik egy hasonló üzlethez. Bővebbet Géczy Ferencznél, kender-utcza 8. szám, déli 12-től 2 óráig. 23113

Kassen,
feuerfest und einbruchsicher bei
Th. Wiese & Komp.,
Lieferanten der **k. u. k. Ministerien, Bahnen, ꝛc.** Hauptniederlage **Budapest, Trommelgasse 1.** 23071

Konkurs.
Der unterfertigte Vorstand sucht einen zeitgemäßen Vorbeter, der auch Schochet, Bodek und Koréh sein muß. Wenn dieser auch den Anforderungen des hies. Rabbinats entspricht, ist sein jährl. Gehalt 350 fl., ganze Schechita, Nebenemolumente und Wohnung. Der Posten ist pro Mitte August a. c. zu besetzen. Probevortrag wird gewünscht, doch nur der Acceptirte bekommt Reisespesen bonifizirt. Görbö-Pinczehely, den 29. Juni 1885. **Groß David,** Vorsteher. 23106

Spezereihandlung,
hübsch eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 23115

Erzieherinen,
10 ungar. **Präparandie-Lehrerinen, 3 Fsr.,** perfekt Französ., Deutsch., Klavier, 6 Norddeutsche, perfekt Franz., Engl., Klavier, franz. Bonnen, Gespielinen empfiehlt zum sofortigen Eintritt die Agentur des S. Schlesinger, Budapest, Grenadiergasse 20. 23022

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Daselbst auch Reparatur-, Putz- und **Kleiderleihanstalt.** 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1. 21391

Ein geübter
Cementplatten-Erzeuger
wird gesucht. Näh. bei Johan Gruber, 5. Bez., Széchenyigasse, Ecke Spiegelgasse 22979

Avis!
Hoch elegante
Schlaf-, Speisezimmer-, Saloneinrichtungen
und sonstige einfache Möbel sowie **Vorhänge, Lampen Teppiche u. Bilder** sind zu sehr billigen Preisen zu haben
Andrássystraße 36, 1. Stock.
Neue Tischlermöbeln Elegante Schlaf- u. Speisezimmer nach neuester Façon gearbeitet bei **H. Josef Reiß,** Tischler, **Fabrikengasse 12,** vis-á-vis dem Piaristengebäude. 22326

Gábor Deutsch, Klavier-Etablissement, (Radial-) Andrássystraße 23, vis-á-vis dem k. u. Opernhause,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager Konzert-, Salon-Klavieren, Mignon, Stutzflügel, Pianino, Harmonium der bestrenommirtesten In- und Ausländer Fabriken zu staunend billigen Preisen, auch in monatlichen Ratenzahlungen für Provinzkäufer. Größte Klavier-, Pianino-, Harmonium Leihanstalt für die **Sommerwohnungen** nebst Transporte äußerst billigst. Generalrepräsentanz der „Apollo" Pianoforte-Fabrik in Dresden. 21578

Ein schönes
Gassenzimmer
mit Bett und Schlafdivan ist täglich um 2 Gulden 30 kr. sammt Bedienung zu vergeben. Tramway vor dem Hause. Bestellungen aus der Provinz mit Darangabe wird angenommen. Üllöi-ut Nr. 21 2. Stock, Thür 6. 22969

Kleines Haus, nächst der Hochstraße,
zweistockhoch, bestehend aus zwei Wohnungen, Gewölb mit Parterre- und Kellermagazin, auch zu Bureaux oder Geschäftslokalitäten geeignet, ist pr. 1. August oder auch sofort beziehbar, unter günstigen Bedingnissen zu vermiethen. Die Lokalitäten werden auch einzeln vermiethet. Näh bei Heinrich Tausk im Komptoir, Arany János-utcza 22. 23090

Baugrund,
ca. 200 □Klafter, oder ein kleines, gut gebautes Wohnhaus in der äußeren Josephstadt wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „F. E. 28" an die Exp. 23086

Ein schön möblirtes
Gassenzimmer
mit separatem Eingang vom Stiegenhaus, Hochparterre, in nächster Nähe der Arany János-utcza ist an einen Herrn um den Preis von fl. 20 monatlich zu vermiethen. Näh. die Exp. 23118

Erzieherin,
die der deutschen und ungar. Sprache gleich mächtig ist u. im Französ. und Klavier mit Erfolg unterrichten kann, sucht Stellung. Prima-Referenzen Näh. die Exp. 23100

Konkurs.
An der jüdischen Gemeindeschule zu Sáros-Patak ist vom 1. September l. J. die Stelle eines geprüften Lehrers, der auch hebr. und deutsch zu unterrichten fähig ist, mit einem Jahresgehalt von 500 Gulden und freier Wohnung zu besetzen. Ein Lehrer, dessen Frau Lehrerin ist und auch in Handarbeit Unterricht ertheilen kann, wird bevorzugt, u. kann dieselbe ebenfalls unter mäßigen Bedingungen acceptirt werden. Reflektirende wollen ihre Gesuche sammt Zeugnissen über bisheriges Wirken an die Schulkommission hier überreichen. Die Schulkommission. 23120

Ein Erzieher,
der der franz. und lateinischen Sprache mächtig ist, findet mit ganzer Verpflegung Aufnahme. Näh. in der Exp. 23123

Ein schön möblirtes
Zimmer
ist für Ausstellung Besuchende zu haben; eine Person 1 fl., zwei Personen 1 fl. 50 kr. Königsgasse 57, Thür 2, Parterre. 23125

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme bei Ignatz Braun, Andrássystraße 2 23121

Erzieher gesucht.
Ueber die Ferien wird zu 4 Kindern von 11 Jahren abwärts ein Erzieher gesucht. Gefl. Antr. mit Bedingungen unter „F. S.", Spiritusfabrik, Altofen. 23122

Wegen
Uebersiedlung
sind solid gearbeitete, gut erhaltene
Möbelstücke
auch einzeln und ein
Stutzflügel
mit vollem, schönem Ton zu verkaufen. Josephsplatz 3, 2. Stock, Thür 28. 23014

Zimmer gesucht,
eventuell mit Verpflegung. Geneigte Antr. und Preisangabe erbeten unter Chiffre „Z. 1000" an die Exped 23127

Photographie.
Ein Atelier im besten Betriebe, ist krankheitshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. brieflich sub „R. S. 7489" an die Exp. 23124

Ein recht solider, intelligenter,
junger Mann,
des Ungar. und Deutsch. in Wort und Schrift mächtig, wünscht was immer für eine passende Anstellung. Näh. H. V. Zeisler, Alt-Ofen, 3. Bez., Lajosgasse Nr. 141. 23080

Haushälterin
von angenehmem Aeußeren, 28 Jahre alt, sucht bei kinderlosen Familien oder älteren Herren Stellung. Es wird weniger hohes Gehalt, jedoch gute Behandlung beansprucht. Antr. sub „E. G. 2328" befördert Haasenstein und Vogler, Budapest. 23126

Sommerwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, auf der Ofner Seite, 2. Bez., Rét-utcza 3, nächst der neuen Schießstätte, nahe zur Pferdebahn in einem äußerst hübschen und schattigen Garten, ist wegen plötzlicher Abreise sogleich und billig (eventuell auch möblirt) zu haben. Zu erfragen bei Dr. Haláß, magyar-utcza 40 23110

Praktikant
wird aufgenommen. Näh. im Café Boulevard, váczi-körut Nr. 24, Vormittags von 8—9, Nachmittags von 1—3, bei Hamburger. 23133

Eine schöne
Gewölblokalität,
geeignet für Spezereihändler, nebst Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden und Keller, ist im neuerbauten Hause des Herrn Schmitterer in Steinbruch, Kapellengasse, per 1. August zu vergeben. 23135

Haus
mit guter Wohnung, sammt Keller, Hof und Stall für 4 Pferde, wird für längere Zeit zu pachten gesucht, womöglich im 6. oder 7. Bezirk Zu erfragen bei Hadinger im Tuchgeschäft Elisabethplatz 3. 23136

Verläßlicher
Buchhalter,
gewandter Korrespondent, sucht Nachmittagsbeschäftigung. Gef. Anträge unter „F. M. 40" an die Exp. erbeten. 23137

Greislergeschäft
mit Branntwein- und Weinschank, 7 Jahre bestehend, ist abzulösen. Näh. in der Exp 23130

Eine sehr geschickte
Schneiderin,
welche die modernsten und feinsten Toiletten und Kinderkleider verfertigt, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adresse in der Exp. 23132

Bulldogghund,
doppelnasig, 4—9 Monate alt, wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangaben sind unter „Bulldogg" an die Exp. zu richten. 23140

Eine Greislerei
auf gutem Posten, sammt Wohnung, billiger Zins, ist sofort oder per 1. August zu übernehmen. Adr. in der Exp 23139

Zwei schöne gleiche
Schreibtische,
so auch eine gut erhaltene Möbel-Garnitur werden für ein Komptoir zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 23142

Ein
Oekonomie-Beamter
welcher durch 18 Jahre bei größeren Herrschaften als selbstständiger Beamter konditionirte, der ung., deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wünscht seine gegenwärtige Stellung mit einer ähnlichen zu vertauschen. Gefl. Antr. unter **„Oekonomie-Beamter 18"** an die Exp. erbeten. 23129

Eine nordd., geprüfte Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Französ. und Engl., nordd. **Erzieherin,** perfekt im Engl. u. Franz. (Sprachen in Frankreich und England erlernt), tüchtig in der Musik; 2 deutsche Erzieherinen, perfekt im Franz., in Frankreich erlernt, tüchtig in der Musik; und eine deusche
Bonne,
perfekt im Französ., ausgezeichnete **Kinderpflegerin,** wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. St. 23114

In der Leopoldstadt ist ein möblirtes Gassenzimmer zu vermiethen.
Näh. die Exp. 23128

Nach Rumänien
und Bulgarien übernimmt Aufträge jeder Art bei prompter Besorgung ein junger Mann, welcher Anfangs Juli dahin abreist. Gefl. Anträge sub „Rumänien" an die Exp. erbeten. 23141

Geübte
Maschinenriemen-Arbeiter
finden sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 23134

571—285—2826—1659
Die heutige Nummer des Budapester Ankündigungsblatt
enthält mehr als
200 offene Stellen,
welche in **Oesterreich-Ungarn** theils sofort, theils später zu besetzen gelangen, darunter für Oekonomie- u. Forstbeamte, Fabriksmagazineure, Ingenieure, Betriebsleiter, Maschinisten, Gärtner, Portiers, Sekretäre, Buchführer, Hofmeister, Kellermeister, Gouvernanten, Bonnen, Gesellschaftsdamen ꝛc. ꝛc. Ferner stehen zur Auswahl **Geschäfte und Realitäten jeder Art, Konkurs- und Offertausschreibungen, Heirathsanträge ꝛc.** Alles Näh. durch die Administration des „Budapester Ankündigungsblatt", Budapest, V. **Promenadegasse Nr. 3.** Probenummern gratis. Auf Wunsch auch Vermittelung ohne Gebühr.
Ankommenden Fremden wird Pension und Logis billigst berechnet.

Ein Agent
für eine Kanditenfabrik wird gesucht. Offerte unter „Kanditen" sind an die Exp. zu richten. 23143

Mühlen-Vertretung
Ein junger, reeller Geschäftsmann in einer größeren Provinzstadt Ungarns, Vertreter einer höchst leistungsfähigen Dampfmühle für einen sehr großen Rayon, sucht einen repräsentationsfähigen, tüchtigen jungen Mann, der auch fürs Reisen Befähigung hat, mit einer Kapitals-Einlage von fl. 4—5000 zum Kompagnon. Ernste Offerte unter „solider Kompagnon" an die Exped. 23144

Intelligente
junge Witwe,
röm.-kathol., sehr sympathisch, mit fl. 30,000 Vermögen, wünscht einen Herrn in gesicherter Stellung, am liebsten Staatsbeamten im Alter von 35—45 Jahren zu heirathen. Anträge unter „Intelligente Witwe" an die Exp. 22948

Ein älterer Herr,
der gerne in Ofen wohnt, findet daselbst ein bequemes Zimmer, eventuell mit ganzer, sehr anständiger Verpflegung. Gefl. Anträge unter „Toni" an die Exp. 23048

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 179. Beilage des „Neuen Pester Journal“ Donnerstag, den 2. Juli 1885

Nemzeti szinház.

Ma zárva marad.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 1. szám.

Perotti Gyula ur vendégjátékául.

Ördög Róbert.

Opera 5 felv. Irta Scribe. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Izabella	Risley L.
Róbert	Perotti
Bertram	Ney
Raimbaud	Pauli
Alice	Reich I.
Albert	Fektér
Tresco	Zsitvai
Granadai herczeg	Szekeres

Kezdete 7 órakor.

Népszinház.

Nőemanczipáczió.

Eredeti énekes bohóság 3 felv. Irta Szigeti J.

Bátori Mihály	Horváth
Gerőfi János	Tóth
Flóra, leánya	Pálmai I.
Őzvegy Zarándiné	Pártényiné
Árpád, fia	Vidor
Kaczér Tamás	Németh
Kleininger, hadnagy	Solymosi
Verebes, jegyző	Ujvári
Csonka	Szilágyi
Lidi	Vidorné
Dengelegi Fruzina kisasszony	Klárné
Judit szobaleánya	Béni I.

Kezdete fél 8 órakor.

Német szinház.

Bruto Bocci olasz operette társaságának első vendégjátéka.

Donna Juanita.

Operette 3 felvonásban. Suppétől.

Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi szinkör.

Budán, a Krisztina - városban.

Grapin özvegye.

Vig dalmű 1 felv. Irta Forges. Zenéjét szerzé Flotow Fr.

Bressent marquis	Zajonghi
Georgette	Cserváry I.
Vincze	Makó

A Chatoui kastély.

Operette 1 felv. Zenéjét szerzé Leó Delibes.

Ducornet	Makó
Lebic	Érczi
Palmyre	Margó
Hippolite	Rónaszéki
Pierret	Marczellné

Kezdete fél 8 órakor.

Sommer-Theater.

im Stadtwäldchen.

Auf vielseitiges Verlangen:

Gastvorstellung der Gesellschaft des Herrn Direktor Charles Arbré sammt der weltberühmten Japanesentruppe Torikatta.

Abracadabra.

Phantastisch-komisches Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel von Carl Costa.

Mylord Bumson	Hr. Kolbe
Brösel	Hr. Müller
Rebeka	Fr. Löcs
Prokop	Hr. Kräuser
Fifin	Frl. Ranek
Salamon Herschel	Hr. Stanzig
Jürge	Hr. Exel
Schiffskapitän Krokow	Hr. Liebhardt
Wenzel	Hr. Hopp
Mylady	Frl. Paukert
Marie	Frl. Stuß
Else	Frl. Hücker

Anfang halb 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 2), „Pry Pál.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „A mama“ und „A harmadik.“ — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 4), „Czifra nyomoruság.“

Repertoire des königlichen Opernhauses. Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2, Logen-Abonnement Nr. 44), „Nürnbergi baba“ und „Naila.“ Ermäßigtr Preise. — **Sonntag** (11. Abonnement suspendu), „Faust.“ (Herr Perotti als Gast). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Erstes Auftreten des beliebten und berühmten Ventriloquisten

Mr. Sandor.

Debut der **amerikanischen Kunstschützen**

Mr. Flip und Miss Flap!

Erstes Auftreten des neuorganisirten französischen Damen-Quintettes **Mlles Fanny, Alexandrine, Lotty, Ada** und **Clara.** !! Drei neue Couplet !! vorgetragen von Herrn **Rück.** Ferner Auftreten: **Brothers Huline, Brothers Darc, Brothers Revelle,** Gebrüder **Richter, Mr. Bellini, Mr. Richards,** Fräuleins Geschwister **Martens, Clara de la Torre** und Geschwister **Kovács.**

Jos. Pruggmayr's

ORPHEUM,

Hajósutcza 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der Fräuleins **Helene Stengl, Josephine Berger, Mme. Anna Wohl und Mr. Ungar u. Sohn** nebst allen engagirten Mitgliedern.

„Die Beichte“, „Katzen-Duett“, „Der Hausdrache“

nebst **neuen Liedern und Couplets,** vorgetragen von **Frl. Helene Stengl und Dir. Pruggmayr.**

Montag, den 6. Juli: Zum ersten Male (mit verstärktem Personale): **Eine Nacht in Venedig.** Ausstattungs-Operette mit neuen Kostümen und feenhaften Dekorationen.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, bekannt zu machen, daß ich die in meinem Hause

8. Bezirk, Herbstgasse Nr. 14,

neu eingerichtete 9472

Kaltbade-Anstalt

am **4. Juli l. J.** eröffne.

Dieses mit allem modernen Komfort ausgestattete Etablissement entspricht in hygienischer Beziehung allen Anforderungen der Jetztzeit und wird bestrebt sein, durch pünktliche, zuvorkommendste Bedienung die Zufriedenheit und den Zuspruch des p. t. Badepublikums zu erlangen.

Hochachtungsvoll

H. Auer.

TON-HALLE

(Café Rosner), Ecke Karlsring und Karlsgasse.

2faches Konzert

Wiener Damen-Kapelle „LYRA“

und von 12 bis 1 Uhr auf dem 2. Orchester:

Wiener volksthümliches Konzert

der 3 Piano-Virtuosen

Edmund Rosner

(Kapellmeister in Somossy's Orpheum),

Josef Pichler, H. Rosenzweig

auf 2 Klavieren.

Freier Eintritt.

Landesausstellung, Industrie-Palast, 20. Gruppe, in der großen Exposition der „**Harmonia**“. Präzise 5 Uhr Nachmittags, **Konzert auf 3 Klavieren** der obengenannten 3 Herren.

Grand

Café Chantant Imperial,

Waitzner-Boulevard 48.

Täglich grosse Vorstellung.

Neue Komödien: 9413

Dr. Kudelkraut. Der Jahrestag. Nur nicht lügen. Theatralischer Unsinn. Der erste Preis. **Entrée frei.**

Villa Bellevue

Heute:

Aussergewöhnliches Konzert

der so sehr beliebten, aus 40 Knaben bestehenden, vorzüglichen

Arader Knaben-Kapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Herrn Wranjek.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. **Entrée frei.**

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-á-vis dem Volkstheater.

Heute, Donnerstag, den 2. Juli 1885:

Grosses

Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inst.-Rgmts. Nr. 68 Baron Rodich, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Faulwetter.**

Anfang 6 Uhr. **Entrée frei.**

Nächste Konzerte: Samstag und Sonntag.

Budapester Ausstellungs LOSE á 1 fl.

11 Lose 10 fl. | 4000 Treffer

HAUPTTREFFER

100.000 fl.

wird auch nach 1% Abzug mit

99.000 fl. sofort BAAR ausbezahlt.

LOTTERIE-VERWALTUNG der 1885er Budapester Landes-Ausstellung Budapest, Andrássy-ut 43.

Fremdenliste.

— Vom 1. Juli. —

Marchall's Hotel zur Königin von England. Se. Majestät König Milan I von Serbien sammt Gefolge. — Exz. G. v. Catargi, k. General, Serbien. — A. Konstantinovics, k. Major, Serbien. — J. Pontelics, k. Oberst, Serbien. — W. Kurtovics, k. Rittmeister, Serbien. — Graf Bombelles, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf K. Náko, k. k. Kämmerer, N.-Szt.-Miklós. — Graf N. Lubienoff, Gutsb., Warschau. — Graf J. Hartenberg, k. k. Kämmerer, Wien. — Marquise De-Lau, Proprietäre, Paris. — Graf T. Esterházy, k. k. Kämmerer, Wien. — Exz. B. v. Kállay, k. k. gemeinf. Finanzminister, Wien. — M. v. Jansekovitsch, Sektionsrath, Wien. — Graf A. Mikes, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron L. Atzél, Gutsb., Arad. — Graf K. Festetics, Gutsb., Wien. — Gräfin C. Festetics, geb. Gräfin Clam, Gutsbesitzerin, Wien. — G. v. Georgevics, Oberst, Czegléd. — J. v. Nónay, k. Notär, Becskerek. — J. v. Kempelen, Gutsb., Mohay. — Mad. C. Dupke, Rentiere, Louisville. — J. Chamber, Rentier, Newyork. — Frl. D. Hamilton, Rentiere, England. — E. D. Hamilton, Rentier, England. — E. v. Munk, Stabsarzt, Wischau. — L. Kaiser, Fabrikant, Wien. — G. Richter, Fabrikant, Mull. — M. Taith sammt Familie, Mühlenbesitzer, Neusatz. — J. v. Weidmann, Fabrikant, Wien. — V. v. Weidmann, Fabrikantensgattin, Wien. — H. Hiefer, Opernsängerin, Wien. — Th. Michelsen, Rentier, Schwerin. — A. v. Baltazzi, Esquire, Konstantinopel. — H. v. Baltazzi, Esquire, Wien. — G. v. Toßt sammt Familie, Sektionsrath, Fünfkirchen. — Ritter H v. Wurmb, Rentier, Wien. — Dr. J. Samuelson, Advokat, London. — S. Hofbauer, Rentier, Arad. — G. v. Jakabffy, Gutsb., Kupa. — N. v. Láßló, Gutsb., Nyék. — Dr. A. Baiogh sammt Familie, Arzt, Bogján. — A. Hanusch, Fabrikant, Wien. — M. Nemschitz, Bankier, Wien. — M. Cseh, Gutsb., Erdöd. — F. Schiff, Kaufm., Amsterdam. — G. v. Pongrácz, Gutsb., Bánfalva. — J. v. Breier, Rentier, Vevey. — F. v. Poppera, Kaufm., Preßburg. — C. Probst, Kaufm., Preßburg. — Th. Herz, Kaufm., Wien. — S. Mandl, Kaufm., Neusatz. — J. Pavlovics, Kaufm., Belgrad. — D. Andrievics, Kaufm., Wien. — O. Schulz, Kaufm., Hamburg. — S. Nathan, Kaufm., Wien. — J. Pachner, Kaufm., Prag. — S. Lissau, Kaufm., Prag. — M. Simon, Kaufm., Neusatz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. A. Posno, Priv., Amsterdam. — D. Halm sammt Familie, Gutsb., Baja. — J. Chaverot, Fabr., Lyon. — K. Eksler, Fabrikant, Lyon. — A. Reichenfeld sammt Gemahlin, Kaufm., Naab. — A. Luppis, Priv., Fiume. — S. Barisoff, Kaufm., Kalaras. — B. Eskenasi, Kaufm., Kalaras. — Aron Missim Kaufm., Belgrad. — Dr. H. Hirsch, Arzt, Wien. — F. Kózics, Maler, München. — O. Eckmann, Maler, München. — H. Jungbluth, Priv., Belezna. — J. Heitzer, Rechtsrath, Regensburg. — A. Blumenfeld, Kaufm., Wien. — L. Kohn sammt Familie, Kaufm., Mihovacz. — A. Hadgiconsta, Kaufm., Wien. — Ch. Gora, Kaufm., Wien. — K. Simonovics, Industrielle, Szegedin.

Schmidt's Hotel Orient. P. Oltványi, Probst, Szegedin. — G. Manajlovics sammt Gemahlin, M.-Theresiopel. — B. Amos, Priv., Debreczin. — G. Mayr sammt Gemahlin, Großwardein. — M. Richter, Prof., Zircz. — H. Légán, Prof., Zircz. — M. Bedjavics, Prof., Serajewo. — A. Litek, Prof., Serajewo. — J. Weiß, Geistl., Bátaßék. — K. Prikler, Geistl., Bonyhád. — E. Heißer sammt Gemahlin, Tálya. — J Prokesch, Fabriks-Direktor, Graz. — J. Németh, Fabriksleiter, Bistinta. — E. Dóka, Oekonom, Szt.-Márton. — A. Dvorak, Beamter, Smichow. — K. Kompolt, Beamter, Hajós. — Frl. G. Horváth, Erzieherin, Zombor. — A. Rosenberg, Kaufm., Kaschau. — J. Goldschmidt, Kaufm., Pápa. — L. Fürst, Thierarzt, Gr.-Kanizsa. — M. Bollmann, Kaufm., Wien. — S. Haas, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. A. Wenechiarulti, Obertechniker, Wien. — J. Elias, Güterverwalter, Tökes. — J. Saeder, Ingenieur sammt Gattin, Wien. — Jg. Fey, Ingenieur, Wien. — J. Nicolacz sammt Bruder, Rumänien. — A. Sekoschek, Staatsbeamter, Wien. — A. Brix, Bankbeamter, Wien. — J. Schiffer, Kadet, Weißkirchen. — A. Siedlicky, Jurist, Bielitz. — Frl. M. Bokor, Erzieherin, Szegedin. — G. Rényi, Sekretär, Szegedin. — F. Götz sammt Sohn, Szegedin. — J. Neubauer sammt Tochter, Laxenburg. — F Priedl, Kaufm., Wien. — J. Engelsmann, Kaufm., O-Becse. — A. Schneeberger, Kaufm., Arad. — J. Kovács, Kaufm., Stuhlweißenburg. — F. Munk, Kaufm., Sajbusch. — J. Jahrmann, Kaufm., Temesvár. — S. König, Kaufm., Wien. — Sig. Kopesky, Kaufm., Wien. — O. Schäck, Kaufm., Wien. — A. Löw, Kaufm., Wien. — K. Schrack, Ingenieur, Wien. — J. Reiner, Beamter, Wien. — F. Stokk, Notär, Sz.-Klari. — R. Wallendorfer, Bankbeamter, Temesvár. — A. Münz, Journalist, Wien. — S. Ifkovics, Priv., Wien. — J. Fehér, Priv., Reschitza. — Dr. F. Süß, Professor, sammt Gattin, St. Pölten.

Hotel zur Stadt Paris. FML. v. Kukuly sammt Frau, Wien. — M. Kugler, Gutsb., Preßburg. — St. Németh, Gutsb., Oedenburg. — S. Glauber, Fabriksbesitzer, Wien. — R. Bauer, Fabr., Wien. — A. Trübel, Fabr., Wien. — C. Reitbauer, Fabr., Wien. — J. Rosenthal, Dampfmühlbesitzer, B.-Caba. — C. Winter, Bauunternehmer, Beregßáß. — S. Mondschein, Bauunternehmer, Szegedin. — A. Abrahamics, Priv., Rustschuk. — V. Ronise, Priv., Spanien. — F. Pscherer, Gastwirth, Szt.-György. — J. Millinger, Kaufm., Bukarest. — C. Vucsitz, Kaufm., Belgrad. — A. Löwbeer, Kaufm., Tapolcsán. — J. Bilitzer, Kaufm., Sziget. — M. Kufler, Kaufm., Szt.-Miklós. — M. Marmorstein, Kaufm., Trencsin. — M. Kaufmann, Kaufm., N.-Károly. — S. Tittel, Kaufm., Olmütz. — Ph. Schuster, Kaufm., Preßburg. — H. Cohn, Kaufm., Puchó. — J. Zimsner, Kaufm., Wien. — L. Schwarz, Kaufm., Wien.

Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal".

Budapest, Donnerstag, den 2. Juli 1885.

Allerlei.

(Mann oder Zwitter?) Von wissenschaftlichem Interesse ist folgende Mittheilung, die wir dem „Nürnberger Tagebl." entnehmen: „Einer unserer renommirtesten Aerzte wurde vor einigen Tagen zu einem in der Allersbergerstraße wohnenden Mädchen gerufen, das seit einiger Zeit an einer undefinirbaren Gemüthskrankheit, Hypochondrie oder dergl., litt. Das Mädchen war in der letzten Zeit von seinen Arbeitsgenossinen (Fabriksmädchen) wegen seines allzu männlichen Aussehens geneckt worden und hatte sich dies derart zu Herzen genommen, daß es sich vor Jedermann scheute und nicht mehr aus dem Hause ging. Bei der vom Arzte vorgenommenen Behandlung trat nun auf einmal die verblüffende Thatsache zutage, daß man es mit gar keinem Mädchen, sondern mit einem, durchaus nicht die Merkmale des Hermaphroditismus (Zwitterbildung) an sich tragenden jungen Manne zu thun habe; auch zeigt das Kinn Bartansatz, die Stimme hat mutirt und das bedauerliche Geschöpf ist auch sonst ganz vortrefflich bei Sinnen. Allein die Hebamme hat seinerzeit das Kind als Mädchen deklarirt, als solches wurde es in das Standes- (bezw. Tauf-) Register eingetragen und von den Eltern und Lehrern auch erzogen. Das bisherige Mädchen wurde gestern in der Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins vorgestellt, erhält jetzt männliche Kleidung und muß demnächst zur Rekrutirungs-Stammrolle angemeldet werden.

(Seltener Beruf.) Im Annoncentheil einer Berliner Zeitung erschien dieser Tage das folgende merkwürdige Inserat: „E. j. Mädchen, das schon Gelegenheit hatte, im Käfig mit zu sein, wünscht sich als Löwenbändigerin auszubilden. Gef. Adr. unter Z. 3805 an d. Annonc.-Exp. v. Heinr. Eisler, Hamburg."

(Wegen „unglücklicher Liebe".) Der alte Spruch: „Es gibt keine Kinder mehr", erhält heute wieder eine Bekräftigung. Aus Prag wird gemeldet, daß ein fünfzehnjähriger Knabe und ein nur wenige Monate älteres Mädchen wegen — unglücklicher Liebe sich ertränkten. Unterhalb der Karlsbrücke, in der Nähe der Insel Campa, wurden vorgestern um halb 11 Uhr Nachts die Leichen des Knaben und des Mädchens, welche mittelst einer vierfach gedrehten Spagatschnur fest aneinander gebunden waren, von Fischern aus der Moldau gezogen. Die Leiche des Knaben war mi einem schwarzen Anzuge, jene des Mädchens mit einem rothen, mit Sammt aufgeputzten Kleide, gestreifter Schürze und Halbschuhen angethan. Die eingeleiteten Recherchen ergaben, daß der jugendliche Selbstmörder mit dem in der Goldschmiedgasse Nr. 4 wohnhaft gewesenen Karl Kodicek, und das Mädchen mit der Tochter des Milchhändlers Prohazka aus Zizkow identisch waren.

(Ueber ein Knaben-Duell) schreibt der „Rheinische Courier": Vor einiger Zeit hatten sich in Höchst ein 12- und zwei 13jährige Knaben Pistolen zu verschaffen gewußt, hatten dieselben scharf geladen und dann auf einander geschossen, wobei dem einen der Arm nicht unbedeutend verletzt wurde. In der abgelaufenen Woche wurde nun die Angelegenheit vor dem Schöffengerichte verhandelt; der eine Knabe wurde zu drei, die beiden anderen zu je fünf Mark oder einem Tage Gefängniß verurtheilt.

(Selbstmord mit einer Kanone.) Ueber diesen Selbstmord, den ein Lieutenant der Festungs-Artillerie in Cattaro, Namens Berghammer, ausgeführt, meldet man noch des Ausführlicheren: „Am vergangenen Samstag früh Morgens um halb 8 Uhr vernahmen die beim hiesigen Zeugsdepot soeben nach dem Bataillons-Exerziren kurze Rast haltenden Offiziere des Infanterie-Bataillons eine Detonation, die nach sofort gefaßter Meinung nur einem Kanonenschusse entsprechen konnte. Es klärte sich denn auch bald auf, indem der auf dem ärarischen Holzplatze unmittelbar beim Zeugsdepot sich befindende Posten die Meldung erstattete, daß im Zeugshause ein scharfer Kanonenschuß abgefeuert wurde und die Kugel über seinen Kopf hinweg nach der dicht gegenüberliegenden Felswand flog, wo sie zerschellte. Die Offiziere begaben sich nun sogleich in das Zeugsdepot, einem großen Schoppen, wo sowohl altes als noch brauchbares Artillerie-Material aufbewahrt wird, und unter Anderem auch vier Stück vollkommen zusammengestellte siebencentimetrige Kanonen stehen. Eine derselben stand in der Mitte des Schoppens im Gangwege der Geräthschaften, der von einem Thor zum anderen des Depots führt. Beide Thore desselben waren geöffnet, und die Mündung der Kanone, die derart elevirt war, daß der Schuß in den Felsen gehen mußte, wies nach dem einen geöffneten Thor. Knapp vor der Mündung des Geschützes lag der Artillerie-Lieutenant mit durchschossener Brust. Das Geschoß war eine nichtadjustirte Uebungs-Granate und hatte dem Selbstmörder ein regelmäßig cylindrisches Loch durch den Brustkörper geschlagen. Die kommissionelle Aufnahme des Thatbestandes ergab, daß der Selbstmörder die Kanone mittelst eines Lineals, das, an der Spitze gespalten, ein eingeklemmtes Zündhölzchen enthielt, entzündet hatte. Ferner wurde noch erhoben, daß auch die Karduse von ihm erzeugt wurde, und zwar aus dem Pulver von etwa 74 Stück blinden Gewehrpatronen. Der Verstorbene hinterließ drei Briefe, darunter einen an seinen Vater, in welchem er als Motiv seiner That unerwiderte Liebe angab. Noch am Abend vorher hatte er im hiesigen Offiziers-Kasino Billard gespielt und dabei ernsthaft erklärt, sich nächsten Morgen mit einer Kanone erschießen zu wollen. Freilich hielt man dies nur für einen Scherz. Nun bildet der mit allen militärischen Ehren bestattete Offizier den Gegenstand ernsterer Kontroversen zwischen dem hiesigen Klerus und der Militärbehörde. Der Geistlichkeit gefiel es nämlich, dem Verstorbenen im hiesigen Friedhofe als Bestattungsort eine Stelle anzuweisen, auf der seit jeher nur Verbrecher begraben wurden, was die Offiziere der Garnison, die ihrem Kameraden das letzte Geleite gaben, nicht wußten. Diese wurden von diesem Umstande erst durch griechische Geistliche in Kenntniß gesetzt und haben nun Schritte gethan, um ihrem Kameraden eine andere Grabstelle zu verschaffen, da die Verordnung, daß Selbstmörder nur an ungeweihter Stelle begraben werden dürfen, schon längst nicht mehr existirt."

Nr. 18.]

Erlöst.

Roman nach dem Englischen des

H. Conway.

6.

Es ist ein großer Kummer für mich, daß ich des Vergnügens beraubt bin, Musik zu hören. Ich bin rasch zur Wahrnehmung gelangt, daß die Wirkung der Musik auf Paulinen schädlich war. Die Töne, welche mich entzückten, schienen sie in Aufregung zu versetzen und unruhig zu machen. Wenn sie daher nicht mit der alten Priscilla draußen ist und ich mich nicht allein befinde, ist das Piano nicht geöffnet und die Notenhefte liegen ruhig. Nur jene, welche die Musik lieben, wie ich, können die Tragweite der Entbehrung fassen, welche ich mir auferlege.

Eines Vormittags, als ich allein zuhause war, zeigte man mir an, daß ein Herr mich zu sprechen wünsche. Er hatte der Magd seinen Namen nicht angegeben, ihr aber aufgetragen, mir zu sagen, daß er aus Genf komme.

Das konnte nur Macari sein. Meine erste Regung war die, ihm sagen zu lassen, daß ich ihn nicht empfangen könne. Zu wiederholten Malen seit unserer Begegnung waren mir seine Worte, in den Sinn gekommen, die Worte durch welche er mir zu verstehen gegeben, daß es in der Vergangenheit Paulinens etwas gäbe, was ihr Oheim zu verbergen wünsche. Jedes Mal aber, wenn ich daran dachte, sagte ich mir, es sei das die böswillige Insinuation eines aufgebrachten Menschen, dem es nicht gelungen war, die Frau zu erlangen, welche er geliebt, und deshalb den Verdacht seines Nebenbuhlers zu erwecken suchte, um ihn unglücklich zu machen. Es machte mir durchaus keine Sorge, was er von meiner Frau sagen mochte, aber da er mir eine Art Widerwillen einflößte, zögerte ich, ihn zu empfangen.

Macari war indessen das einzige Band zwischen Paulinen und ihrer Vergangenheit; was Ceneri anbelangt, so war ich überzeugt, daß ich ihn nicht wiedersehen werde.

Macari war also der Einzige, der mir einige Aufschlüsse über meine Frau geben konnte, der Einzige, dessen Anwesenheit ihr träges Gedächtniß einigermaßen anspornen und vielleicht ihre Vernunft beeinflussen konnte, indem sie ihr, wenn auch nur undeutlich, Szenen und Vorfälle ins Gedächtniß zurückrief, an welchen er hatte theilnehmen müssen.

Deshalb entschloß ich mich denn auch, ihn zu empfangen und selbst mit Paulinen zusammenzubringen. Wenn er es wünschte, so konnte er mit ihr von der Vergangenheit sprechen, ja selbst von seiner alten Liebe zu ihr — von was immer, wenn es dazu beitragen konnte, daß Pauline den verlorenen Faden ihres Gedächtnisses wiederfinde.

Macari trat ein und begrüßte mich mit einer Herzlichkeit, welche durchaus nicht aufrichtig war. Ich hatte das Gefühl, daß trotz des herzlichen Handschlages, welchen er mir gab, sein Besuch mir nichts Gutes bringen würde.

Weshalb aber sollte ich mich ob seines Besuches beunruhigen? Ich bedurfte seiner Um den Zweck zu erreichen, den ich mir bestimmt hatte, durfte ich nicht auf das Mittel sehen, vorausgesetzt, daß ich verhindern konnte, daß dasselbe sich in meiner Hand wende und mich verletze. Wird das mir gelingen? das war die Frage.

Ich erwiderte seinen Gruß fast ebenso herzlich; ich bot ihm einen Sitz an und ich klingelte, damit man Wein und Cigarren bringe.

— Sie sehen, ich habe mein Wort gehalten, Herr Vaugham, sagte er lächelnd.

— Ja, ich hoffte, daß Sie es halten werden. Sind Sie schon lange in England?

— Erst seit zwei Tagen.

— Wie lange gedenken Sie hier zu bleiben?

— Bis man mich wieder ins Ausland beruft. Dort unten haben die Angelegenheiten für mich eine schlimme Wendung genommen. Ich muß warten, bis die Luft wieder rein wird.

Ich warf einen forschenden Blick auf ihn.

— Ich dachte, daß mein Beruf Ihnen bekannt ist, sagte er.

— Ich nehme an, Sie sind ein Verschwörer. Ich bediene mich dieses Wortes nicht in einem beleidigenden Sinne; es ist das einzige, welches ich finden kann.

— Ja, Verschwörer, Reformator, Apostel der Freiheit, wie es Ihnen beliebt.

— Aber Ihr Land ist seit mehreren Jahren frei.

— Andere Länder sind nicht frei. Ich arbeite für sie. Unser armer Freund Ceneri hat das Nämliche gethan, aber er wird nicht mehr arbeiten.

— Ist er gestorben? fragte ich sehr ergriffen.

— Gestorben für uns Alle. Ich kann Ihnen keine Details geben. Aber einige Wochen nach Ihrer Abreise von Genf wurde er in St. Petersburg verhaftet. Er blieb mehrere Monate in Haft, ehe man ihm den Prozeß machte. Man hat mich benachrichtigt, daß der Prozeß bereits stattgefunden hat.

— Nun, was ist ihm geschehen?

— Was immer geschieht: unser armer Freund befindet sich gegenwärtig unterwegs nach Sibirien, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt.

Obgleich ich Ceneri nicht besonders gut war. erbebte ich, als ich sein Schicksal erfuhr.

— Und Sie sind entkommen? fragte ich.

— Natürlich, sonst wäre ich nicht da und würde nicht Ihre guten Cigarren rauchen und Ihren vortrefflichen Bordeaux-Wein verkosten.

Mich verdroß die Gleichgiltigkeit, mit welcher er von dem Unglück seines Freundes sprach. Wenn der Gedanke daran, daß dieser Mensch in den sibirischen Bergwerken Sträflingsarbeiten verrichten mußte, auf mich einen so schrecklichen Eindruck machte, was hätte sein Kompagnon und Freund empfinden müssen?

— Und nun, Her Vaugham, plaudern wir von Geschäften. Ich werde Ihnen, fürchte ich, eine lebhafte Ueberraschung bereiten.

— Sagen Sie mir, was Sie mir mitzutheilen haben.

— Zunächst möchte ich Sie fragen, was Ihnen Ceneri von mir gesagt hat?

— Er hat mir Ihren Namen mitgetheilt.

— Hat er Ihnen nichts über meine Familie gesagt? Er hat Ihnen ebenso wenig meinen wahren Namen angegeben, wie den seinigen. Nicht wahr, er hat Ihnen nicht gesagt, daß ich March heiße, und daß Pauline und ich Geschwister sind?

Eine solche Offenbarung verursachte mir große Bestürzung. Indem ich mich noch daran erinnerte, was mir der Doktor von der ehemaligen Liebe dieses Mannes zu Paulinen gesagt hatte, glaubte ich seine Behauptung keinen Augenblick. Ich sagte mir indessen, es sei besser, anzuhören, was er mir mitzutheilen habe, und ich antwortete ihm einfach:

— Nein, Ceneri hat es mir nicht gesagt.

— Gut, dann werde ich Ihnen meine Geschichte erzählen, so gut ich es kann. Ich bin in der Fremde unter vielen Namen bekannt, aber mein wahrer Name ist Anton March. Mein Vater, dar auch derjenige Paulinens war, heirathete die Schwester Doktor Ceneri's. Er starb jung, und hinterließ sein ganzes, großes Vermögen seiner Witwe zur freien Verfügung. Diese starb einige Zeit darauf und hinterließ ihrerseits ihr Vermögen meinem Oheim mit der Bestimmung, dasselbe für mich und meine Schwester zu verwalten. Sie wissen, was aus diesem Vermögen geworden ist, Herr Vaugham?

— Der Doktor Ceneri hat es mir gesagt, antwortete ich, wider Willen von der plausiblen Art beeinflußt, in welcher er mir den Sachverhalt dargethan hatte.

— Ja, dieses Vermögen ist für die Sache Italiens ausgegeben worden. Es hat dazu gedient, eine Anzahl von „Rothhemden" zu erhalten und vielen echten Italienern Waffen zu verschaffen. Unser ganzes Vermögen wurde in dieser Weise von demjenigen, der es in Verwahrung hatte, ausgegeben. Ich habe übrigens Ceneri nie getadelt. Als ich erfuhr, welchen Gebrauch er von unserem Vermögen gemacht, verzieh ich ihm von Herzen gern.

— Also kein Wort mehr davon.

— Ich sehe die Sache nicht ganz so wie Sie. Die Regierung Victor Emanuels ist nun vollständig konsolidirt. Italien ist frei und gedeiht in der erfreulichsten Weise. Nun, Herr Vaugham, habe ich folgende Idee. Ich glaube, daß, wenn die Thatsache, welche ich Ihnen erzählte habe, dem König zur Kenntniß gebracht würde, man zu einem Resultat gelangen könnte. Ich denke mit einem Worte, daß wenn Sie selbst für Rechnung Ihrer Frau und ich für mich selbst vorbrächten, daß Ceneri sich unser Vermögen angeeignet hat, um es in Interesse des italienischen Vaterlandes zu verwenden und daß er uns in dieser Weise eines großen Theiles unserer väterlichen Erbschaft, wo nicht gar der ganzen beraubt hat, die italienische Regierung uns gerne und freiwillig entschädigen würde. Sie müssen im England Freunde haben, die Ihnen dazu verhelfen können, die Gewogenheit Victor Emanuels zu gewinnen. Ich selbst habe Freunde in Italien. Zum Beispiel Garibaldi. Er könnte den Betrag der Summe bestätigen, die Ceneri ihm zur Verfügung gestellt hat.

Seine Erzählung klang wahrscheinlich; sein Projekt war scheinbar kein hirnverbranntes.

Ich begann zu denken, daß er in der That der Bruder meiner Frau sei und daß Ceneri mir aus irgend einem Grunde seine Verwandtschaft verschwiegen hatte.

— Ich habe genug Vermögen, sagte ich zu ihm.

— Aber ich habe nicht genug, erwiderte er, in ein Gelächter ausbrechend. Ich glaube, Sie müßten sich im Interesse Ihrer Frau in dieser Angelegenheit mir anschließen.

— Ich brauche aber Zeit, um darüber nachzudenken.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellungs-Zeitung des „Neuen Pester Journal".

Budapest, Donnerstag, den 2. Juli 1885.

Ein Zukunftsbild unserer Industrie.

In der Halle für temporäre Ausstellungen, welche seit der letzten Rosenschau geschlossen war, gibt es jetzt wieder eine Menge hübscher Gegenstände zu schauen. Was man da findet, ist eine in kleinen Verhältnissen gehaltene Kopie der Industriehalle. Sie ist im Ganzen niedlich, diese Kopie, obzwar sie, gegen das Original gehalten, manche Lücke aufweist und auf Vollständigkeit auch keinen ernsten Anspruch zu erheben scheint. Sie soll eben nicht die Entwickelung unserer derzeitigen Industrie darstellen, sondern blos den embryonischen Zustand der zukünftigen Entwickelung derselben zeigen, uns die Keime veranschaulichen, aus welchen die gewerbliche Zukunft Ungarns dereinst hervorsprießen soll. Die Ausstellung, die wir hier erblicken, ist diejenige der ungarischen gewerblichen Arbeiter, der Lehrlinge und Gehilfen, welche berufen sind, die nächste Generation der Gewerbetreibenden auszumachen.

Die Aspekte, die diese Ausstellung für die Zukunft eröffnet, können füglich als freundliche und verheißungsvolle angesehen werden. Unleugbar findet sich da noch mancher Ungeschmack, Manches, was sich noch ausgähren, abklären muß, ehe die Formvollendung in Konzeption und Ausführung erreicht wird, nach welcher das zukünftige Geschlecht der ungarischen Industriellen unverkennbar ringt. Allein der Ungeschmack läßt sich abschleifen, der unausgesprochene Stil veredeln: das sind Dinge, die sich anerziehen, ausbilden, vervollkommnen lassen. Die manuelle Fertigkeit, das ernste und meist auch erfolgreiche Streben nach technischer Vollendung und ästhetischem Bilden, die Sucht, sich in die Grundsätze des Handwerks und die Satzungen der Kunst zu vertiefen, sie offenbaren sich in diesen Werken in einer Weise, die die vollste Zuversicht auf die industrielle Zukunft Ungarns rechtfertigen kann. Es sind zarte Fittige, deren erste Flügelschläge man da sieht, aber man merkt es ihnen an, daß die junge Brut mit der Zeit starke Adlerschwingen bekommen wird.

Gleich beim Eintritte präsentirt sich dem Besucher das Modell einer Griesputzmaschine, welcher seitens der Dampfmühle, in welcher sie erprobt wurde, alles Schöne und Gute nachgerühmt wird; die Maschine ist das Werk und die Erfindung eines hiesigen jungen Arbeiters, der darauf ein Patent genommen hat und dem diese Erfindung, selbst wenn man die Hälfte des ihr gezollten Lobes auf Kosten der Aufmunterung in Abschlag bringt, Ansehen und Vermögen eintragen kann. Hart daneben findet sich unter Glasverschluß ein ganzer Rosenstrauß mit voll entfalteten Blüthen, zarten Knospen, Blättern und Domen aus geschmiedetem Eisen. Es ist ein merkwürdiges Zeichen unserer Zeit, daß Eisen, das wuchtigste Erz, zu so zarten Kunstgebilden mit Vorliebe verwendet wird. Das nivellirende Prinzip, das Ringen nach dem Ausgleich der Gegensätze, kommt in diesen Werken zu schönem Ausdrucke. Diese schmucken Bibelots, diese leichten, duftigen Nippsachen aus Eisen sind, abgesehen von ihrer absoluten Schönheit, auch noch von einem relativen Reize, das wuchtige Material erscheint hier bezwungen und bemeistert, indem es genöthigt wird, zarte Formen anzunehmen, und in diesem Kontraste liegt eine Art graziöser Pikanterie, welche den Effekt vollauf erklärt, den diese Arbeiten machen. Sehr hübsch macht sich in der Metall-Abtheilung auch eine reizend konzipirte und wundersein gearbeitete Kassette aus polirtem Stahl mit Messingornamenten, ein Werk von gewinnender Eleganz und vornehmer Grazie. Ein Wasch-Service aus Kupfer in getriebener Arbeit ist ebenfalls eine Arbeit, die sich sehen läßt; im bosnischen Pavillon haben wir ähnliche Arbeiten aus Serajewo gesehen, die aber — der Wahrheit die Ehre — weit feiner und gediegener als diese sind.

Die Frucht eines stupenden Fleißes und zugleich eines der merkwürdigsten Objekte in dieser Halle ist eine vollständige Lokomotive, en miniature in Holz geschnitzt. Die tausend Schrauben und Nagelstiften, die Drahtzüge und Röhrengewinde des modernen Dampfrosses sind auf diesem Schnitzwerke mit einer Gewissenhaftigkeit ersichtlich gemacht, der man billig alle Anerkennung zollen muß. Dabei ist das Ganze geschmackvoll und schön gearbeitet; die Formen der Lokomotive sind fast idealisirt in diesem Werke, so zierlich und leicht ist es stilisirt und gearbeitet. Der Verfertiger schätzt diese seine Arbeit auf tausend Gulden; der Betrag ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man bedenkt, welche Unsummen von Geduld und Ausdauer dabei aufgewendet wurden. Schade ist es immerhin, daß ein so ausgesprochenes Talent sich nicht in einem höhern, der Kunst näher liegenden Genre bethätigt; es wäre dies eine würdigere Verwerthung der Fähigkeiten und allenfalls auch eine rentablere, denn Kunstwerke finden immer besseren Absatz als Kunststücke.

Unter den Holzarbeiten hat uns auch ein geschnitztes Vogelhaus sehr angesprochen; es ist sorgfältig und rein gearbeitet und sein Stil — es ist ein Kuppelbau im Geschmacke der neuen Renaissance — ist von einer lachenden Anmuth, die durch das Filigranartige der Arbeit noch erhöht wird.

Ein Luster aus Binsen geflochten ist ein reizendes Stück, das Vielen gefallen wird; er ist sehr graziös gebaut und ungemein fein ausgeführt. Auch ist dem Gedanken, einen Luster aus Binsengeflechten zu konstruiren, eine gewisse Originalität nicht abzusprechen; die Kühnheit des Einfalles wird vollkommen paralysirt durch den Erfolg.

Ein Salontischchen in musivischer Arbeit ist eine der gelungensten Arbeiten; es ist einfach und elegant und wird gewiß seinen Käufer finden. Daneben steht aber ein zweiter Tisch, der eine unglaubliche Geschmacksverirrung bedeutet; er ist ja ganz nett gebaut und die Spritzarbeit auf seiner Platte ist sogar recht freundlich gehalten. Das Bild stellt einen slovakischen Schäfer dar, der bauchlings auf der Erde liegt und träumerisch in die Ferne blickt. Nun kommt aber das Ungeheuerliche: an den vier Ecken des Rahmens sitzen zwei Geniengestalten, die in Büchern blättern, und zwei Engel, die die Laute schlagen. Ein Slovak, hingelümmelt auf die Erde und von Lauten schlagenden Engeln gehütet — welch' monströser Gedanke!

Unter den Schuhwaaren wird man Einiges mit Recht bewundern, zumal die schöngeschnittenen Stiefeln mit den langen Schäften, deren Runzeln so kunstvoll zurechtgelegt sind. Auffällig ist in dieser Abtheilung ein ganz kolossaler Schuh aus weißem und chamoisfarbigem Leder. Es haben darin bequem vier Füße Platz und das soll einen Bergsteigschuh vorstellen. Vorsintfluthliches Urgethier, vielleicht ein leidenschaftlicher Tourist unter den Mastodons mag in so gewaltigem Schuhwerk einen Ausflug auf den Gipfel des Cimborasso unternommen haben. Ein Mensch aber, wenn er halbwegs bescheidene Ansprüche in Bezug auf Komfort hat, kann sich in diesem Schuhe ganz gut häuslich einrichten.

Gerührt haben uns die Kipfel, die ein Bäckergehilfe ausgestellt hat. Oh, das ist ein prächtiges Gebäck; sein Halbkreis schön geschwungen, sein Teig schwellend, geblättert: es sind Bäckereien, die leider nur mehr der Vergangenheit angehören, Kipfelgespenster, die ein Bäckermagus heraufbeschworen und die nun am hellichten Tage da umherspuken und unsere Seele mit Wehmuth erfüllen. Spott bei Seite: es sind Prachtexemplare von Kipfeln nicht nur ob ihrer Qualität, auch ob ihrer Größe. Ach ja, die Bäcker — so lange sie Gehilfen sind, möchten sie immer große Kipfel backen. Die Kronprinzen sind bekanntlich immer liberale Leute.

—szi.

Kunst- und Bauschlosserei.

N. Wer in die Industriehalle zum Südportal hineintritt, sieht sich nach wenigen Schritten nordwärts mitten hineinversetzt in jene Abtheilung, welche die ungarische Metallindustrie darstellt. Was dem Beobachter hier zunächst auffällt, das ist die unumschränkte Beherrschung des Materials. Vom Denkmalkoloß bis zu dem zartesten Bibelot sind da alle Abstufungen der Erzverwendung veranschaulicht und in allen Phasen offenbart sich die gleiche Sicherheit in der formgerechten Behandlung der Metalle, je nach Maßgabe ihrer verschiedenen physischen Eigenschaften. Nächst dem Bronzegusse, welcher, in erfreulichem Aufschwunge begriffen, sehr anerkennenswerthe Leistungen aufweisen kann, ist es zunächst die Kunstschlosserei, in welcher unsere Industrie die schönsten Fortschritte gemacht hat. Dieser Industriezweig präsentirt sich da auf einer so hohen Stufe der Vollkommenheit, seine Erzeugnisse zeigen von so feinem Stilgefühl und so tüchtiger Technik, daß man nicht säumen mag, der ungarischen Kunstschlosserei die Palme der höchsten Perfektion zuzuerkennen.

Die Exposition des hiesigen Bau- und Kunstschlossers Alexander Árkay, eines hervorragenden Vertreters dieser Industrie, ist diejenige, welche der Besucher gleich beim Betreten dieser Abtheilung zu Gesichte bekommt. Und sie ist vollkommen geeignet, die schöne Entwicklung dieses Gewerbezweiges zu versinnbildlichen, denn sie umfaßt das gesammte, weite Gebiet, welche die Schlosserei im industriellen Leben okkupirt. Ihre Mannigfaltigkeit und die Qualität ihrer Objekte stellen sie in den Rang der interessantesten Theile des Ausstellungswerkes. Sie bietet dem praktisch veranlagten Besucher Ueberraschendes in neuen Erfindungen technischer Natur und die ästhetischen Bedürfnisse befriedigt sie durch ihren reichen Gehalt an stilgerechten Kunstwerken. Von en letzteren sei zunächst die fast lebensgroße Statue eines Edelknaben in Kostüm und mit Hellebarde erwähnt; dieselbe ist in Kupfer getrieben und bildet ein liebliches Werk voll plastischen Lebens. Graziös in Stil und Ausführung ist ein Uhrgestell mit zwei Girandoles für einen Kaminaufsatz, dann ein fünfarmiges Treppen-Kandelaber aus Schmiedeisen in gefeilter Arbeit: Werke, deren zarte Formen die Meisterschaft ihres Schöpfers und dessen Geschmack rühmend verkünden. Eine Kamingitter-Garnitur im Renaissance-Geschmacke, elegante Blumentische, Ficus-Ständer, Waschbecken, Bijouterien aller Art vervollständigen die Sammlung, die sich durch ihre zarte Ausführung und ihre kunstvolle Konzeption auszeichnet; sie alle sind aus getriebenem Eisen mit der Hand gearbeitet, so auch die prachtvollen Lampen, welche Meisterwerke in ihrer Art genannt werden müssen und berufen sind, in der Salon-Dekoration die schönste Zierde zu bilden. Wahrhaftig, wer diese herrlichen Gegenstände betrachtet, der wird dem Árkay'schen Etablissement nicht die Anerkennung versagen, daß es auf gleichem Niveau mit den berühmtesten Ateliers Europa's steht.

Indessen auch auf praktischeren Gebieten weiß Herr Árkay seiner Schaffenskraft zur Geltung zu verhelfen. In weiteren Kreisen bekannt sind ja die von ihm erfundenen, patentirten Briefkasten, deren origineller und sinnreicher Mechanismus berufen ist, eine der größten Uebelstände des Postwesens, die Unverläßlichkeit der Postanstalten in der Zustellung der Briefe, gründlich zu beheben. In bautechnischer Hinsicht weist die Árkay'sche Exposition ebenfalls sehr interessante und lehrreiche Momente auf. Da ist zunächst das Modell eines Fensters, dessen Haken-Verschluß das Klirren und das durch nicht ganz dichtes Schließen der Fenster verursachte Entstehen der Zugluft unmöglich macht, welches also in jeder Beziehung, besonders aber in sanitärer Hinsicht sich zur Verwendung in Wohnzimmern empfiehlt. Besonders hervorzuheben ist ferner das in der Exposition Árkay's veranschaulichte, von Johann Payer erfundene Schubfenster-System, eine vorzügliche bautechnische Erfindung, deren Verwerthungsrecht in Ungarn Herr Árkay ausschließlich für sich erworben hat. Gewiegte Fachmänner, Architekten, Baumeister, wie Tischler bezeichnen diese Erfindung als unübertrefflich, das Payer'sche Fenster als das Ideal eines richtigen Schubfensters. Dasselbe hat eine Konstruktion zur seitlichen Oeffnung und ist mit Ventilationsflügeln versehen; seine Schubflügel sind mit Gegengewichten derart tarirt, daß sich das Uebergewicht gegenseitig aufhebt, so zwar, daß sie ohne Anstrengung in die Höhe geschoben werden können und in jeder beliebigen Höhe ohne Hilfe eines Riegels, Schnappers oder einer Stellvorrichtung von selbst stehen bleiben. Die Vortheile der Konstruktion liegen auf der Hand und brauchen nicht erst erörtert zu werden. Die Eleganz, die bequeme Handhabung und die nach jeder Richtung hin erprobte Sicherheit dieser Fenster, sowie der schöne, helle, freundliche Ausblick, den sie gestatten, und die Lichtfülle, die sie vermitteln, lassen diese Konstruktion besonders bei hervorragenden Bauten als vorzüglich geeignet erscheinen. Thatsächlich sind ihre Vorzüge in der auszeichnendsten Weise bereits anerkannt worden, indem die Payer'schen Fenster in den Privatgemächern Sr. Majestät im ganzen ersten Stockwerke der Wiener Hofburg, dann im Wiener Rathhause und bei sonstigen Prachtbauten mit Erfolg in Anwendung gebracht wurden. In so fachkundiger, tüchtiger Hand, wie jene Árkay's, findet diese treffliche Erfindung auch in Ungarn allmälig jene allgemeine Verbreitung, die sie ob ihrer, von Fachmännern nicht genug zu schätzenden Vorzüge verdient.

* **Die Jury.** Sämmtliche Jury-Mitglieder erhielten folgende Einladung:

Landeskommission der 1885er Budapester allgemeinen Ausstellung. Einladung zu der am 5. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Musikpavillon der Ausstellung stattfindenden konstituirenden Sitzung der Jury. Graf Eugen Zichy, Präsident der Jury. Gegenstand: 1. Wahl von zwei Vizepräsidenten; 2. Feststellung des Arbeitsprogrammes der Gruppen- und Klassen-Juries. Es werden sowohl die ordentlichen, als auch die Ersatzmitglieder der Jury ersucht, am Sonntag unbedingt zu erscheinen. Montag findet die Konstituirung der einzelnen Gruppen und Klassen statt und wahrscheinlich schon Dienstag die erste Sitzung des Jury-Rathes.

Mehr als hundert Jury-Mitglieder, darunter auch Graf Ludwig Tißa, hielten heute in Angelegenheit der am Sonntag stattfindenden Wahl der zwei Vizepräsidenten der Jury im Sitzungssaale des bürgerlichen Handelsstandes ein Konferenz ab.

Sigmund Falk, der auf Ersuchen der Erschienenen den Vorsitz übernahm, bemerkte, daß mehrere Jury-Mitglieder eine Vorkonferenz deshalb für nöthig hielten, um anläßlich der am Sonntag stattfindenden Wahl der Vizepräsidenten der Jury ein möglichst einmüthiges Vorgehen beobachten zu können und damit die Stimmen nicht zersplittert werden mögen. Er erwähnte, daß es unter den Jury-Mitgliedern zahlreiche gebe, deren Wahl zum Vizepräsidenten der großen Jury zur Zierde gereichen würde; viele Jury-Mitglieder erwähnten bereits den Namen des hervorragenden Industriellen Konrad Burghardt, der jedoch seine Freunde bat, seine Kandidation fallen zu lassen. Nun gruppiren sich die übrigen Jury-Mitglieder größtentheils um zwei Namen, doch bitte er vorher die Anwesenden um Darlegung ihrer Ansichten.

August Korompay hält die Entsendung eines engeren Komité's behufs Proponirung von 5—6 Mitgliedern für zweckmäßiger; aus diesen möge dann gewählt werden. Uebrigens gefallen ihm die — unter der Hand erwähnten — zwei Namen nicht, schon deshalb, weil der Handelsminister in einem Erlasse dem Wunsche Ausdruck gab, es mögen Industrielle zu Vizepräsidenten gewählt werden

Julius Futtaky fragt den Vorredner, wem gegenüber der Minister diesem Wunsche Ausdruck gegeben habe; wenn Jemand der Konferenz 4—5 Kandidaten proponiren wolle, werde dies mit Dank angenommen werden und werde dann die Konferenz wählen.

Sigmund Falk hält die Mittheilung betreffs einer Zuschrift des Ministers für erfunden; es sei gar nicht denkbar, an wen dieselbe gelangt sein könnte.

Korompay erklärt, er hätte dies blos gehört.

Theodor Hüttl schlägt die Herren Alexander Bujanovics und Dr. Nikolaus Szvetenay, den Sekretär der Budapester Handels- und Gewerbekammer, zu Vizepräsidenten vor. (Begeisterte Eljenrufe.) Der Erste würde, als hervorragender Landwirth, die landwirthschaftlichen Aussteller, der Zweite, der auch auf der Wiener und Pariser Ausstellung Ungarn in ausgezeichneter Weise vertrat, würde die Industriellen würdig vertreten. Bisher haben schon mehr als hundert Jury-Mitglieder ihre Unterschrift für diese beiden Männer gegeben; Hüttl liest die Unterschriften vor, worauf die Konferenz erklärt, für diese beiden Kandidaten zu stimmen, und werden hievon sämmtliche Jury-Mitglieder im Namen der anwesenden Konferenz-Mitglieder verständigt werden.

* **Der Besuch der Ausstellung.** Dienstag, am 30. Juni, wurde die Ausstellung — die Besitzer von Permanenzkarten nicht miteingerechnet — von 5380 Personen besucht. Hievon waren versehen: mit 50 kr.-Karten 3584, mit 20 kr.-Abendkarten 531, mit 20 kr.-Schüler- und Arbeiter-Karten 1075, mit 20 kr.- Militärkarten 120, mit Tages-Freikarten 70.

Laut amtlicher Zusammenstellung wurde die Ausstellung im Monate Juni von 289,564 Personen besucht; der stärkste Besuch war am 4. Juni (22,130), dann am 14. (22.052) und am 29. (20,198); am schwächsten Tage, am 22., waren trotz des Regenwetters, über dreitausend Personen in der Ausstellung. Diesen einen Tag ausgenommen überstieg die Zahl der Besucher täglich 6000. Mit den Besuchern im Monate Mai (333,123) wurde die Ausstellung — von den Besitzern von Permanenzkarten abgesehen — bisher von zusammen 622,687 Personen besucht.

Pester Börsenkurse.

1. Juli.

	Geld		Waare	
Ung. Goldrente, 4% steuerfrei	98	55	98	85
„ „ 4% „	—	—	—	—
„ Papierrente, 5% „	92	50	92	80
Eisenbahn-Anlehen á fl. 120	148	—	149	—
Ostbahn-Prioritäten I. Em.	98	50	99	—
„ II. „	123	25	124	—
„ Gold-Oblig. v. J. 1876	108	75	109	25
Ungar. Prämien-Anlehen	117	—	117	50
Theiß- und Szegediner-Anl., 4%	119	75	120	25
Grundentl.-Oblig., ung.	102	50	103	50
„ mit Verlos.-Klausel	102	50	103	—
„ Temes-Banat.	101	75	102	50
„ dto. mit Verl.-Kl. 1867	101	50	102	50
„ Siebenbürger	101	50	102	—
Ungar. Hypoth.-Urb.-Obligat., 5%	94	50	96	—
Weinz.-Abl.-Obligationen	98	—	99	—
Anleihe der Stadt Pest, 6%	104	—	105	—
„ „ „ Budapest, 5%	99	50	100	—
Ungar. Rothe Kreuz-Lose	—	—	—	—
Wiener Versicherung	208	—	210	—
„ Lebens- und Rentenvers.	200	—	205	—
Erste ungarische Assekuranz	3130	—	3150	—
Foncière, Pester Versich.-Anstalt	77	—	79	—
Pannonia-Rückversicherung	—	—	800	—

	Geld		Waare	
Ungar.-franz. Versich.-Akt.-Ges.	204	—	206	—
Alföldbahn	185	50	186	50
Báttaszék-Dombov.	—	—	—	—
Nordostbahn	174	25	174	75
Siebenbürger	184	50	185	—
Kaschau-Oderberger	147	50	148	50
Ungarische Westbahn	167	75	168	25
Fünfkirchen-Barcser	—	—	—	—
Theißbahn	251	50	252	50
Pester Straßenbahn	594	—	597	—
„ „ Genuß-Scheine	394	—	397	—
Munizipalbank	—	—	—	—
Budapester Bankverein	100	50	101	—
Kreditbank, ungarische	284	25	284	75
Hypothekenbank I. Em.	—	—	—	—
„ „ II. Em.	107	50	108	—
Ung. Eskompte- und Wechslerb.	79	25	79	75
Ung. Landesbank-Akt.-Gesellsch.	—	—	—	—
Pester Gewerbebank	149	—	150	—
Pester Kommerzialbank	576	—	579	—
Budapester III. Bezirks-Sparkasse	78	—	80	—
Landes-Central-Sparkasse	430	—	435	—
Pester I. Vaterländische	5860	—	5900	—
Budap. Hauptstädt. Sparkasse	432	—	434	—
Ung. allg. Sparkasse	88	—	89	—
Concordia-Dampfmühle	594	—	597	—

	Geld		Waare	
Ofen-Pester Dampfmühle	1280	—	1300	—
Elisabeth-Dampfmühle	265	—	267	—
Walzmühle	605	—	610	—
Lonijen-Dampfmühle	294	—	297	—
Müller- und Bäcker-Dampfmühle	449	—	451	—
Pannonia-Dampfmühle	1085	—	1095	—
Victoria- „	364	—	367	—
Tunnel	151	—	152	—
Allg. Waggon-Leih-Gesellschaft	80	—	81	—
Franklin	200	—	204	—
Ganz'sche Eisengießerei	855	—	860	—
Gschwindt'sche Spiritusfabrik	425	—	428	—
Schafwoll-Wasch	255	—	—	—
Athenäum	553	—	556	—
Pester Buchdruckerei	1025	—	—	—
Drasche'sche Ziegelei	245	—	246	—
Internat. Waggon-Leih-Akt.-Ges.	84	—	85	—
Rimamur.-S.-T.-Eisenraffinerie	97	75	98	25
Salgó-Tarjáner Kohlenw.	130	—	131	—
Schlick'sche Eisengießerei	230	—	232	—
Bierbrauerei, I. ung.	900	—	—	—
Borstenviehmastanstalt	289	—	291	—
Sóskuter Steinbruch	—	—	—	—
Spodium-Fabrik	155	—	165	—
Ziegelei, Neustifter	160	—	162	—
Ziegelei, Steinbruch	257	—	259	—

Pfandbriefe.

	Geld		Waare	
Ung. Bodenkredit in Papier, 5½%	102	75	103	50
„ „ 5 „	101	—	102	—
„ „ 4½ „	95	25	95	75
„ „ in Gold. 5 „	127	—	127	50
„ Hypothekenbank 5½ „	101	—	102	—
„ „ „ 5 „	98	50	99	—
„ „ Prämien 4 „	100	50	101	—
Pest.-Kommerzialbank, 6 „	102	50	103	—
„ „ „ 5½ „	101	50	102	—
„ „ „ 5 „	99	—	99	—
Hermannst. Bodenkred.-Anst. 5½%	100	—	100	80
„ „ „ 6%	101	50	102	50

Prioritäten.

	Geld		Waare	
Budapester Kettenbrücke	104	—	104	25
Lloyd- und Börsengebäude	97	50	98	—

Devisen und Valuten.

	Geld		Waare	
K. k. Münzdukaten	5	85	5	88
K. k. Randdukaten	5	80	5	83
20 Francsstücke	9	85	9	88
Deutsche Reichs-Banknoten	60	95	61	10
Amsterdam f. 100 fl. holl.	103	10	103	40
Paris, 100 Frcs.	49	30	49	40
Schweizer Geldplätze f. 100 Frcs.	49	15	49	25
London, 10 Pf. Sterling	124	30	124	70

Wiener Börsenkurs.

30. Juni.

	Geld		Waare	
Einh. St. in Noten per 5%	82	55	82	78
Silber 5 „	83	25	83	45
Mit Verl. v. J. 1854	—	—	—	—
„ 1860 à 500 fl.	139	—	139	50
„ 1860 à 100 fl.	140	75	141	25
„ 1864 à 100 fl.	167	50	168	—
Como-Rentenscheine zu 42 L. aust.	43	—	45	—
Staats-Domän.-Pfandbriefe 120 fl.	153	25	153	75
Oesterr. 4% Goldrente	108	20	108	40
„ 5% Papierrente	99	40	99	55
Grundentl., böhmische	106	50	—	—
„ galizische	101	50	102	50
„ mährische	105	25	—	—
„ niederösterreich.	107	—	107	75
„ kroat.-slav.	102	—	104	—
Donau-Regulirungs-Lose, 5%	116	—	116	50
Serbische Lose per 100 Francs, 3%	33	20	33	50
Türkenlose	20	50	20	90
Anglo-österr. Bank	97	50	98	—
Wiener Bankverein	101	—	101	50

	Geld		Waare	
Bodenkreditanstalt, österr.	235	25	235	75
Kreditanstalt f. H. u. G.	284	50	284	75
Eskompte-Gesellsch., u.-österr.	584	—	587	—
Oesterr.-ung. Bank, 600 fl.	857	—	860	—
Union-Bank	78	40	78	70
Wiener Verkehrsbank	143	75	144	25
Donau-Dampfsch.-Ges., österr.-ung.	440	—	442	—
Elisabeth-Westbahn	237	50	238	50
Ferdinands-Nordbahn	2467	—	2472	—
Franz Josephsbahn	211	25	211	75
Galizische Karl Ludwigbahn	249	25	249	75
Lemberg-Czernow.-Jassy	228	25	228	75
Lloyd, österr.-ung. in Triest	565	—	567	—
Oesterr. Nordwestbahn	166	75	167	—
Rudolfbahn	184	25	184	75
Staatseisenbahn-Gesellschaft	296	75	297	25
Südbahn-Gesellschaft	136	50	137	—
Ung.-galiz. Eisenbahn	174	50	174	75
Ungarische Westbahn	167	50	168	—

Prioritäten.

	Geld		Waare	
Alföld-Fiumaner 200 fl. S.	100	—	100	50
Báttaszék-Dombovár 200 „ „	100	—	101	—

	Geld		Waare	
Eperies-Tarnower 300 fl. S	100	—	100	25
Fünfkirchen-Barcser 200 „ „	101	20	101	60
Kaschau-Oderberger 200 „ 5%	100	75	101	—
„ „ 200 „ G.	125	—	—	—
Siebenbürger Bahn 200 „ S.	99	30	99	60
Theißbahn 50%	107	75	108	50
Ung.-gal. Eisenbahn, 200 fl. S., 5%	100	—	100	50
Ung. Nordostbahn 300 „ „ „	99	30	99	70
Ung. Westbahn 200 „ „ „	100	30	—	—

Privat-Lose.

	Geld		Waare	
Wiener Kommunal-Lose	124	50	124	90
Kreditanstalt, 100 fl.	175	75	176	25
Clary, 40 fl. K. M.	43	25	44	—
Donau-Dampfschiff-Gesell., 100 fl.	114	40	114	90
Innsbrucker	19	20	19	60
Keglevich, 10 fl.	19	—	19	50
Krakauer	18	25	18	50
Laibacher Prämien-Anl., 20 fl.	23	—	23	50
Ofen, Stadtgemeinde, 40 fl.	42	50	43	50
Palffy, 40 fl.	39	75	40	25
Rothe Kreuzlose österr., 10 fl.	14	70	15	—
Rudolfsstiftung, 10 fl.	17	75	18	50

	Geld		Waare	
Salm, 40 KM.	54	50	55	50
Salzb. Präm.-Anl.-Lose	23	—	23	50
St.-Genois	48	—	48	75
Stanislau	24	—	24	75
Triester St.-Anl., 100 fl.	131	—	132	—
„ „ 50 „	68	—	68	50
Waldstein, 20 fl.	29	—	29	75
Windischgrätz, 20 fl.	37	25	37	75
Oest. Bodenkr.-Anst.-Pfandbr. 3%	97	—	97	50
„ „ Gew.-Sch 3%	18	—	20	—

Wechsel-Kurse.

	Geld		Waare	
Deutsche Bankplätze, 100 Mark	61	—	61	10
London, 10 L. St.	124	20	124	55
Paris	49	30	49	35
Schweizer Plätze	49	15	49	25
20 Mark-Stück	12	19	12	21
Russische Imperial	10	17	10	19
Englische Sovereigns	12	38	12	43
Türkische Goldlira	11	17	11	20
Russische Papierrubel	1.24	75	1.25	25
Silber	—	—	—	—

Ein Cement-Lagerfass

mit Glassausfütterung,

enthaltend

1050 Hektoliter,

haben wir als das **erste** in der **Oesterr.-Ungar. Monarchie** in der **Promontorer Kellerei** des Herrn **JOS. DIETZL, Weingrosshändler in Budapest**, erstellt, und laden im Einvernehmen mit dem Besitzer jeden sich hiefür Interessirenden zu dessen Besichtigung ein.

Die Vorzüge dieser Fässer sind **unverwüstliche Dauerhaftigkeit** ohne spätere Reparaturen, **enorme Raumersparniß, äußerst einfache Behandlung, Leer-Erhaltung ohne Schimmelbildung, abwechselnde Benützung für Weiß- und Rothweine** und **billigere Erstellungskosten** als bei eichenen Lagerfässern. 9198

J. Borsari & Co. in Zollikon-Zürich, Schweiz,

Erfinder dieses Fabrikates und Eigenthümer der bezüglichen Patente für Oesterr.-Ungarn, das Deutsche Reich u. für Italien.

Prospekte u. illustrirte Preiscourants versenden auf Verlangen franko u. ertheilen bereitwilligst jede weitere Auskunft.

Natur-Getränk.

Zur jetzigen Saison sehr geeignet und bei mir allein echt zu haben:

ungarischer Kornbranntwein

in 1 Liter-Bouteillen á 45 kr., in 2 Liter-Bouteillen á 85 kr.

Dieser echte Kornbranntwein dient als Ansatz, mit Kirschen, Weichseln, Nüssen 2c. als ein vorzügliches Getränk, worauf ich die geehrten Hausfrauen, Spezereihändler u. Wirthe besonders aufmerksam mache. Bei Abnahme eines größeren Quantums entsprechender Rabatt.

Zugleich empfehle in bester abgelegener Qualität:

Oberländer Borovicska per Liter sammt Flasche . . 90 kr.,
echter Syrmier Slivowitz „ „ „ „ . . 90 kr.,
Plattensee-Treber „ „ „ „ . . 65 kr.,

Jakob Kaufmann,

Liqueur-, Rum- und Essigfabrik.

Budapest, VIII., Kerepeserstrasse Nr. 55.

Verpachtungs-Anzeige.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das **herrschaftliche**

Gast- u. Einkehrhaus

„Herrnhaus“

in **Sillein** nebst dem **Weinschankregalrechte** in der Stadt Sillein **vom 1. Januar 1886 an auf 3, eventuell auch auf 6 Jahre** im Offertwege, und zwar das **Hotel nebst Restauration** im 1. Stocke mit der **Bierhalle** im Parterre, getrennt von dem ebenerdigen **Branntwein- und Weinschanke** und dem **Weinschankregalrechte** in der Stadt Sillein, an die Meistbietenden **verpachtet wird.**

Den Offerten ist ein 10% Vadium beizuschließen und sind dieselben **bis 31. Juli l. J.** der gefertigten Verwaltung einzusenden, wo auch die Verpachtungs-Bedingnisse einzusehen sind. 9469

Leopold Freiherr von Popper'sche

Domänen-Verwaltung zu Rajecz, per Sillein.

Geheime Krankheiten

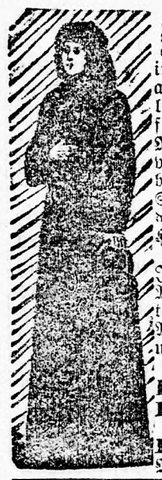
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden,** noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neu entstandene in 4—5 Visiten von

A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialarzt sei 20 Jahren.

Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utcza) Neueweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.

Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 1835



Federleichte Regenmäntel

in beliebiger Façon, aus Original englischen Gummistoffen **genau nach Maß** konfektionirt, von der billigsten bis zur feinsten Sorte in verschiedenen Farben, für **Herren, Damen** und **Kinder.** Illustr. Preislisten. Muster und Anleitung zum Selbst-Maßnehmen gratis und franko postwendend.

Paget & Co., Erste k. k. a. priv. Fabrik, I., Riemergasse Nr. 13, Wien.

Geheime Krankheiten,

sowie **Harnröhrenleiden u. Geschwüre,** die Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufsstörung.

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,

emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utcza) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.

Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

Erste und größte Kinderwagen- u. Velocipede-Fabrik Wiens **von Ed. Schweineker**

Wien, Neufünfhaus, Pelzgasse 22.

Kinderwagen von ö. W. fl. 6 aufwärts

Preiscourante auf Verlangen gratis.

Anstalt zur Einrichtung und Versorgung von Sodawasser-Fabriken

Dr. Eugen Wagner,

Budapest, IX., Soroksárergasse 96,

Sodawasser-Apparate, Syphons, Kugel-Kracherln, englische Schwefelsäure, Dolomit, Fruchtsäfte 2c. Mit ausführlichen Preislisten wird gern gedient. **7414**

Neu! Neu! 9479

Elektrische Zimmerbeleuchtung.

Elektrische Lampen zur Beleuchtung von Zimmern, Schaufenstern, Geschäftslokalen ohne Anwendung von Motoren oder Dynamomaschinen. Diese Lampen eignen sich zum täglichen Gebrauche, da die Elemente an Kraft nichts einbüßen. 10—12 Stunden Brenndauer per Tag. **Elektrische Lampen** mit 5 Elementen und Regulator fl. 30, zur Beleuchtung eines Salons. **Elektrisches Wandfeuerzeug** mit Lampe, bester Ersatz für Zündhölzchen und Lichte für Rauchzimmer, Kaffeehäuser 2c., per Stück fl. 8. Aufträge werden prompt effektuirt. Mit Nachnahme kann nichts versendet werden.

A. Malzer's Nachfolger, Retz (Nieder-Oesterreich).

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock.** Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862

Honorar mäßig, auch brieflich.

Die durch die

Gesellschaft zur Hebung der Pferdezucht

behufs Hebung des Pferdeverkehrs und des Wettrennens veranstaltete

Lotterie

mit Gewinnsten von **Vierer-, Zweier-Gespannen u. Einspännern** oder **500 Gewinnstgegenständen,** von welchen der erste

5000 fl.,

der zweite 2500 fl., der dritte 2000 fl.

Werth repräsentirt.

Ziehung am 28. August, um 12 Uhr Mittags im Tattersaal. 9437

Die Gewinnste werden auch in Geld ausbezahlt.

Lose zu 1 fl.

sind im Tattersaal, wie auch in mehreren Trafiken zu haben.

Einsiede-Pergament,

vorzüglich geeignet zum Verbinden der Dunstobst-Gläser, **mit Original-Fabriksmarke,** ist wie seit vielen Jahren auch für die diesjährige Saison zu billigst festgesetzten **Original-Fabrikspreisen** zu beziehen durch

Carl Louis Posner,

königl. ung. Hof-Lieferanten

für Papier und Schreib-Requisiten.